3/2024
Das Bergmagazin für
München & Oberland

alpinwelt

Isar

Münchens schönste Verbindung in die Berge

Isartrails *Ein altes Projekt erhält neuen Schub*
Gravelbike *300 Kilometer Isar in einem Rutsch*
Grundwissen *Wie kommen die Schilder auf den Berg?*
Jugend *27-mal kentern und andere Abenteuer*

DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland

MOOBLY

Deine Mitfahrzentrale für die Berge

In abgelegenen Bergregionen stoßen öffentliche Verkehrsmittel oft an ihre Grenzen. Mit Moobly kannst du Fahrten anbieten oder suchen – schnell und digital.

Finde Mitfahrgelegenheiten für die nächste Bergtour und schütze gleichzeitig unsere Bergwelt!

Schützen, was wir lieben

Gemeinsam mehr erreichen

Einfach, digital, sicher

Warum Mobbly?

Gemeinsam schützen wir die Alpen und reduzieren CO2-Emissionen, indem wir Fahrgemeinschaften bilden. Spaß am Bergsteigen und die Möglichkeit, neue Freunde oder Bergsportpartner*innen zu finden, stehen im Vordergrund. Wir bieten einfache und sichere digitale Fahrtensuche und unterstützen euch bei Fragen und Anliegen.

Am besten gleich anmelden und gemeinsam losfahren.

www.moobly.de

powered by DAV Summit Club

Foto: mauritius images / imageBROKER / Dirk v. Mallinckrodt

→

Münchens schönste Verbindung in die Berge: die Isar bei Vorderriß.

Läuft bei ihr

Einem gebürtigen Loisachtaler geht das nicht leicht über die Lippen. Aber: Die Isar ist der Gebirgsfluss Nr. 1 in Bayern. Zumindest mein persönlicher. Meine kindliche Frühprägung: Über unserer Badewanne hing das Plakat zur Prechtl-Ausstellung „Die Isar – ein Lebenslauf" von 1983. Als Kinder mühten wir uns, das Wasser ähnlich schäumen zu lassen wie die „Reißende", die bei uns nur die „Rasende" war, denn so liest sich die Isar nun mal im Badezimmerspiegel. Die erste Schlauchboottour: auf der Isar. Der erste Weitwanderweg: entlang der Isar ins Karwendel und weiter nach Venedig. Die erste Jugend-Redaktionssitzung: auf der isarumspülten Praterinsel. Die Trainingsläufe als Münchner Student für (vermeintlich) große Bergtaten: am Isarufer nach Großhesselohe und zurück. Die rituelle Skiwäsche nach einer ganz späten Karwendelreibn im Juni: in der Isar. Ein Fluss als Fixpunkt, als fließendes Freiheitsgefühl.

Der Liedermacher Willy Michl ist nicht nur selbst ernannter Isarindianer, sondern war auch Hüttenwirt auf unserer Knorrhütte. In „Isarflimmern", seiner Ode an den Fluss, heißt es: „Und da Fluß träumt von Millionen Jahren, und laft oiwei so dahin, in seim ewigen Tal, smaragdengrün." Flimmern für immer, einfach so? Immerhin hat die Isar mit dem Sylvenstein-Stausee ein Ventil, das eben dafür sorgt, dass die Isar immer so schön dahinläuft. Während sich Wasser mehr oder weniger anstandslos regulieren lässt, geht das mit menschlichem Druck nicht ohne Weiteres. Seit gut fünf Jahren etwa bremst eine Bootsverordnung im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen den größten Andrang auf dem Wasser. Und in Sachen Isartrails, die seit Jahrzehnten umstrittene Heimat der Münchner Bikeszene, nimmt der Alpenverein München & Oberland nun einen neuen Anlauf, um zu einer Lösung zu kommen. Mehr dazu erfahrt ihr im Schwerpunkt dieser alpinwelt. Viel Freude bei der Lektüre und am Berg!

Thomas Ebert

ZUR PERSON

Thomas Ebert
Chefredakteur alpinwelt

→ Seit 2017 schlummert das Isartrails-Konzept in der Schublade. Nun soll es endlich umgesetzt werden.

Schwerpunkt *Isar*

16 **Isartrails: Was lange währt …**
Die Sektion München wird die Trägerschaft für die umstrittenen Isartrails übernehmen. Hintergründe, Stimmen und Infos zum aktuellen Stand der Dinge.

24 **Eine unendliche Geschichte**
Unser ehemaliges Vorstands- sowie Ehrenmitglied Peter Dill hat jahrelang für die Isartrails gekämpft. Eine Rückschau von der Bombenkrater-Sperrung 2009 bis zum Projektstillstand 2017.

Foto: Tobias Stahr

28 **Verdruss am Fluss?**
Was haben die Bootsverordnungen auf der Isar bewirkt? Nachgefragt bei der Kajakgruppe FASM.

32 **Vom Schnarchermanndl und Klammgeistern**
Jahrhundertelang bot die ungezähmte Isar Stoff für allerlei Sagen und Legenden. Über die Mythen der „Reißenden“

36 **Münchner Schule**
Der Klettergarten Buchenhain war einst Trainingsgebiet der besten Münchner Bergsteiger. Ein geologisches Gutachten wird diese Tradition wohl beenden.

Foto: Ralf Glaser

14

Schwerpunkt: Isar
Münchens schönste Verbindung in die Berge

6 **Blickfang**
Besondere Momente und einzigartige Ausblicke

10 **Wegweiser der Sektionsvorstände**
Wir übernehmen die Trägerschaft für die Isartrails – mit einer „Doppelstrategie“.

12 **Ehrensache**
Zwischen Vorstand und Jugendgruppe: die vielfältigen Engagements von Multifunktionärin Franziska Mayer

38 **Bergwacht-Blick**
Wasserretter am Berg: So arbeiten die Canyoning-Gruppen der Bergwacht Bayern

39 **Bergführer-Blick**
Gedanken zur Sturm-und-Drang-Phase einer Bergsteigerkarriere – und den Kollateralschäden eines Solo-Absturzes

46

Kinder und Jugend
Die Gipfelgang im Porträt, Kajak-Tour auf der Kössener Ache und die Abschluss-Skitour der Jugend Pi in den französischen Alpen

Der längste Tag des Jahres
Rund 300 Kilometer fließt die Isar vom Karwendel bis in die Donau. Ist die Strecke an einem Tag mit dem Rad machbar?

40

Foto: Baschi Bender

Kinder und Jugend

46 **Grußwort**

47 **Steckbrief Gipfelgang**

48 **Kentern inklusive: Die Kajak-Action der KiMa auf der Kössener Ache**

50 **Trouble in Turin: Abschluss-Skitour der Jugend Pi mit kriminellem Ende**

Foto: Flo Bemmann

52 **Grundwissen: Beschilderung**
Wie kommen die Wegweiser auf den Berg? Wer für Gestaltung, Verteilung und Montage zuständig ist

56 **Bücher und Medien**
Gelesen, gesehen, gehört: Neues vom Bücherberg

Touren und Reportagen

40 **In einem Rutsch**
Mit dem Gravelbike entlang der Isar: An einem Tag vom Ursprung bis zur Mündung

78 **Langes Wochenende: Morteratsch**
Familienfreundliches Basecamp für sanfte Wanderungen und anspruchsvollere Gipfeltouren im Engadin

80 **Tourentipps**
Kofel – Rotwand – Montscheinspitze – Klobenstein – Zahmer Kaiser – Watzmann-Mittelspitze

86 **Hüttenporträt: Siglhütte**
Am Südhang des vielbesuchten Wendelsteins liegt unsere frisch sanierte Siglhütte – eine Oase für Selbstversorger.

90 **Liebe auf den ersten Schritt**
Naturjuwel, Kletterschule und Heimat: eine Liebeserklärung an das oft übersehene Tote Gebirge

Neues vom Alpenverein München & Oberland

58 **Gruppenporträt: Ortsgruppe Germering**

59 **Spenden: Interview mit Luca**

60 **Sektion München: Delegiertenversammlung 2024**

61 **Sektion München: Hüttenbaumaßnahmen**

62 **Eröffnung Blankensteinhütte**

64 **Oberlandcup 2024**

65 **Neues aus den Kletterhallen**

66 **Klima und Mobilität**

68 **Sektion Oberland: Jahresbericht 2023**

71 **Sektion Oberland: Mitgliederversammlung 2024**

72 **Bergvisionen 2024/2025**

74 **alpinprogramm und Events**

76 **Abschied von Anton Hirth**

77 **Service-Seite**

96 **Impressum**

97 **Unsere Partner**

98 **Vorschau**

Berge versetzen

Foto: Michael Pröttel

Wer bis etwa 2012 zwischen Bad Tölz und Lenggries am Isarufer entlangwanderte, konnte die Steinpyramiden von „Klein Kairo“ noch in voller Pracht bewundern. Seit 1997 hatte der Landart-Künstler Karl-Heinz Fett auf einer Kiesbank sage und schreibe 80, bis zu 250 Zentimeter hohe Steinpyramiden errichtet, die er hartnäckig gegen jedes Frühjahr-Hochwasser verteidigte. Die Kalksteinkegel machten Fett nicht nur zur lokalen Berühmtheit, sondern verhalfen dem ehemals Obdachlosen sogar zu einem warmen Bett: Als einige Tageszeitungsartikel auf seine Situation aufmerksam machten, wurde wie durch ein Wunder plötzlich ein Platz in einem Altersheim frei. Mit der Zeit konnte Fett aus gesundheitlichen Gründen sein Kunstwerk nicht mehr betreuen und so verfiel »Klein Kairo« mehr und mehr. Im März 2024 ist Karl-Heinz Fett im Alter von 82 Jahren gestorben.

Text: Michael Pröttel

Nicht zu toppen

Foto: Thomas Schermer

Platz eins in der Quali, Platz eins im Halbfinale. Und im Finale? Wieder Platz eins! Der erste Boulder-Titel für Anna Apel bei einer Deutschen Erwachsenen-Meisterschaft hätte nicht überzeugender ausfallen können. Mit drei Tops und vier Zonen rockte die Münchnerin aus unserem Kletterteam Mitte Juni das Finale der sechs Besten in Pfungstadt bei Darmstadt – und strahlte anschließend mit jener unnachahmlichen Mischung aus Freude und Ungläubigkeit. Dass die starke Leistung keine Eintagsfliege war, bewies die 18-Jährige eine Woche später beim Weltcup in Innsbruck, wo sie in der Qualifikation sogar vor Überfliegerin Janja Garnbret landete.

Mit drei Jahren kletterte die kleine Anna alias „Börni“ zum ersten Mal. Für die erste Route, „Winnie Pooh“, eine 3+ in Paklenica/Kroatien, gab es vom ersten Sponsor, den Eltern, die ersten Kletterschuhe und einen Kletterhelm. Denn am Fels klettert sie auch gerne. Ein paar Jahre später, da ist Anna schon im Klettertraining bei bei uns im Verein, folgen die ersten Wettkämpfe und Erfolge: Platz eins bei der Race Challenge 2016 in Berchtesgaden, damals noch als D-Jugendliche. Anna wird Teil des Bayernkaders, 2020 auch des Nationalkaders. 2018, in der C-Jugend, wird Anna zum ersten Mal Bayerische Meisterin, in der Combined-Wertung aus Bouldern, Speed und Lead. Für ihre Leistungen hat Anna seit 2020 jedes Jahr die goldene Ehrenmedaille der Stadt München erhalten. 2022 wird sie, immer noch nicht volljährig, Deutsche Meisterin bei den Damen in der Speeddisziplin. Nun also auch im Bouldern. Wir sind gespannt, was da noch kommt!

Text: Susanne Menhorn

Marmot

Foto: privat

Isartrails: *Aus der Mitte entspringt ein Fluss*

Für ein erfolgreiches **Nebeneinander von Bergsport und Naturschutz** gibt es ein Muster, das sich auch für die Isartrails anwenden lässt.

Text: Dr. Matthias Ballweg

Eine intakte Natur ist die Grundbedingung. Ohne dass sichergestellt ist, dass sorgsam mit der Natur umgegangen wird, ist kein Bergsport zu betreiben. Das muss für alle Bereiche unseres breiten Spektrums an Betätigungsfeldern gelten: von Klettersteigen über Klettergärten, Skitouren, Hochtouren bis hin zu Kajaksport und Mountainbiken. Am einfachsten sicherzustellen wäre der Primat der intakten Natur sicherlich, wenn man die Natur in Ruhe lassen, den Berg, den Fluss, die Isarauen einfach meiden würde. Als Alpenverein München & Oberland stehen wir aber für den Ausgleich. Uns kennzeichnet ein klares „Ja“ zum Sport und zum Aufenthalt in der Natur. Und wir stehen dafür, dass wir gleichzeitig Rahmenbedingungen schaffen, die den Naturschutz sicherstellen.

Diese „Doppelstrategie“ hat für den Alpenverein München & Oberland bis jetzt an vielen Stellen sehr erfolgreich funktioniert. Zum Beispiel beim Thema „Skibergsteigen umweltfreundlich“: Dort wurden zahlreiche sensible Bereiche (etwa Birkhuhnschutzgebiete) aufwendig ausgeschildert und die Skirouten im Gegenzug gut markiert. Zusätzlich gab es eine breite Öffentlichkeitskampagne, Integration der Naturschutzinhalte in die Schulung aller Trainer, in LVS-Trainings, den Einsatz von Rangern und weitere Maßnahmen. Nach wie vor kämpfen die Ranger damit, dass bereits einzelne Spuren in Schutzgebieten Nachahmer anziehen wie Licht die Motten. Aber die Richtung stimmt und allgemein kann man von einem erfolgreichen Miteinander von Mensch und Natur sprechen. Ähnlich erfolgreich ist der Weg des Alpenvereins im Umgang mit Vogelbrut an Felsklettergärten. Gewisse Bereiche werden (oft nur zu gewissen Zeiten) gesperrt. Gleichzeitig werden in der Nachbarschaft Bereiche gut ausgebaut und betreut.

Doppelstrategie statt Vollsperrung

Der Blick auf viele gescheiterte Naturschutzprojekte zeigt: Eine Vollsperrung von Gebieten führt dazu, dass sich Menschen über Regeln hinwegsetzen und unkontrolliert den Weg bahnen. Das Muster des Erfolgs ist übertragbar: begrenzte Teilbereiche attraktiv für den Sport herrichten und der Natur dafür sensible Bereiche überlassen. Dieses Erfolgsmuster gilt es auch für die Isar anzuwenden. Auf dem Wasser: Befahrung nur zu gewissen Zeiten, kein Betreten von Kiesbänken. Was das Mountainbiken in den Isarauen südlich von München betrifft, planen wir gemeinsam mit dem Landratsamt und der Landeshauptstadt München, einen attraktiven Trail einzurichten und im Gegenzug, insbesondere in den besonders sensiblen Bereichen,

den Rückbau einer Vielzahl von Trails, die sich über die Jahre ergeben haben. Wird die Lösung perfekt sein? Nein. Wird es eine Weile dauern, bis sie sich voll eingespielt hat? Ja. Gleichzeitig erwarten wir uns von Beginn weg eine vielfach bessere Lösung als die Situation, in der auf Dutzenden Routen die sensiblen Bereiche gestört werden (trotz offizieller Vollsperrung inklusive baulicher Maßnahmen), und außerdem die Qualität der Trails teilweise wenig gut ist. Sogar ein Todesfall war vor einigen Jahren zu beklagen. Ein gut angelegter Trail ist deshalb überfällig. Der Beitrag, den wir zum Erhalt und zur Verbesserung des „Flora-Fauna-Habitats" in den Isarauen leisten möchten, wird kein homöopathischer sein, sondern ein Meilenstein für die vielen Tier- und Pflanzenarten vor Ort.

Es darf als Erfolg des ur-bayrischen Mottos „Leben und leben lassen" gezählt werden, dass sich zahlreiche Naturschutzvereine und Sportvereine darauf geeinigt haben, diesen Weg des Ausgleichs in den Isarauen zu gehen. Bis zur vollständigen Umsetzung wird noch Zeit vergehen, die formalen Hürden sind hoch. „Berge erleben, Berge erhalten" lautet ein wichtiger Leitsatz des Alpenvereins München & Oberland. Der Begriff „Berge" darf hier weit gefasst interpretiert werden, denn „Bergsport-Terrain" findet sich nun mal auch direkt in München-Thalkirchen. Wir tun alles dafür, um auch in den Isarauen eine intakte Natur durchzusetzen und gleichzeitig attraktive Rahmenbedingungen für Freude am Sport zu schaffen.

ZUR PERSON

Dr. Matthias Ballweg

ist Vorsitzender der Sektion Oberland – als Münchner Kindl kennt er die Isar zu allen Jahres- und Tageszeiten. Tagsüber viel aus dem Kajak – bei Mondschein auf der Reichenbachbrücke.

› EUER FEEDBACK ZUM WEGWEISER

Wir haben den links abgedruckten Wegweiser bereits vorab für euch online zur Diskussion freigegeben. Einige Kommentare und Auszüge davon haben wir hier abgedruckt. Vielen Dank für eure Diskussionsbeiträge!

„Optimalerweise schaffen wir es auf weniger Fläche, bessere, vielseitige Trails zu pflegen. Damit vermeiden wir auch Emissionen der Leute, die sonst in Bikeparks fahren würden oder an anderen Orten neue Trails einfahren. Ich würde gerne besser verstehen, inwiefern die ca. 7 km Flusslauf zwischen Tierpark und Grünwalder Brücke besonders schützenswert sind, mehr z. B. als Rasenflächen im Stadtgebiet in Parks, an Straßen usw., die nicht als Naherholungsgebiet genutzt werden. Diese Flächen sind durch regelmäßiges Mähen Biodiversitätswüsten, haben aber einen geringen Nutzungsdruck. Hier würde ich mir einen nüchternen Blick wünschen, der die verschiedenen Interessen berücksichtigt und faktenbasiert nach einer optimalen Lösung sucht. Dabei spielt sicher auch eine Rolle, welche Haftungsprobleme sich für die Stadt München aufgrund von Wegerecht u. Ä. ergeben."

Matthias

„In die Diskussion sollte doch am besten der Isartalverein miteinbezogen werden."

Monika

„Ich finde es gut, dass Sie sich einsetzen für ein gutes Miteinander. Aber ich fürchte mich davor, dass den Sportarten wie Mountainbiken Vorrang gegeben wird gegenüber den Spaziergängern und Wanderern. Ganz klar, das Montainbiken zerstört die Isarauen. Wo noch bis vor wenigen Jahren kleine Minipfade waren, gibt es inzwischen breite ausgefahrene Wege. Die Baumwurzeln werden nicht von Wanderern, sondern von den Radfahrern zerstört. Selbst der Hang wird nicht geschont. Mit den schweren Rädern fahren die Radfahrer z. B. beim Tennisplatz Großhesselohe herunter und zerstören auf Dauer diesen Abstieg. Ich frage mich, was Miteinander heißt? Warum sind E-Mountainbikes zugelassen, die den Boden viel stärker belasten und die auch diejenigen anlocken, die sich eigentlich gar nicht sportlich anstrengen wollen? Wir Spaziergänger und Wanderer sind vermutlich in der Überzahl, aber nach meiner Ansicht viel schlechter organisiert. Es wäre schön, wenn sich der Alpenverein für uns einsetzen würde, denn die Mountainbiker sind sicher schon lautstark organisiert. Denken Sie mehr an Kinder und Familien, an ältere Menschen, an Hundebesitzer – all diejenigen, die die Natur schätzen, in Ruhe genießen und die Landschaft viel weniger zerstören und vermutlich in der leider zu leisen Überzahl sind. Fahrradfahren ist auch auf den Straßen per Rennrad möglich. Warum nicht dort die Wege so verbessern, dass Menschen, die Geschwindigkeit suchen, sich dort austoben können. Ich bin übrigens auch früher Mountainbike gefahren, aber die Auswirkungen, die ich heute sehe, schrecken mich ab."

Corina Rohlfs

INFO

Der Wegweiser ist online weiterhin zum Kommentieren freigeschaltet.

Foto: JDAV/Tobias Hase

←

Franzis vereinspolitischer Ansatz: „Im Hintergrund Strippen ziehen ist nicht so mein Ding. Ich bin lieber transparent und offen.“

Mensch Mayer

Franziska Mayer ist Multifunktionärin im Alpenverein. Über ein Leben zwischen Berg und Brüssel, Vorstandssitzung und Jugendgruppe, Medizinstudium und Ministerium.

Text: Thomas Ebert

Das höchste Organ eines Vereins ist seine Mitgliederversammlung. Es wird formell eingeladen, die Tagesordnung abgearbeitet. Beschlüsse werden gefasst, Wahlen durchgeführt, Entscheidungen protokolliert. Wer reden will, reicht Anträge ein, wer Vorstand ist, hofft auf seine Entlastung. Und Franzi Mayer, Jugendvorstand bei der Sektion Oberland? „Ich überleg‘ mir nachher mal, was ich da sagen werde. Bis heute Abend ist ja noch Zeit.“

Wer Franzi diese Aussage, gute drei Stunden vor der Oberländer Mitgliederversammlung, als jugendlichen Leichtsinn oder Desinteresse auslegen will, der liegt ungefähr so weit daneben wie jemand, der die heutige Jugend pauschal als unpolitisch abtut. Mit ihren 24 Jahren ist Franzi schlicht und ergreifend schon ein Profi, was Vereinspolitik angeht: Seit acht Jahren Jugendleiterin. Von 2018 bis 2023 Jugendreferentin. Als stellvertretende Bundesjugendleiterin in der JDAV verantwortlich für Aus- und Fortbildung. Teil der Projektgruppe Klimaschutz im DAV und aktive Ausbilderin für Jugendliche und Erwachsene im Bereich Hochtouren und Alpinklettern. Eigentlicher Beruf: Medizinstudentin kurz vor dem zweiten Examen.

Wer dieses Pensum durchzieht, braucht keine Sprechzettel für die MV. Und bekommt schnell ein Gespür dafür, wie Politik funktioniert. „Nicht mit Sturm und Drang und ohne Plan. Sondern mit Zuhören, Nachfragen, Meinungen sammeln, Meinungen bilden. Man lernt schon, wann man einen Antrag schreibt, und wann man besser persönlich auf jemanden zugeht“, erzählt Franzi. Sie hat mit der Bundesjugendleitung EU-Parlamentarier in Brüssel besucht, umfassende Artikel zu Gendern und Vielfalt im DAV aus dem Ärmel geschüttelt, Anträge zu ambitionierterem Handeln beim Klimaschutz verfasst, mit Ministerien gestritten. Alles mit Neugier, ohne falsche Ehrfurcht vor Institutionen. Sie scheut sich nicht vor Ausschüssen wie dem Lenkungskreis Falkenhütte, „auch wenn mein fachlicher Hintergrund

Foto: Jonas Schubert

←

Hoch die Hände! Ob beim deutsch-ecuadorianischen Jugendaustausch …

Foto: Nina Krüger

→

… oder mit ihrer eigenen Jugendgruppe: „dieses Gemeinschaftsding“ ist die Triebfeder hinter Franzis vielen Ehrenämtern.

dazu gering ist. Mitdenken, mitentscheiden, das geht auch so.“ Niederlagen nimmt Franzi sportlich: „Dass die Sektion sich entschlossen hat, auf der IAA zu sprechen, war für die Sektionsjugend auf jeden Fall bitter. Aber gut, da hatten wir halt nicht die Mehrheit – so ist das.“

Franzis wichtigste politische Anliegen sind – neben dem Klimaschutz – die Belange der Jugend. Wie wird die Prävention sexualisierter Gewalt in der Ausbildung verankert? Wie werden junge Teamleiterinnen und -leiter entlohnt und gewertschätzt? „Wenn diese Leute schlecht drauf sind, betrifft das unmittelbar unsere Bildungsarbeit.“ Als langer Arm von immerhin 360.000 Jugendlichen in der JDAV will sie (perfekter Politikersprech) „jemanden repräsentieren und nicht mich präsentieren.“ Aber große Mühlen mahlen langsam. Speziell beim Klimaschutz, so Franzi, habe sie die Schwerfälligkeit des DAV kennengelernt – und ihre eigene Ungeduld. „Allein die Bildung der Projektgruppe hat ewig gedauert. Wenn in der Jugend jemand auf etwas Bock hat, setzt man sich hin und macht!“

DAV-Präsidentin oder Chefärztin?

Wie so oft bei leidenschaftlichen Ehrenamtlern fällt es auch Franzi schwer, einen Schlüsselmoment, einen Auslöser für ihr Engagement zu datieren. Definitiv förderlich war die klassische Sektions-Sozialisierung über eine Jugendgruppe. „Trotz Fabi!“, wie Franzi ironisch hinterherschiebt: Rund neun Jahre ihrer Kindheit und Jugend verbrachte Franzi bei den „Kletteraffen“, geleitet vom heutigen Finanzvorstand Fabian Elsner. „Diese Zeit ist mir schon ganz schön viel wert. Unsere Gruppenleiter haben uns damals einfach empowert, Sachen zu entdecken, uns etwas zuzutrauen“, schwärmt Mayer, die vom Vater nach ihrer Geburt zuerst beim Alpenverein und dann beim KVR angemeldet wurde. Das Ausprobieren verschiedener Bergsportarten (dank Sektionsförderung zu jugendfreundlichen Kosten) die Selbstständigkeit am Berg, aber auch das Respektieren von Grenzen, gegenseitiges Vertrauen, „dieses Gemeinschaftsding“ – das erlebte und genoss Franzi Mayer in ihrer Jugendgruppe. Schon mit 16 Jahren, damals ist sie selbst noch bei den Kletteraffen Mitglied, absolviert sie eine Grundausbildung für Jugendleiter. Kaum volljährig, gründet und leitet sie (bis heute) die Jugendgruppe „Gipfelsurfer“ und übernimmt bald darauf das Amt der Jugendreferentin für die Sektion Oberland. So klar sich dieser Marsch durch die Sektions-Institutionen liest, so präzise legt Mayer aber auch genau hier den Finger in die Wunde. „Wir haben schon damit zu kämpfen, dass viele Leute von intern kommen und sich das System gewissermaßen selbst reproduziert.“ Als politischen Erfolg sieht Franzi dementsprechend jede neu gegründete Jugendgruppe, jeden Namen, der von der Warteliste gestrichen werden kann.

Wo geht die Reise hin? „Ich hab‘ auch wieder Bock auf Basisarbeit. Nicht nur in Gremien sitzen, sondern Leuten in den Bergen etwas beibringen – Hochtourengrundkurse zum Beispiel.“ Auch eigene Ambitionen wollen verwirklicht werden („lieber jetzt noch in die Westalpen“). Möglich macht das derzeit ein Stipendium von der Studienstiftung des Deutschen Volkes, „da bin ich sehr privilegiert“. Demnächst steht das Praktische Jahr an. Und dann? Die Bergdoktorin? „Das hängt von ihren Prioritäten ab. DAV-Präsidentin oder Chefärztin. Obwohl, wahrscheinlich beides.“ So sieht Vorstandskollege Ballweg auf Nachfrage Franzis Zukunft. Und Franzi selbst? „Ärztin schon gerne, Berge auch sehr gerne. Und meine Güte, die Sektion ist mir auch richtig ans Herz gewachsen.“

EHRENSACHE EHRENAMT?

Ohne Ehrenamt – kein Alpenverein. Wenn du überlegst, wie du dich im Verein einbringen könntest, findest du auf unserer Ehrenamtsseite alles, was du brauchst.

Alle Infos auf unserer Website

Foto: Sophie Rittmeier

Isar

Man sieht sie gefühlt nicht mehr allzu oft, die Boulderer (genauer gesagt: Builderer) an der Wittelsbacherbrücke. Maxi Gemsjäger vom Kraxlkollektiv hat für uns nochmal im Archiv gewühlt und ein Bild von 2020 aufgetrieben. Inzwischen haben er und seine Gruppe ja mit den Boulderspots „Dicker Hans“ und „Riesige Rosi“ dafür gesorgt, dass man zum freien Bouldervergnügen in München nicht mehr zwingend unter Brücken abhängen muss.

Einen Brückenschlag der ganz anderen Art will die Sektion München mit den Isartrails schaffen. Mit der Übernahme der Trägerschaft samt Neuordnung der Weganlagen sollen die jahrzehntelangen Diskussionen um die Mountainbike-Trails zwischen Flaucher und Schäftlarn endlich ein Ende haben. Das Großprojekt ist auch der Grund, warum mit der „Isar“ ein vermeintlich bergfernes Thema der Schwerpunkt dieser alpinwelt ist. Aber bekanntermaßen ist die im Karwendel entspringende Isar ja Münchens schönste Verbindung in die Berge, weshalb wir im Schwerpunkt auch die Geschichte des Klettergartens Buchenhain, sagenhafte Märchen rund um die Isar und die Aktivitäten unserer Boots- und Kajakgruppen beleuchten.

←

Feierabend vor der Haustür: Die „Isartrails“ zwischen München und Schäftlarn sind für Tausende Mountainbiker ein beliebtes Naherholungsziel.

Was lange *währt …*

Quo vadis, Isartrails? Seit 2017 wartet das fertig verabschiedete Projekt „NaturErholung Isartal“ – und damit das Lenkungskonzept für die beliebten **Isartrails** südlich von München – auf seine Umsetzung. Heute ist eine Lösung so nah wie nie: Die Sektion München des DAV e. V. soll die Trägerschaft für die Trails übernehmen.

In diesem Schwerpunkt blicken wir zurück auf die lange Vorgeschichte des Lenkungskonzeptes, an dem auch die Sektion München maßgeblich mitgearbeitet hat. Wir zeigen die Blickwinkel anderer Projektparteien – und fragen bei der Projektverantwortlichen nach dem aktuellen Stand der Dinge.

→

Bea Draese von der Sektion München arbeitet derzeit in vielen Gesprächsrunden mit Landeshauptstadt, Landkreis und Regierung daran, die Trägerschaft für die Isartrails vorzubereiten.

„Alle sind froh, dass der Stillstand vorbei ist."

Bea Draese leitet seit November das Ressort Natur-, Umwelt- & Klimaschutz bei der Sektion München. Einen Großteil ihrer Arbeit nimmt seither das Projekt **Isartrails** ein. Ein Interview zum aktuellen Stand der Dinge.

Interview: Thomas Ebert, Fotos: Ralf Glaser

Seit 2017 lag ein fertig unterzeichnetes Lenkungskonzept für das Isartal südlich von München in der Schublade. Warum kam nach sieben Jahren Stillstand das Projekt wieder ins Rollen?

Die beiden grundlegenden Fragen für die Umsetzung des Konzeptes waren ja lange: Wer übernimmt die Trägerschaft? Und wer finanziert es? Diese Fragen waren auch 2017, nachdem alle beteiligten Behörden, Radverbände, Naturschützer und Interessengruppierungen unterschrieben hatten, noch nicht klar. Es gab dann immer wieder Ideen, wer die Trägerschaft übernehmen könnte – die *DIMB (Deutsche Initiative Mountainbike)* oder der Isartalverein. Aber bei allen hat es an der personellen Stärke, der Kapazität, den Geldmitteln gehapert. Und dann kam 2022 der Landkreis München auf die Sektion München zu und hat angefragt, ob wir uns das nicht vorstellen können – wir hätten ja Erfahrung im Wegeunterhalt, den Bezug zur Sportart, und auch eine entsprechende Geschäftsstelle mit Personal. Unser Vorstand hat sich dann dafür ausgesprochen, die Trägerschaft zu übernehmen – vorausgesetzt, die Finanzierungsfrage wird geklärt.

Was würde die Trägerschaft der Isartrails für die Sektion München bedeuten?

Die große Frage ist immer die der Haftung. Wer haftet, wenn was passiert? Über den DAV-Bundesverband sind wir in der Situation, dass wir eine sogenannte Wegehalterhaftungsversicherung haben. Die gilt für all unsere Wege in unseren Arbeitsgebieten, und die wird auch für die Isartrails greifen. Das heißt, wir müssen schon mal keine neue Haftpflichtversicherung für die Verkehrssicherheit abschließen, was uns die Trägerschaft vereinfacht. Und wir haben die Erfahrung im Wegeunterhalt und in der Ertüchtigung – das machen wir mit unseren Wegen und Steigen im Gebirge ja seit jeher.

Wie könnte die Finanzierung der Trails aussehen?

Es ist vorgesehen, für die Finanzierung staatliche Fördergelder für die Besucherlenkung in Anspruch zu nehmen. Hier laufen bereits Gespräche mit der Regierung von Oberbayern als Bewilligungsbehörde, um die Möglichkeiten auszuloten.

←

Rund 30 Kilometer Strecke zwischen München und Schäftlarn sollen künftig als MTB-Trail ertüchtigt, im Gegenzug wilde Wegvarianten rückgebaut werden.

Gibt es für den Unterhalt der Trails bereits Ideen?

Wir haben bereits Signale aus unserer Sektion bekommen, dass Menschen uns ehrenamtlich unterstützen möchten. Ähnlich wie bei unseren Arbeitstouren in den Bergen könnten uns Ehrenamtler helfen, beschädigte Wege wieder sicher zu machen. Also nach Unwettern oder starkem Schneefall das Gelände abzugehen und waldatypische Gefahren zu melden, oder auch zu checken, ob das TrailControl-System noch funktioniert.

Was verbirgt sich hinter dem TrailControl-System?

Das ist ein Teil des Lenkungskonzeptes. Mit einem TrailControl-System – das ist im Grunde ein simpler, im Boden verbauter Kontaktsensor – kann man die Nutzungszahlen erheben. Bleiben die Nutzerinnen und Nutzer auf den Wegen? Hat das Konzept funktioniert, oder muss man etwas anpassen? Das ist ein etabliertes System, das andernorts bei MTB-Trails schon länger zum Einsatz kommt.

Für welche Wegabschnitte würde die Sektion München die Trägerschaft übernehmen?

Generell gibt es keinen offiziellen Begriff „Isartrails“. Das 2017 ausgearbeitete Konzept nennt sich „NaturErholung Isartal“. Wir verwenden im Verein den Begriff „Isartrails“ für die Strecken zwischen Marienklause bis zur Landkreisgrenze an der Dürnsteiner Brücke bei Schäftlarn, am West- und Ostufer der Isar. Das sind insgesamt 70 Kilometer. Das Konzept sieht vor, 30 Kilometer davon als konkreten MTB-Trail zu ertüchtigen. Dazwischen werden aber natürlich auch bekannte, bestehende, befestigte Schotter- und Asphaltwege genutzt. Die Trails sollen dann als „shared trails“ nicht nur für Mountainbiker, sondern auch für Spaziergänger, Wanderer, Jogger und Reiter nutzbar sein. Die Wege sollen so schmal sein, dass sie möglichst wenig Natur in Anspruch nehmen, aber auch so breit sein, dass Gegenverkehr möglich ist. Wo es die Talsituation zulässt und es zu keinen Konflikten mit der FFH-Richtlinie kommt, könnte ein zweiter Trail parallel verlaufen, der für Entlastung sorgt.

Wie lassen sich die Bedenken des Naturschutzes an den Isartrails zusammenfassen?

Kritisch ist vor allem der Wildwuchs an Trails, der zu weit in die Natur ausgreift. Das Konzept sieht vor, das weit verzweigte Wegenetz auf gut ausgebaute Trails zu bündeln und so ein attraktives Angebot zu schaffen.

Wie soll der offizielle Trail so gut werden, dass es keinen Trail-Wildwuchs mehr gibt?

Ziel ist es, die Trails so zu gestalten, dass sie sicher sind, die Natur schützen und attraktiv für möglichst viele Nutzer sind. Ehrlicherweise muss das aber die Praxis zeigen. Niemand kann garantieren, dass das Lenkungskonzept von 2017 funktionieren wird. Wird das Konzept umgesetzt, wird sich zeigen, wie die Community das annimmt. Da hängt vieles auch an guter Kommunikation. Grundsätzlich sind erst mal alle, auch die Radfahrenden, froh, dass etwas passiert, dass der Stillstand vorbei ist. Jeder weiß, dass der Bedarf da ist. Nicht zu handeln ist die schlechteste Alternative für Natur und Nutzung.

Wie weit sind die Planungen schon fortgeschritten? Wird es künstliche Trailelemente wie Bohlenwege oder Anliegerkurven geben?

Grundsätzlich ist es Ziel des Konzeptes, die baulichen Eingriffe so gering wie möglich zu halten. Gleichzeitig müssen die Trails auch so attraktiv sein, dass die Leute sie nutzen. Das ist ein schmaler Grat. Eine Halfpipe wird man sicherlich nicht hinstellen. Das Konzept sieht vor, empfindliche Bereiche wie Hangquellen oder Bachläufe durch eigene Wegebaumaßnahmen zu schützen. Das kann Fahrspaß bieten und zugleich die Natur erhalten.

↑

„Waldatypische Gefahren“ wie künstlich errichtete Schanzen, aber auch ein Wildwuchs an Trails in erodierenden Steilhängen sorgen regelmäßig für Diskussionsstoff.

„Das Konzept kann nur funktionieren, wenn die Leute gerne auf den Trails fahren. Aber einen Funpark wird es nicht geben.“ — *Bea Draese*

„Die Mountainbiker tragen eine besondere Verantwortung.“

„Der Forstbetrieb München ist für die Pflege und Gesunderhaltung der Staatswälder in und um München verantwortlich, dazu zählen auch zahlreiche Waldflächen entlang der Isar bzw. des Isartals. Die Wälder entlang der Isar sind naturschutzfachlich sehr wertvoll (FFH-Gebiete) und haben zugleich eine hohe Bedeutung für die Naherholung von München, hierzu zählt u. a. das Mountainbiken.

Der Forstbetrieb begrüßt es ausdrücklich, dass mit Beteiligung aller Interessenvertreter an einem Konzept gearbeitet wird und mit dem DAV ein Träger für das Lenkungskonzept zur Verfügung steht, der ausgewiesene Erfahrung bei der Vereinbarkeit von Naturschutz und Erholungsnutzung in sensiblen Gebieten mitbringt.

Mit einer Umsetzung des Lenkungskonzeptes und der Einrichtung eines attraktiven Trailangebots für Mountainbiker kann es gelingen, die Flächennutzung auf ausgewiesene Trails zu beschränken und damit alle weiteren Flächen zu entlasten und letztlich zu schützen. Doch eines ist auch klar: Nur mit gegenseitigem Verständnis und dem nötigen Respekt vor diesen wertvollen Waldflächen entlang der Isar kann das Projekt gelingen. Alle Beteiligten, insbesondere die Mountainbiker selbst, tragen dafür eine besondere Verantwortung.“

Emil Hudler,
Forstbetriebsleiter Forstbetrieb München

Die Staatsforsten sind die größte Grundstückseigentümerin der Flächen im Gebiet der Isartrails.

„Mit den Isartrails kann ein generelles Mountainbike-Verbot umgangen werden.“

„Sie ist etwas ganz Besonderes, die Isar. Trotz anthropogener Veränderungen gehört die Isar mit ihren Auen zu den bedeutsamsten Wildflusslandschaften in Mitteleuropa. In Deutschland ist sie gar der letzte große alpine Wildfluss und folgerichtig als FFH-Gebiet Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Südlich von München hat sich die Isar in die Endmoräne des Isar-Loisach-Vorlandgletschers eingeschnitten und ein enges Tal mit steilen Hangflanken geschaffen. Vor allem wegen der bewegten Topografie und der gestalterischen Kraft des Wassers findet man entlang des Flusslaufs eine große Vielfalt an Lebensräumen.

Durch den Strukturreichtum mit Kiesbänken und -inseln, Stillwassern, Quellbächen, Magerrasen und Hang- und Schluchtwäldern hat das Gebiet eine enorme biologische Vielfalt, woraus sich eine herausragende naturschutzfachliche Bedeutung ergibt. Im und am Wildfluss findet man seltene Arten wie den Huchen oder den Flussuferläufer. Auch in den Au- und Hangwäldern trifft man auf Raritäten wie den Frauenschuh, die Kreuzotter oder den Uhu. Dabei ist die Isar nicht nur eines der letztes Refugien seltener Arten, sondern neben dem Lech auch die wichtigste Ausbreitungs- und Wanderachse zwischen den Alpen und der Donauregion.

Durch die Einrichtung der Isartrails soll nicht nur ein attraktives Freizeitangebot geschaffen, sondern vor allem die weitere Verschlechterung des FFH-Gebiets unterbunden werden, sodass ein generelles Mountainbike-Verbot umgangen werden kann.“

Michael Wagner,
Untere Naturschutzbehörde Landratsamt München

Im Landkreis München, dessen Grenzen im Süden bei der Dürnsteiner Brücke bei Schäftlarn und im Norden bei der Großhesseloher Brücke liegen, liegt der überwiegende Teil der Isartrails.

„Alle Beteiligten wollen natürlich, dass man schnell was im Gelände sieht.“ — *Bea Draese*

←

Faires Miteinander: Unter der Trägerschaft der Sektion München sollen die Isartrails als „shared trails“ von allen Nutzern – Fahrradfahrer, Spaziergänger usw. – geteilt werden.

→ Hier eine Sperrung, da ein neuer Trail: Die derzeitige Situation an den Isartrails gleicht bisweilen einem Katz-und-Maus-Spiel.

Das verabschiedete Lenkungskonzept von 2017 ist ja nach wie vor die Basis für die künftigen Trails. Hat man daran nochmal etwas geändert, auf neue Gegebenheiten reagiert?

Es wird natürlich geprüft, wie sich das Tal geomorphologisch geändert hat, ob die Wegführung noch angepasst werden muss. Dafür braucht es eine aktuell kartierte Datenbasis.

Wie geht es dann weiter? Was sind die nächsten Schritte?

Alle Beteiligten wollen natürlich, dass man schnell was im Gelände sieht. Davor brauchen wir allerdings die Gestattungen der Grundstückseigentümer, dass der Trail auf deren Grundstück entlangführen darf. Im nächsten Schritt sollen die Grundstückseigentümer hierfür kontaktiert und über den aktuellen Stand der Planung informiert werden. Das Gespräch mit den Bayerischen Staatsforsten wurde bereits geführt und ein erster Entwurf des Gestattungsvertrages liegt vor. Das Zusammenbringen aller Gestattungen ist Voraussetzung für die Förderung.

Wie stehen die Chancen, diese Gestattungen zu bekommen?

Die Bayerischen Staatsforsten als größte Grundstückseigentümerin findet gut, dass etwas passiert, und befürwortet die Lenkungsmaßnahmen in deren Gebiet. Die Gespräche zu den Gestattungen müssen allerdings neu geführt werden. Auch mit den anderen Eigentümern, die einer Gestattung damals aufgeschlossen gegenüberstanden, sofern die Bayerischen Staatsforsten zustimmen. Bisher waren alle begeistert, dass es nicht beim Status quo bleibt – ich musste noch niemanden überzeugen, dass das Konzept grundsätzlich Sinn macht.

Ist der Handlungsbedarf seit 2017 noch größer geworden?

Ja, das kann man so sagen. Speziell durch die Corona-Jahre ist der Nutzungsdruck auf die Isartrails und das Isartal nochmal gestiegen. Alle Radhändler waren ja ausverkauft, das hat man definitiv gemerkt.

Im Konzept von 2017 ging man davon aus, schon 2018 mit der Beschilderung, Ertüchtigung der Ruhezonen etc. zu starten. Gibt es einen Zeitplan für den Neuanfang?

Wenn die Gestattungen da sind, könnte es relativ schnell gehen. Ohne die Gestattungsverträge bekommen wir aber die Förderung nicht, und ohne Förderung kann man auch keine Trailbaufirma beauftragen. Vor dem Trailbau steht noch die Arbeit eines Planungsbüros, das ein Leistungsverzeichnis erstellt, was alles gemacht werden muss. Die Vergabe des Trailbaus geht über eine öffentliche Ausschreibung – vielleicht nur national und nicht europaweit, aber selbst die nationale Ausschreibung dauert sechs Monate.

In der Presse war schon Ende Februar 2024 von konkreten Finanzierungssummen für die Isartrails die Rede.

Direkt nach dem Beschluss der Landeshauptstadt München ging das durch die Medien. Aus unserer Sicht war das noch etwas früh, weil viele Themen noch nicht dingfest waren, wie etwa die Gestattungsverträge. Und es gibt noch viele Fragen zu klären, die Sektion arbeitet intensiv daran. Wir sehen aber gute Chancen, Fördermittel – ohne die die Umsetzung nicht möglich sein wird – durch die Regierung von Oberbayern zu bekommen.

„Weitermachen wie bisher wäre die schlechteste Alternative.“

„So weiterzumachen wie die letzten 20 Jahre, wäre für das Isartal die schlechteste Alternative. Das Isartal im Süden Münchens gehört zum Fauna-Flora-Habitat-Schutzgebiet „Oberes Isartal“ des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 (FFH-Gebiet). Für FFH-Gebiete gilt gesetzlich, dass sich ihr Zustand nicht verschlechtern darf. Um eine weitere Zerstörung des Naturraums durch Übernutzungen und eine Verschlechterung der Wald- und Feuchtlebensräume mit ihrer Fauna und Flora zu verhindern, übernehmen das Referat für Klima- und Umweltschutz der Landeshauptstadt München sowie der Landkreis München die Vorfinanzierung des Konzeptes „NaturErholung Isartal“. Das Lenkungskonzept wurde in Zusammenarbeit mit Naturschutz- und Radsportverbänden (DIMB, ADFC, MTB-Club München), Isartalgemeinden und Grundstückseigentümern entwickelt. Dazu sollen in den Isarauen zwischen Marienklausenbrücke und Schäftlarn attraktive Trails ertüchtigt und unerwünschte, parallele Strecken rückgebaut werden. Das Befahren der Leiten und des Talgrunds soll auf naturschutzfachlich besonders wertvollen und empfindlichen Flächen unterbleiben. Durch Rücksichtnahme der Menschen untereinander und gegenüber der Natur kann trotz unterschiedlicher Interessen ein Mehrwert für alle entstehen. Die Sektion München des DAV hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Trägerschaft für die Instandhaltung des Wegenetzes, die Beschilderung und die Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen. Sie kann als sehr mitgliedsstarker Verein eine breite Kommunikation leisten.“

Dr. Rudolf Nützel, Untere Naturschutzbehörde Landeshauptstadt München

Zwischen Thalkirchen und Großhesseloh ist die Stadt München flächenmäßig an den Isartrails beteiligt.

Aus Trailbau-Sicht sind die Isartrails dann aber ein absolutes Prestige-Projekt?

Ja, auf jeden Fall. Im Gegensatz zu Trails am Berg kommt man auch überall relativ gut und einfach hin. Die DIMB meint, das wäre das größte MTB-Projekt Deutschlands. Bereits Anfang des Jahres haben sich die ersten Trailbau-Firmen für die Umsetzung der Trailmaßnahmen interessiert. Realistisch würden die Maßnahmen im Gelände erst Ende 2025 beginnen.

Was kann noch schiefgehen?

Noch ist keine Trägervereinbarung unterzeichnet und noch ist offen, ob der Förderantrag bewilligt wird. Natürlich müssen alle Grundstückseigentümer mitgenommen werden. Zudem ist noch offen, wie bereit diese sind, die Trails laut dem Konzept von 2017 verlaufen zu lassen.

Gibt es Bedenken in Sachen Hangrutschgefahr?

Das Baureferat Garten der Landeshauptstadt entwirft derzeit das Sicherheitskonzept für die Hangzone zwischen Marienklause und Großhesseloher Brücke. Die Hangsicherung ist ja ein seit Jahren kritisch behandeltes Thema, was man an den herumliegenden Schildern und Zäunen sehen kann. Nach Bewertung der Georisiken entscheidet sich, ob lokal ein, zwei, oder gar kein Trail gebaut werden kann.

Gibt es Ideen für eine Lenkung im Gelände – vertraut man da auf Schilder?

Mir ist vor allem Aufklärung und Sensibilisierung wichtig. Was ist besonders am Isartal? Warum schützen wir es? Solche Infotafeln sollten in jedem Fall entlang der Trails existieren, gerne auch mehrsprachig. Wegweiser muss es natürlich auch geben, nicht zwingend nur in Form von Schildern. Und auch wenn Verbote und Sperrungen nie gern gesehen sind – bei jahreszeitlichen Ruhezonen, etwa für Amphibienwanderungen, wird man nicht drum herumkommen.

Wird es offizielle GPS-Tracks geben, wie will man die Trails digital begleiten?

Was Leute privat ins Netz stellen, wird man nur schwer kontrollieren können. Aber um dem zuvorzukommen, würde es sich anbieten, den Track der Isartrails auf alpenvereinaktiv.com zu publizieren.

Wie groß sind die Sorgen, dass der Rückbau der Trails von der Bike-Community nicht akzeptiert wird?

Es ist schon eine spannende Frage, wie die Community reagieren wird. Etwa auch im Fall von Schanzen, die für einige das Salz in der Suppe sind, andererseits aber auch schon Ort eines tödlichen Unfalls waren. So eine Gefahr darf von einem öffentlichen Grund natürlich nicht ausgehen. Trotzdem ist klar, dass es attraktiv sein muss, damit die Wege auch akzeptiert werden – vor allem von der breiten Masse. Viele drehen dort ihre Feierabendrunde, wollen abschalten. Ein olympiatauglicher Rennparcours werden die Isartrails sicher nicht.

Seit 2012 saßen ja auch immer Interessenvertreter der Mountainbiker mit am runden Tisch. Gibt es da schon ein Stimmungsbild zur Wiederaufnahme des Lenkungskonzeptes?

Ich tausche mich regelmäßig mit den Radverbänden aus, *DIMB, ADFC, Mountainbike-Club München.* Im Juni hat die bisherige Steuerungsgruppe beschlossen, bei Projektumsetzung einen Beirat zu gründen, mit Vertreterinnen und Vertretern der Naturschutzverbände und beteiligten Behörden. Und ja, es gibt Sorgen, dass es nicht attraktiv genug sein könnte. Generell sind alle Beteiligten für das Konzept – jeder hat aber auch Angst, etwas zu verlieren, seien es Grundstücksflächen, Naturschutzflächen oder Trailflächen. Das Konzept soll hier ein Gleichgewicht schaffen. Es wird aber nur funktionieren, wenn die Leute da gerne fahren, es Spaß macht und auch herausfordernd ist, wenn es an einzelnen Stellen auch mal eine Alternative gibt, und wenn die Natur geschont und geachtet wird. Aber im Isartal wird sicherlich kein Funpark gebaut werden, das ist auch klar.

„Die Zeiten der Schottertouren sind vorbei.“

Die Isartrails sind unsere Hometrails und so etwas wie unser Vereinsheim: Hier verabreden wir uns regelmäßig nach der Arbeit, um ein paar gemeinsame Runden zu drehen. Weil es schön ist, hier zu fahren. Jeder kann ganz einfach vom Büro oder von zu Hause aus hier hinradeln, um den Feierabend im Grünen zu genießen. Unkompliziert und entspannt. Die ganze Woche nur in der Stadt und in geschlossenen Räumen zu verbringen, will schließlich keiner von uns.

Wir hoffen wirklich, dass man als Mountainbiker auch künftig noch in dieser Stadt mit Genuss fahren kann. Auf natürlichen Wegen, also nicht nur auf Schotter und Asphalt. Die Zeiten der Schottertouren sind vorbei. Wir brauchen auch keine extra gebauten Strecken, sondern einfach nur abwechslungsreiche Wege, die wir endlich ohne weitere Diskussionen nutzen dürfen. Es kann ja auch keine Lösung sein, dass wir alle gezwungen werden, ins Umland rauszufahren, um unseren Sport noch auszuüben – obwohl es direkt vor der Haustür so gut möglich ist.

Wir wünschen uns, dass es weiterhin attraktive Strecken gibt, auf denen sich Mountainbiker gern bewegen. Dann tun sie es auch alle freiwillig. Denn es ist ja nicht nur unser Verein, der sich auf den Isartrails bewegt. Es gibt Tausende Mountainbiker in dieser Stadt, die nicht organisiert sind und die wir als Verein auch gar nicht erreichen. Auch die müssen gern auf den ausgewiesenen Wegen fahren, sonst bringt das alles nichts.

Ulli Mund,
Mountainbikegruppe M97, Sektion München

Die Mountainbikegruppe M97 ist seit jeher auf den Isartrails aktiv und hat auch an der Erarbeitung des Lenkungskonzeptes „NaturErholung Isartal“ mitgewirkt.

„So nah an einer Lösung waren wir noch nie.“

„Auch wenn der Vorstandsbeschluss einstimmig ist: Mit fliegenden Fahnen werden wir die Trägerschaft für die Isartrails nicht übernehmen. Aufgrund der Tatsache, dass die Sektion München der einzige beteiligte Verein ist, der sowohl die Sportförderung als auch den Naturschutz in seiner Satzung hat, ist vor allem das Landratsamt München nochmals an uns herangetreten, um den Knoten endlich zu durchschlagen. Ausschlaggebend für unsere Bereitschaft sind mehrere Gründe: Zuallererst tragen wir für unsere bikenden Mitglieder eine Verantwortung – unsere MTB-Gruppe M97 ist der mitgliederstärkste MTB-Verein in München. Zum anderen ist wohnortnaher Sport, der die ein oder andere Fahrt in die Berge spart, ein wichtiger Beitrag zu unserem Ziel, bis 2030 klimaneutral zu werden. Gemäß unserer Satzung sind wir auch dem Naturschutz und explizit den FFH-Gebieten verpflichtet, die im Bereich der Isartrails 70 bis 80 Prozent der Fläche ausmachen – schon aus Naturschutzgründen muss hier also eine Lösung gefunden werden. Zur letztlich einstimmigen Entscheidung im Vorstand, die Trägerschaft für die Isartrails zu übernehmen, hat dann auch eine denkwürdige Sitzung der Steuerungsgruppe beigetragen, in der alle beteiligten Vereine, von der DIMB über den Isartalverein bis zur Ornithologischen Gesellschaft, uns gebeten haben, diese Brücke zwischen Naturschutz und Sport zu bauen.

Da wir auch im Gebirge für den ordnungsgemäßen Zustand unserer Wege und Steige einstehen, ist die Haftungsfrage im Rahmen der Trägerschaft für uns lösbar. Für die Finanzierung sind auf kommunaler Ebene wesentliche Beschlüsse gefasst, und auch beim Zuschlag der wichtigen EU-Förderungen sind wir zuversichtlich. Ein dickes Brett sind die Vertragsverhandlungen mit den Grundstückseigentümern. Und klar ist auch: Wir stehen in der Mitte zwischen dem Bikesport und dem Naturschutz. Wenn die Trails nicht attraktiv genug für die Mountainbiker sind, haben wir am Ende nichts gewonnen. Aber ohne Kompromisse wird es nicht gehen. Das große Faustpfand ist: Jeder erkennt, dass Handlungsbedarf besteht. So nah an einer Lösung waren wir noch nie.“

Thomas Urban,
Geschäftsführer der Sektion München

Als Leiter des Sportamts München von 2012 bis 2016 hat sich der heutige Geschäftsführer der Sektion München bereits mit den Isartrails befasst. Nun soll sich der Kreis endlich schließen.

Die Isartrails – eine unendliche Geschichte?

Foto: Ralf Glaser

Unser ehemaliges Vorstandsmitglied sowie Ehrenmitglied Peter Dill hat jahrelang für eine einvernehmliche Lösung auf den Isartrails gekämpft. Eine Rückschau von der Bombenkrater-Sperrung 2009 über das fertige Trailkonzept 2017 bis zum Projektstillstand.

Text: Peter Dill

Das Isartal südlich von München mit dem Radl zu besuchen, das gibt es schon seit der Erfindung dieses Verkehrsmittels. Doch Radfahren dort als Sport zu betreiben, kam erst später dazu – im Isartal geländebedingt ab den 1990er-Jahren mit der Verbreitung des Mountainbikes. Der besondere Reiz dort: Sportliches Radfahren auf naturbelassenen Pfaden ist verbunden mit dem Erleben einer besonderen Landschaft. Und dies nahe einer Großstadt ohne aufwendige Anfahrt. Doch hier liegt auch das Problem. Es kommen sehr viele, die Wege sind der Belastung nicht gewachsen, werden ausgefahren, immer breiter oder parallel dazu neu angelegt. Das führt zu starker Beeinträchtigung – sowohl der Natur, als auch anderer Erholungssuchender. So kam es zu Polarisierung: Naturliebhaber als Naturschützer auf der einen, Radsportler als rücksichtslose Naturnutzer auf der anderen Seite. Dass auch andere Erholungssuchende die Natur belasten, dass die Mehrheit der Biker auch das Erleben in der Natur sucht, ging und geht unter. Gegenseitige Vorwürfe werden medial ausgeschlachtet. Markstein des Konflikts wurde die behördliche Sperrung des „Bombenkrater-Areals Grünwald“ für MTB-Aktivitäten im Jahr 2009. Sogar die Sperrung des oberen Isartals für MTBs (außerhalb der Forststraßen) wurde gefordert. Die Bike-Szene veranstaltete einen Trauerzug und demonstrierte am 25. April 2009 auf dem Münchner Marienplatz.

Nachdem die Stadt München ja den Titel „Radlhauptstadt“ anstrebte, lag es jetzt an der Politik, zu handeln. Münchens Dritter Bürgermeister Hep Monatzeder versuchte es ab 2010 mit einem „runden Tisch“. An dem sollten auch die Radsportverbände sitzen, darunter die Sektion München mit der mitgliederstarken MTB-Gruppe M97. Auf deren Vorschlag benannte mich der Vorstand der Sektion München zu deren Vertreter (und dem der Sektion Oberland) am runden Tisch bzw. dem 2011 gegründeten Arbeitskreis „Resolution zum Schutz des Oberen Isartals“. Mitglieder waren als Behörden Stadt und Landratsamt München, Staatsforsten, Landwirtschaftsamt, als Naturschutzverbände Bund Naturschutz (BN), Isartalverein (ITV), Landesbund für Vogelschutz (LBV), Ornithologische Gesellschaft und als Radsportverbände ADFC, Bayer.

Foto: Tobias Stahl

→ Nach der Sperrung des Bombenkrater-Areals Grünwald demonstriert die MTB-Szene im April 2009 auf dem Marienplatz für die Isartrails.

„Schwierigkeiten bereitete die Trägerschaft für die Trailstrecken, verbunden mit der Haftungsfrage bei Unfällen."

Radsportverband (BRV), Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB) und die Sektion München. Es galt, einen tragfähigen Konsens zwischen den Parteien zu finden, was mit der Unterzeichnung der Resolution aller am 8. Mai 2012 erreicht wurde. Das Kernelement der Resolution: Sportlich motiviertes Mountainbiken ist im Isartal zwischen Tierpark und Schäftlarn unter Beachtung des Naturschutzes zu ermöglichen, wobei die Akzeptanz entsprechender Angebote zumindest im ersten Anlauf ohne behördliche Regelungen erreicht werden soll. Waren also „Trails" vorher etwas weitgehend Illegales, wurden sie nun quasi zur Erholungseinrichtung!

Ein fertiges Konzept im Stillstand

Im nächsten Schritt galt es, eine Lösung für die Anlage der Trails zu finden. Dank der Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds konnte ein Planungsbüro beauftragt werden, das durch eine Projektsteuergruppe aus dem runden Tisch heraus betreut wurde. Ziel war je eine durchgehende Strecke auf beiden Seiten der Isar, jeweils auf bestehenden Wegstücken. Anliegen des Naturschutzes war es, ökologisch besonders wertvolle Bereiche als Ruhezonen von Trails auszusparen, zu umfahren oder auf Forststraßen auszuweichen. Die Trailstrecken außerhalb der Ruhezonen sollten dagegen so attraktiv gestaltet und beschildert sein, dass ein Ausweichen auf parallel laufende frühere wilde Trails uninteressant ist und letztere sich wieder renaturieren.

Nach dem Erhalt des Förderbescheids, der Genehmigung der Restfinanzierung durch die Stadt und das Landratsamt München sowie einer europaweiten Ausschreibung konnte im Frühjahr 2014 das Büro Ifuplan mit der Aufgabe beginnen: Geländeerhebungen und Kartierungen, Planung der Trailabschnitte mit Öffentlichkeitsbeteiligung und Abwägung der konkurrierenden Interessen des Naturschutzes, der Grund- und Waldbesitzer, des Forstes, der Jagdpächter, Spaziergänger, Fußwanderer und Hundeführer, mit Gemeinderäten, Wegeverantwortlichen und Verkehrssicherungspflichtigen. Öffentlich dokumentiert wurde dies auf der Website *biken-isartal.de*. Das Ergebnis lag im Sommer 2017 vor: eine 46 km lange Gesamtstrecke, davon 25 km Trails, samt Beschilderungs-, Informations- und Ausbaukonzept.

Schwierigkeiten bereitete dann ausgerechnet die Grundvoraussetzung für die Umsetzung: die Trägerschaft für die Trailstrecken, verbunden mit der Haftungsfrage bei Unfällen. Trotz intensiver Verhandlungen während der Trassenerarbeitung konnte hier keine Einigung erzielt werden. Die Behörden (Stadt und Landkreis München) hatten rechtliche Probleme, da sie als Kommunen nur auf ihrem eigenen Gebiet tätig werden können; Forst und der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München lehnten diese Aufgabe ab; Naturschutzverbände wie der ITV sahen sich aus Kapazitätsgründen nicht in der Lage; Sportverbände wurden wiederum von den Naturschutzverbänden abgelehnt, um „nicht den Bock zum Gärtner zu machen". Was nun?

Keiner wusste weiter und so vergingen drei tatenlose Jahre. Mit der Folge, dass sich der Zustand im Isartal mit wild befahrenen Trails merklich zulasten der Natur verschlechterte – und die alten Fronten wieder aufbrachen. Werden die Isartrails tatsächlich zur unendlichen Geschichte? Vielleicht doch nicht! Die Radsportlergruppe[1] aus dem runden Tisch bohrte unermüdlich weiter, bis wieder Bewegung in die ungeklärte Frage der Trägerschaft kam. Damit die Isartrails eine Erfolgsgeschichte werden können, muss auch das Prinzip, freiwillig nur mehr die angebotenen Trails zu befahren, weitgehend klappen. Wobei die Radsportverbände nur auf ihre Mitglieder, die vielleicht 20 bis 30 Prozent der Isartrailer ausmachen, einwirken und auf deren Einfluss in der Community hoffen können. Ich bin optimistisch für ein gutes Ende der Geschichte.

1 Hier der große Dank an Hartmut Schüler vom ADFC, an Oliver Heinrich und Sonja Schreiter von der DIMB, an Sarah Wälde und Jörg Schmidtmann vom MTB-Club München e. V. und Roman Ossner und Ulli Mund von der Sektion München

Foto: Archiv Dill

←

Am 8. Mai 2012 wird die Isarresolution unterzeichnet – für die Sektionen München und Oberland vom damaligen 1. Vorsitzenden Günther Manstorfer.

Foto: istockphoto / georgeclerk

Das Projekt „Isartrails“ umfasst insgesamt 70 km Strecke entlang der Isar zwischen dem Münchner Süden und der Dürnsteiner Brücke bei Schäftlarn. Der genaue Wegverlauf ist derzeit noch Stand von Verhandlungen und wird voraussichtlich 2025 fixiert.

Isartrails *auf einen Blick*

Verdruss *am Fluss?*

Foto: Bokphotos / Konrad Wothe

↑

„Da ist noch Dampf auf dem Kessel“: Kajakfahrer auf der oberen Isar im Hinterautal

Die Isar ist ein Paddelparadies, das zu Recht gerühmt und geschützt wird. Ob die **Bootsverordnungen** aus der jüngsten Vergangenheit dafür der richtige Hebel sind, darüber gibt es Zweifel. Nachgefragt bei der Kajak- und Faltbootgruppe der Sektion München.

Text: Thomas Ebert

Als Alfred Heurich am 30. Mai 1905 zum ersten Mal in seinem selbst gebauten Faltboot „Luftikus“ die Isar von Bad Tölz nach München hinabfuhr (und dabei wohl in ernste Schwierigkeiten geriet), verdiente die Isar noch den Namen Wildfluss. Die Kraftwerkskanäle südlich von München waren noch jung, für das 1924 erbaute Walchenseekraftwerk wurde noch kein Isarwasser in Krün abgezweigt, und auch der Sylvensteinstausee, der seit 1959 das gesamte Isartal von Lenggries bis München vor den schlimmsten Hochwassern bewahrt (und Bootsfahrern auch in trockenen Sommern einen Mindestpegel garantiert), lag noch in weiter Ferne. Heurichs Isarfahrt von 1905 gilt als Geburtsstunde des Faltbootsports – und wäre heute ordnungswidrig, doch dazu später mehr.

Die Faltbootabteilung der Sektion München (FASM) wurde 1927 gegründet, also mitten im Prozess der Kanalisierung und Zähmung der Isar. Seit gut zehn Jahren ist Max Bachmayer (nomen est omen) einer der Vorsitzenden dieser traditionsreichen Gruppe, die zwar keine DAV-Kernsportart ausübt, mit ihren Kajaks, Schlauchkanadiern und Packrafts aber dennoch sehr alpin unterwegs ist: Lech, Vorderrhein, Soča; von Albanien über Korsika und die Lofoten bis zum Grand Canyon – Wildflüsse auf der ganzen Welt hat die Gruppe schon befahren. Und die Isar, der Fluss vor der Bootshaustür an der Zentralländstraße in Thalkirchen? Wer mit Bachmayer über die Isar spricht, hört teils Begeisterung, teils Ernüchterung – je nachdem, um welchen Flussabschnitt es geht. Die obere Isar, also der noch ganz junge Quellfluss vom Hinterautal bis Scharnitz? „Ein Traum, da ist noch Dampf auf dem Kessel. Da sind wir jedes Jahr, wenn der Pegel passt.“ Wallgau – Vorderriß? „Auch attraktiv, aber leider selten genug Wasser.“ Sylvensteinsee – Tölz? „Auch schön, aber oft auch viel los. Da machen wir in der Regel unsere Familienausfahrt, gerne

Heurichs Isarfahrt im selbst gebauten „Luftikus“ am 30. Mai 1905 gilt als Geburtsstunde des Faltbootsports – und wäre heute ordnungswidrig.

Foto: Archiv Bachmayer

→

Die Kajakgruppe FASM unterwegs zur Einbootstelle an der oberen Isar: „Es gehört schon dazu, sich den Fahrspaß zu erarbeiten.“

auch mit der Kajakgruppe der Sektion Oberland.“ Tölz – München? „Da sind wir dann im Bereich der Badeboote, mit denen wir eigentlich nichts gemein haben.“ München - Landshut? „Da war ich noch nie. Dürfte vom Wildwasser her sehr überschaubar sein.“

Zur Wahrheit gehört, dass Bootsfahrer die Isar heute nicht mehr nur in Abschnitte zwischen Wehren, Brücken und Stauseen einteilen, sondern auch nach Landkreisgrenzen. Im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, der kurz hinter Wallgau beginnt und bis Schäftlarn reicht, fließt ein beträchtlicher Teil der Isar – insgesamt 75 der 292 Flusskilometer, die zu den populärsten bei Bootsfahrern jeder Couleur zählen. Auch deshalb gilt auf diesem Abschnitt seit dem Jahr 2019 eine Bootsverordnung des Landratsamtes Bad Tölz-Wolfratshausen, die in der Vereinswelt der Bootsfahrer nicht gerade für Begeisterungsstürme gesorgt hat. „Für uns ist das ärgerlich. Wir haben viel mit dem Landratsamt in Tölz geredet, haben eine Petition aufgesetzt, sind mit einer Delegation anderer Vereine hingefahren“, erinnert sich Bachmayer. Ihr Ziel, eine Ausnahmegenehmigung für „echte“ Wassersportler (ähnlich wie es z. B. an der Ammer geregelt ist), blieb unerreicht.

Dabei machen einige Aspekte der Verordnung für Bachmayer durchaus Sinn: etwa das Verbot von Glasflaschen, die Alkoholgrenze von 0,5 Promille, die Schwimmwesten-Pflicht, das Verbot von Beibooten und Boomboxen. „All das trifft uns überhaupt nicht, denn das ist für ernsthafte Bootsfahrer ohnehin selbstverständlich.“ Schmerzhafter ist da schon die zeitliche Beschränkung: Laut Bootsverordnung darf die Isar im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen nur zwischen 1. Juni und 15. Oktober, zwischen Tölz und Schäftlarn zwischen 1. Juni und 31. Dezember befahren werden. „Der Mai wäre

Infos, Events, Kontakt: Zur Website der Kajakgruppe FASM

picture alliance / SZ Photo / Stephan Rumpf

Training der Wasserwacht an der Münchner Marienklause. Die Wasserwalzen unterhalb von Wehren können zur tödlichen Falle werden.

←

schon schön gewesen. Und die Vereine, die für Wettkämpfe trainieren, haben sogar ein richtiges Problem, wenn sie im Herbst, Winter und Frühjahr nicht auf die Isar können." Auch Heurich wäre bei seiner Pionierfahrt am 30. Mai zu früh unterwegs gewesen.

Noch problematischer findet Bachmayer allerdings, dass die zeitliche Beschränkung ein stumpfes Schwert ist: „Vor Juni und nach Oktober fährt die breite Masse mit den Badebooten ohnehin nicht. Da geht die Verordnung in meinen Augen am Ziel vorbei, auch mit der Tageszeitbeschränkung von 7:00 bis 20:30 Uhr." Dass Handlungsbedarf bestand, sei klar: „Da hingen die Gummibootfetzen in den Bäumen, Scherben lagen an den Ufern", so Bachmayer, „und klar, wenn die Kiesbänke niedergetrampelt werden, dann ist der Flussuferläufer weg und sein Gelege verloren, das soll natürlich nicht passieren. Wir wollen ja auch einen naturverträglichen Sport betreiben." Da die Verordnung aber nur Bootsfahrer betreffe, greife sie zu kurz: So könnten der allabendliche Partytourismus samt Boomboxen an den Ufern oder die unangeleinten Hunde auf genau jenen Kiesbänken, die für Bootsfahrer verboten seien, ungeregelt weiterlaufen.

Im Juni rühmten Landratsamt und Isarranger – elf sind im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen unterwegs – die seit fünf Jahren gültige Verordnung im Münchner Merkur als „vollen Erfolg", es gebe „nicht mehr so viele Partypeople". Letzteren Eindruck teilt Bachmayer durchaus. „Aber ob das an den Corona-Jahren, an den verregneten Sommern oder am Erfolg der Verordnung liegt, kann ich nicht beurteilen. So wirklich beweisen musste sie sich noch nicht." Als sich einige Paddler mal mit Kajaks in die Tölzer Fußgängerzone stellten und Passanten nach der Verordnung befragten, hätten zwei Drittel der Leute noch nie etwas davon gehört, so Bachmayer. Zudem fehle es an Kontrolleuren und rechtlicher Handhabe.

Angezweifelt wird auch, ob die neue Rechtslage positiv zur Sicherheit auf der Isar beigetragen hat. In den Verordnungen – im Jahr 2020 erließ auch der Landkreis München eine eigene Bootsverordnung, ohne zeitliche Befahrungsbeschränkungen – sind zwar technische Mindestanforderungen für die Boote vorgeschrieben. Diese seien aber laut Bayerischem Kanu-Verband so gering, dass auch mehr oder weniger unsteuerbare Partyboote rechtlich zugelassen seien. Auch im Sommer 2024 kam es wieder zu etlichen, teils tödlichen Unfällen auf der Isar. Neuralgische Stellen sind dabei die Wehre an der Großhesseloher Brücke und an der Marienklause. Dort, wo eigentlich Schilder auf die Lebensgefahr hinweisen und zum Anlanden auffordern, geraten immer wieder Personen in die Wasserwalzen.

Von der großen Zahl an Freizeitkapitänen, die einmal im Jahr die Isar im Baumarkt-Boot hinunterstolpert, hat übrigens noch kein Einziger bei der Kajakgruppe FASM Anschluss gesucht. Eher kämen Münchner Zuzügler mit Paddelerfahrung oder „Leute aus der Surferecke", so Bachmayer, der sich mit der neuen Realität inzwischen arrangiert hat. Am 20. Oktober, fünf Tage nachdem ein Großteil der Isar wieder „dicht" sein wird, trifft sich die Kajakgruppe FASM zum jährlichen Ramadama an der Isar.

Infos, Events, Kontakt: Zur Website der Kajakgruppe Oberland

Ob die Bootsverordnungen auch das Treiben und die Sicherheit der Freizeitkapitäne verbessert haben, darüber bestehen Zweifel.

↓

Foto: picture alliance / Stephan Jansen

Bootfahren auf der Isar

Neben den von den Landratsämtern erlassenen Bootsverordnungen sollten Isar-Aspiranten auch beachten, dass sie auf einem Wildfluss unterwegs sind. Wie bei einer Bergtour braucht es dafür Streckenkenntnis, geeignete Ausrüstung und ausreichende Technik sowie die Fähigkeit, Gefahren richtig einschätzen zu können. Ein auf Treibholz oder ins Wasser gestürzte Bäume auffahrendes Boot wird von der Strömung binnen Sekunden unter Wasser gedrückt und kann so zur tödlichen Falle werden. Gute und stets aktuelle Infos für Isarbefahrungen, rechtliche und historische Hintergründe bietet die hervorragend betreute Seite *kanu-info-isar.de* des Münchners Christian Löhnert.

Vom Schnarchermandl *und Klammgeistern*

Jahrhundertelang war die Isar eine ungezähmte Naturgewalt – und gab damit genügend Stoff für allerlei **Sagen und Legenden.** Michael Pröttel erinnert an den Mythos der „Reißenden“.

Text: Michael Pröttel

Überflutete Kiesbänke und ein Flussbett, das die Wassermassen gerade noch so halten kann. Wer Anfang Juni 2024 am Münchner Flaucher stand, dem brauchte man eigentlich nicht lange erklären, dass der aus dem indogermanischen stammende Name „Isar“ die „Reißende“ bedeutet. Allerdings ist das nicht ganz unumstritten. Einig sind sich die Sprachwissenschaftler immerhin darin, dass der Name des Flusses auf die indogermanische Wurzel „es“ oder „is“ mit der Bedeutung „(fließendes) Wasser“ zurückzuführen ist – so, wie es etwa auch die Isère oder der Isonzo führen. Im heutigen Sprachgebrauch lebt diese Sprachwurzel im festen Aggregatzustand des Wassers „Eis“ fort. Wie dem auch sei: Ersturkundlich bezeichnete das Hochstift Freising das aus dem gewaltigen Karwendelgebirge entspringende Gewässer im Jahr 763 als „Isura“.[1]

Zahlreiche Legenden begleiten die Isar von ihrer Mündung in die Donau bis hinauf ins Hinterautal, wo gleich der erste Mythos zusammen mit dem Quellwasser das Licht der Welt erblickt. Angeblich stellt der Isarursprung eine von nur drei rechtsdrehenden Quellen in Tirol dar. Rechtsdrehendes Wasser soll selbst nach Monaten so frisch wie direkt aus der Quelle schmecken. Manche Untersuchungen schreiben dem wundersamen H_2O sogar eine reinigende, regenerierende und harmonisierende Wirkung zu. Viele Wissenschaftler, etwa die Gewässerökologen vom Berliner Leibniz-Institut halten das für Humbug. In der Chemie und Physik würde der Begriff rechtsdrehend und linksdrehend für Stoffe verwendet, die chemisch identisch sind, sich jedoch in der räumlichen Anordnung ihrer Moleküle unterscheiden. Wassermoleküle seien aber nicht „chiral“, sondern immer gleich und könnten von daher nicht rechts- oder linksdrehend sein.[2]

Foto: mauritius images / Christine Braun

←

Linksdrehend? Rechtsdrehend? Wie auch immer – die Isarquellen sind ein sagenhaft schöner Ort.

Der Durl pressierts

Folgt man der Quelle dem (wie auch immer drehenden) Wasser in Richtung München, stößt man Schritt auf Tritt auf eher unheimliche Legenden. Bereits in Mittenwald begegnet man der ersten Sage. Unweit der Stelle, an der die Leutascher Ache in die Isar einmündet, liegt eine tief eingeschnittene Klamm, in der angeblich ein Geist haust. Jahrhundertelang vermuteten die Menschen hier einen Dämonen, der zusammen mit Kobolden den Nord-Ausgang des Leutaschtals bewacht. Diese Kobolde pflegten zu wundersamer Musik zu tanzen. Manchmal wurde der Klammgeist auch in Mittenwald gesehen, wie er über die Felder flog und das taufeuchte Gras mit sprühenden Goldfunken überzog. Heute wird die mit Eisenstegen erschlossene Schlucht als „Geisterklamm“ vermarktet.

Gold konnte auch die Durl machen, die im Isarwinkel beim Bachmairhof angeblich als Hexe ihr Unwesen trieb. Am Lichtmesstag gingen einmal die Kirchenleut auf dem Weg zur Wachsweihe in Gaißach am Haus der Durl vorbei. Sie war noch ganz im Werktagsgewand und räumte das Haus zusammen, wie wenn sie gar nicht ans Kirchengehen denken wollte. Die Leute schrien ihr zu: „Nicht gar zu fleißig! Schleun dich, dass du nicht zu spat kommst!“ Sie ließ sich aber nicht irr machen und meinte lachend: „Geht nur ihr voran, ich komm schon noch recht. Z' Venedig ham's grad das ander g'läut.“ Als sie schon kurz vor Lenggries war, merkte sie, dass sie das Wachs vergessen hatte. „Muß glei nach Venedig und ‘s Waxl hol'n!“ – auf und davon war sie. An der Kirchentür in Gaißach holte sie die andern ein und kam noch rechtzeitig zur Wachsweihe. Wem es im Isarwinkel pressiert, kann noch heute zu hören bekommen: „Du fahrst ja dahin wie die Durl von Hohenwies!“; und auf die Frage: »Was ist denn mit der?« kann man die Antwort kriegen: „Die ist in einer Stund‘ auf Venedig hin und her.“

Literatur-Nachweise

1 — Tiroler Urkundenbuch. II. Abteilung: Die Urkunden zur Geschichte des Inn-, Eisack- und Pustertals. Band 1: Bis zum Jahr 1140. Hrsg.: Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 2009

2 — Leibniz-Institut für Gewässerökologie, *igb-berlin.de/news/gibt-es-rechtsdrehendes-und-linksdrehendes-wasser*

Obendrein soll die Durl eine gefürchtete Wetterhexe gewesen sein, die es sogar in der Stube regnen lassen konnte. Als die Bewohner des Isartals es gar nicht mehr aushielten, ging der Amtmann von Hohenburg mit kräftigen Mannsbildern nach Hohenwies. Die Durl bewirtete sie, wie alle Gäste, mit Apfelschnaps und Brot. Weil keiner ein Messer im Sack haben wollte, hielt sie das ihrige hin. Da wurde die Durl an den Händen gepackt und samt dem Tisch gegen die Hofmauer gedrückt. Der dadurch entstandene Riss in der Mauer soll bis heute zu sehen sein.

Wenige Flusskilometer entfernt weiß das alte Gemäuer der Hohenburg ähnlich düstere Geschichten zu erzählen. Auf dem ehemaligen Schloss lebten einst drei schöne, fromme und freigebige Burgfrauen. In einer unheilvollen Gewitternacht drangen Raubritter in die Burg ein und wollten die Frauen entführen. In ihrer Not stürzten sich die drei in die Felsen hinab. Seitdem klettern sie bei Nacht in langen, weißen Kleidern in den Steinen herum, aber in der Allerseelennacht wandeln sie ins Dorf hinunter und besuchen ihre Ahnen in der Gruft der Pfarrkirche.

Westlich unterhalb des über der Hohenburg aufragenden Geiersteins lebte wiederum ein Einsiedler in einer Höhle. Eine Quelle in der Nähe und Beeren aus dem Wald waren seine Grundnahrung. Was er sonst zum Leben brauchte, trugen ihm die Bauern herauf. Sie klagten dem Einsiedler ihre Sorgen und er half Menschen und Tieren, wo er konnte. Abends holte der Einsiedler seine Geige hervor und spielte so schön, dass die Vöglein angeflogen kamen und Rehe andächtig unter den Tannen lauschten. Eines Tages aber kam ein mächtiger Adler, packte den alten Mann und kratzte ihm die Augen aus. Daran starb der Einsiedler. Diese Sage führte dazu, dass der Berg als Geierstein bezeichnet wird.

Von Geigen und Geiern

Eine andere Überlieferung erzählt von einer armen Witwe aus Lenggries, deren einziger Sohn unbedingt Geiger werden wollte. Sie konnte es ihm nicht ausreden und ließ dem Bub seinen Willen, der daraufhin in Italien zu einem berühmten Geigenspieler reifte. Zurück im heimischen Isarwinkel stieg er auf den Berg hinter dem Dorf und spielte von einer hohen Felswand aus ein Lied, das hinunter zu seiner Mutter tönte. Plötzlich packte ihn ein Windstoß und stürzte den Sohn über die Wand hinab. Bauern fanden den zerschmetterten Körper und daneben die Geige. So entstand der zweite Name Geigerstein.

Foto: lookphotos / Norbert Maier

→ Der Georgenstein bei Baierbrunn war einst ein gefürchtetes Hindernis – heute ist er eine der Attraktionen bei Isarfloßfahrten.

Und wer nicht oben am Berg, sondern unten am Flussufer wandert, muss nach Regenfällen besonders vorsichtig sein. Schließlich soll bei drohendem Hochwasser die gefürchtete Isarnixe durch die Auen huschen und einsame Wanderer durch kleine Flämmchen vom sicheren Weg locken, bis das Hochwasser sie hoffnungslos umbraust. Helles Gelächter tut den Verlorenen dann kund, dass sie der Isarnixe zum Opfer fielen. Der liebliche Gesang der Nixe, die als „wunderschön mit großen grünen Augen und langen grünen Haaren“ beschrieben wird, soll der Ruf eines verwunschenen Grünwalder Burgfräuleins sein, das dafür bestraft wurde, einen Verehrer zum Beweis seiner Liebe in die Isar-Fluten geschickt zu haben.

Auch am Georgenstein bei Baierbrunn soll die Isarnixe ihr Unwesen getrieben haben. Gleich einer Sirene lenkte sie angeblich die Flößer mit ihrem Gesang ab, sodass diese im reißenden Fluss starben. Manchmal ging das Ganze aber auch gut aus. 1803 kenterte am Georgenstein der Flößer Georg Müller. In seiner Angst rief er seinen Namenspatron, den Heiligen Georg um Hilfe. Er wurde gerettet und ließ eine Darstellung seines himmlischen Retters auf dem Kalk-Klotz anbringen.

Dort, wo die Isar die Landeshauptstadt erreicht, gibt es schließlich eine Art männliches Pendant zur Isarnixe. An den Uferhängen der Menterschwaige treibt das Schnarchermanndl, ein bösartiger Höhlenkobold sein Unwesen. Mit lauten Schnarch-Lauten verjagt es vorwitzige Besucher aus seinen Höhlen. Wehe dem, den es zu fassen kriegt: Jedem Eindringling fügt das Schnarchermanndl angeblich großes Leid zu. Wer auf den Isartrails unterwegs ist, sollte sich also auf etwas gefasst machen.

ZUR PERSON

Michael Pröttel

Der Autor mehrerer Sagen-Wanderführer freute sich riesig, alte Legenden aus der Isar fischen zu dürfen, an der er seit Jugendjahren liebend gerne wandert, paddelt oder einfach nur abhängt.

Foto: Helmut Schroeter / Archiv des Deutschen Alpenvereins

←

Buchenhain, 1933: Für die Lösung der „drei letzten Probleme der Alpen“ wurde u. a. im Baierbrunner Nagelfluh trainiert.

Münchner *Schule*

Der **Klettergarten Buchenhain** am Baierbrunner Isarhochufer war einst Trainingsgebiet der besten Münchner Bergsteiger. Nach einem großen Felssturz wird ein geologisches Gutachten diese Tradition wohl beenden. Erinnerungen von Manfred Sturm

Text: Manfred Sturm

Der Zweite Weltkrieg war noch nicht lange zu Ende, und ich immerhin schon 14 Jahre alt, als mir mein Vater so nebenbei erzählte, dass es im Isartal bei Buchenhain einen Klettergarten geben soll. Warum auch immer – mein Interesse war geweckt und so radelten wir an einem schönen Sonntag isaraufwärts zu den mysteriösen Felsen. Zunächst war ich enttäuscht. Ich hatte mir eine große Wiese vorgestellt, in der verstreut einige Felsblöcke rumliegen, an denen man eben klettern kann. Tatsächlich standen wir vor einem etwa 100 Meter breiten Felsriegel, der an seiner höchsten Stelle in etwa 25 Metern Höhe mit einem gewaltigen Dach endete. Geklettert wurde nur im unteren, meist senkrechten Wandbereich. Richtig begeistert war ich eigentlich nicht – und trotzdem zog es mich einige Tage später wieder an den Felsen. Nachdem ich den Akteuren einige Zeit zugeschaut hatte, war ich der Meinung, mit meiner Erfahrung im Baumklettern einen zwar senkrechten, aber für mich vielleicht machbaren Riss versuchen zu können. Den Riss schaffte ich tatsächlich. Dann aber saß ich einsam längere Zeit in einer großen, unfreundlichen Höhle, aus der es keinen leichten Ausweg gab. Irgendwann wurde mir klar, dass ich da auch wieder runter musste. Also redete ich mir Mut zu und machte mich in dem schon damals glatten Riss an den Abstieg. Irgendwie erreichte ich unbeschadet den Boden. Vermutlich wollte mein Schutzengel dem Anfänger mit Turnschuhen eine Chance geben. Aus diesem ersten Versuch ist eine lebenslange Leidenschaft geworden.

Buchenhain war zunächst ein bekanntes Ausflugsziel für die Münchner Stadtbevölkerung, bis vor mehr als 100 Jahren einige Bergsteiger, vermutlich die Münchner Maler und ernsthaften Alpinisten Otto Bauriedl und Adalbert Holzer, den Nagelfluhriegel als Trainingsmöglichkeit für ihre Gebirgstouren entdeckten. Viele der Großen ihrer Zeit, wie Otto Herzog, die Gebrüder Schmid, Rudi Peters, Anderl Heckmair, Leo Rittler, Hans Brehm, Hans Ertl und viele andere mehr, waren eifrige Besucher dieser immer glatter werdenden Felsen. Einzelne Passagen wurden bald getauft, meist nach dem Namen der Erstbegeher, wie Sixtriss,

Rittlerquergang, Kraftriss, Stein des Weisen und so weiter. Die einzelnen Kletterstellen wurden immer komplizierter und schwerer. Zwar gab es meines Wissens in Buchenhain nie eine offizielle Schwierigkeitsbewertung. Aber wenn es eine gegeben hätte, lagen einzelne Stellen bestimmt schon damals über dem 7. Grad (UIAA). Bouldern war noch kein Begriff, aber wir haben jahrzehntelang nichts anderes getan – Klettern ohne Seil in Absprunghöhe. Wobei eine Höhe von vier Metern schon reicht, um sich empfindlich weh zu tun: Es war Mitte der 50er-Jahre, ich stand über dem schwarzen Bauch im großen Quergang auf einer weißen Platte, als unten ein Freund vorbeikam. Ich drehte mich um und wir kamen in ein längeres Gespräch. Als er weiterging, wollte ich mich wieder zur Wand drehen. Dabei verloren meine Sohlen die Reibung und ich landete völlig unvorbereitet, mit den Händen zuerst, am Boden. Beide Unterarme machten kurz nach dem Handgelenk einen rechten Winkel nach außen. Damals machte die Bergwacht im Klettergarten noch Dienst am Wochenende. Der anwesende Kamerad wollte mich mit seiner Diagnose, dass das nur Verstauchungen seien, sicher nur beruhigen. Die Ärzte in der Rineckerklinik in Thalkirchen haben mir dann nach ziemlich schmerzhaften Einrenkversuchen jeweils einen massiven Gips verpasst.

Warum ich damals noch mit Turnschuhen unterwegs war, ist mir heute noch ein Rätsel. Üblicherweise kletterte man in dieser Zeit in voller Bergzunft, mit Bundhose, Bergschuhen und Wadlstrümpfen. Bald danach aber kamen einige Kletterer, vorwiegend ältere, mit dünnen Kletterschuhen aus Wildleder, mit einer leicht profilierten Gummisohle. Ein Tüftler mit besonderer Begabung war Sepp Gschwendtner, der sich auf Adidas-Ringerschuhe glatte Autoreifen klebte und damit einen Schritt in die Zukunft wies.

Treffpunkt der alpinen Garde

Der Klettergarten war schon immer ein beliebter Treffpunkt der alpinen Garde. Seilschaften, diesen Begriff gab es in diesen Zeiten noch, und Freundschaften, auch Ehen wurden gegründet, die manchmal Jahrzehnte überdauerten. Vor allem erfolgte ein reger Gedankenaustausch. Es gab kein Internet, also erfuhr man in Buchenhain das Wichtigste vom Berg. Die Münchner Sektionen sahen in Buchenhain eine Möglichkeit, für ihre Mitglieder dort Kurse anzubieten, auch wenn die Felsen dazu wenig geeignet sind. Ein besonderes Erlebnis war für mich der Tag, an dem ich Otto Herzog kennenlernen durfte, den Erschließer großartiger Kletterrouten im Karwendel und im Wetterstein Anfang des vergangenen Jahrhunderts. Zur frühen Stunde, ich war allein im Klettergarten, kam von oben ein älterer Herr mit Hut, Knickerbocker, Sakko und Rucksack. Er schaute mir einige Zeit zu, packte dann den Rucksack aus, schlüpfte in leichte Wildlederschuhe und begann zu klettern. Wir kamen natürlich ins Gespräch. Otto Herzog war sympathisch, offen, unvoreingenommen, jung geblieben.

Für den Klettergarten in Buchenhain kann man das leider nicht sagen. Kleinere Felsstürze und damit verbundene Sperrungen, die nicht immer befolgt wurden, gab es schon immer. Im Mai 2023 ereignete sich ein Felssturz von beachtlicher Größe. Die Gemeinde Baierbrunn erließ anschließend ein Betretungsverbot, das auch mit Geldbußen verfolgt werden soll. Ende Juni 2024 wurde das beauftragte Gutachten einer Tiroler Spezialfirma vorgestellt. Es verweist auf das sehr hohe Gefahrenpotenzial weiterer Felsstürze und empfiehlt, die Felsen großräumig samt Hinweisschildern abzusperren. Die Hoffnung stirbt zuletzt, doch aller Voraussicht nach bedeutet dies das endgültige Aus der jahrzehntelangen Klettertradition in Buchenhain.

Foto: wikimedia Commons / Wasquewhat

→

Fragiles Gestein: Nach mehreren Felsstürzen und Sperrungen steht der traditionsreiche Klettergarten an der Isar vor dem endgültigen Aus.

Wasserretter am Berg

Foto: Rolf Frasch

←
Auf Einsätze in Gebirgsgewässern haben sich die Canyoning-Rettungsgruppen der Bergwacht Bayern spezialisiert.

Gerät jemand in einem Gebirgsgewässer in Not, kommen bei der Bergwacht Bayern speziell geschulte **Canyoning-Rettungsgruppen** zum Einsatz. Rolf Frasch erklärt die Hintergründe.

Wie ist die Bergwacht auf Rettungen aus Gebirgsbächen vorbereitet? Was wird in der Ausbildung gelehrt?

In der Bergwacht Bayern gibt es entlang der Bayerischen Alpen drei Spezialistengruppen für diese Einsätze und eine Gruppe im Bayerwald. Bayernweit sind dies rund 90 aktive Einsatzkräfte. Wer hier dabei sein will, muss die komplette Ausbildung der Bergwacht abgeschlossen haben, aktiver Canyongeher sein und eine spezielle Fortbildung durchlaufen. Hier geht es dann um Themen wie Strömungskunde, verschiedene Seilsicherungs- und Interventionstechniken, Verständigung und Kommunikation, Kameradenhilfe, Besonderheiten bei der notfallmedizinischen Versorgung und natürlich im Fokus die planmäßige Rettung und das einsatztaktische Vorgehen. Wie in der Bergrettung auch, steht das kontinuierliche Training anschließend im Vordergrund.

Seit wann gibt es die Canyoning-Rettungsgruppen und wie hat sich die Einsatzfrequenz entwickelt?

Die ersten Ausbildungen und die Bildung fester Einsatzgruppen starteten in der Bergwacht 1999. Damals kam diese Erlebnissportart zu uns in die Nordalpen, insbesondere aus Spanien und Südfrankreich. Im Vergleich zu vielen anderen Alpenländern sind bei uns die Möglichkeiten sehr gering. Im Durchschnitt liegen die Einsatzzahlen im niedrigen einstelligen Bereich.

Was sind typische Einsatzszenarien für die Canyoning-Gruppen?

Immer, wenn es im Gebirge ins Wasser geht, sind auch die Canyonretter gefragt. Also bei Einsätzen in wasserführenden Gräben und Schluchten oder im Bereich von Klammen. Dies kommt vor bei Vermisstensuchen, Tier- oder Sachbergungen. Klassisch wäre auch der verunglückte Wanderer oder Waldarbeiter, der beim Sturz in einen wasserführenden Graben fällt. Und klar, der vermeintlich typische Unfall wäre der Mensch beim Baden an den Gumpen oder eben der Canyoningsportler.

Wo kommen sie sonst noch zum Einsatz – etwa bei Hochwasserlagen?

Nahezu alle Canyonretter haben die Zusatzqualifikation als „Air Rescue Spezialist“ für den Einsatz am Hubschrauber. Sie verfügen über die Ausrüstung und das Know-how für die Rettung aus und von Gebäuden und aus schwer zugänglichem Gelände. Sie ergänzen in diesen Einsatzlagen die Besatzungen der Rettungshubschrauber, und auch die Einsatzkräfte der Wasserwacht bzw. der DLRG. Einsatzbeispiele sind hierfür die Hochwasserlagen von 2013 oder zuletzt Anfang Juni dieses Jahres.

Canyoning ist gemäß dem Bayerischen Wasserschutzgesetz in Bayern gar nicht erlaubt – außer in speziell „zum Gemeingebrauch“ gewidmeten Gewässern. Sind die Einsatzzahlen dann auch dementsprechend gering?

Es gibt nur wenige Gewässer in Bayern, in denen der Canyonsport überhaupt erlaubt ist. An manchen Stellen wird er geduldet. Sprechen wir nicht vom Sport, sondern vom Baden, vom Gumpenspringen oder vom Influencer am Wasserfall, wird der Blick auf die möglichen Einsatzszenarien größer.

ZUR PERSON

Rolf Frasch

Berge, Hunde, und Wasser bestimmen das Leben von Rolf Frasch. Seit 1989 ist Rolf in der Bergwacht aktiv, heute bei der Bergwacht Lenggries. Lange Zeit war er Lawinenhundeführer und Ausbilder. Seit rund 20 Jahren leitet er die Canyonrettungsgruppe der Bergwacht im Hochland, seit 2021 ist er auch der Landesbeauftragte der Bergwacht Bayern für dieses Thema. Im Winter ist er seit über 30 Jahren bei der Skiwacht im Dienst am Brauneck.

Antennen wie nie zuvor: auf Bergtour mit dem eigenen Kind

Foto: lookphotos / Bernard Van Dierendonck

Wer solo klettert, *ist nie allein*

Bergführerpräsident **Michael Lentrodt** darüber, wie man die Sturm-und-Drang-Phase der Bergsteigerkarriere überlebt – und welche Kollateralschäden ein Solo-Absturz verursacht

Text: Michael Lentrodt

Seit im Mai mit Martin Feistl einer unserer wohl talentiertesten jungen deutschen Bergsteiger und Bergführeraspiranten bei einer Solobegehung an der Scharnitzspitze tödlich abstürzte, treibt mich das Thema Soloklettern um. Mit Martin haben wir nicht nur einen überragenden Bergsteiger verloren. Seine Eltern trauern um ihren Sohn, die Familie um einen Verwandten und andere um einen guten Freund. Jetzt kann man zu der Erkenntnis gelangen, dass das Risiko einem Solokletterer bewusst ist und ein solcher es ja wohl auch ein kleines bisschen darauf anlegt. Aber Martin war durchaus ein sehr reflektierter Mensch. Er wollte ein alter Bergsteiger werden. Es ist ihm leider nicht gelungen. Als einer, der dieses Ziel zumindest bis heute erreichen konnte, erlaube ich mir, meine Gedanken diesbezüglich zu Papier zu bringen. Um es gleich vorwegzunehmen: Es viel schwieriger, ein alter Bergsteiger zu werden, als in jungen Jahren ein guter zu sein. Die gefährlichen Situationen, die ich überlebt habe, fanden alle in meiner bergsteigerischen Sturm-und-Drang-Phase statt. Als junger Bursche war ich auf einer der ersten Trainingsexpeditionen (Vorläufer des heutigen Expedkaders) unterwegs. Nach einem Bergsturz jümarten wir die Fixseile hoch, ohne zu wissen, ob diese beim Bergsturz beschädigt worden waren. Zwei Jahre später stürzte ich am Ogre ab. Aus reinem Zufall kam ich auf einem kleinen Schneefleck zum Stehen, einen Meter hinter mir ging es 900 Meter senkrecht in die Tiefe. Ein anderes Mal rauschte ich beim Abseilen über das Seilende hinaus, und nur ein wundersamer Greifreflex in Verbindung mit einem brauchbaren Griff an dieser Stelle verhütete den Absturz. Kurzum: Dass ich heute noch lebe, ist auch glücklichen Begleitumständen zu verdanken.

Die Elternschaft als gewaltiger Schalter

Dies änderte sich aber im Laufe der Zeit: Ich machte die Bergführerausbildung und lernte dabei, Verantwortung für andere zu übernehmen. Ich sah um mich herum viele sterben. Und dann war da noch ein Ereignis, das ich jedem, der als Bergsteiger alt werden möchte, eher früher als zu spät wünsche: Ich wurde Vater. Man kann es nicht beschreiben, aber während man meint, dass man als junger Mensch nur für sich selbst verantwortlich ist – was nicht stimmt, denn dein Umfeld erleidet Höllenqualen, wenn dir etwas passiert –, so führt dir eine Elternschaft ohne Worte deine Verantwortung vor Augen. Es macht einfach „Klick“ im Kopf und im Herzen. Ein gewaltiger Schalter wird umgelegt. Nie werde ich vergessen, wie ich mit meinem ältesten Sohn die erste Skitour unternahm. Ich entdeckte Antennen bei mir, die ich vorher noch nie wahrgenommen hatte. Junge Bergsteigerinnen und Bergsteiger sind, wenn sie das beim Soloklettern viel tiefgehendere Erlebnis suchen, zu einem gewissen Maße Egoisten. Ich meine das gar nicht so wertend, wie es sich anhört: Es ist eine Art von Selbstbezogenheit, wenn man für die eigene Befriedigung ein erhöhtes Risiko eingeht. Wenn sonst über Soloklettern diskutiert wird, dann geht es immer nur um das Leben des Protagonisten. Selten wird aber über die Kollateralschäden gesprochen, die aus diesem Erlebnisdrang entstehen können. Jeder soll das machen, was er für sich verantwortbar hält. Wenn man es dann noch schafft, nicht nur an sich zu denken, dann ist der erste Schritt getan, nicht nur ein alter Bergsteiger werden zu wollen, sondern tatsächlich zu werden. Die vielen tollen Erlebnisse, die ich nach meinen Nahtod-Erfahrungen haben durfte, sind in der Rückschau mehr wert als jede Solotour. Diese Erkenntnis zu erlangen, ist leider nur das Privileg derer, die es mit Glück, Können und Selbstreflexion geschafft haben, als Bergsteiger alt zu werden.

ZUR PERSON

Michael Lentrodt
ist 60 Jahre alt und seit elf Jahren Präsident des Verbandes der deutschen Berg- und Skiführer (VDBS).

In einem *Rutsch*

300 Kilometer Radtour entlang der **Isar**, vom Ursprung bis zur Mündung, bevor die Sonne untergeht: Am längsten Tag des Jahres hätte es fast geklappt.

Text: Hermann Meyer, Fotos: Baschi Bender

←

Bei Vorderriß erinnert das Isartal an die Weiten Kanadas.

↑

Ein Bachbett am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen, weckt Lebensgeister und Fahrfreude.

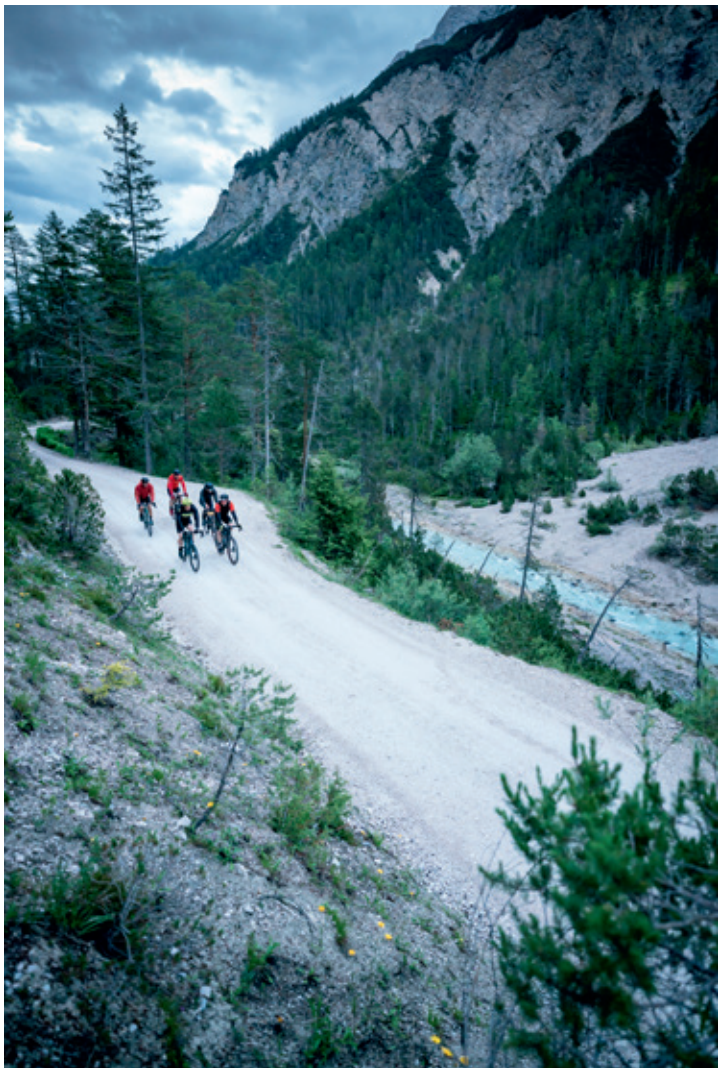
Pünktlich zum kalendarischen Sonnenaufgang füllen wir unsere Trinkflaschen an den Isarquellen und beginnen die eigentliche Tour.

Es ist 21:35 Uhr. Eigentlich wollten wir schon lange mit einem Regenerationsgetränk in der Hand an der Isarmündung stehen und den Sonnenuntergang genießen. Stattdessen sind wir irgendwo im Nirgendwo und werden von unzähligen Mücken zerstochen. Die letzten Kilometer waren anstrengend und führten uns über einen handtuchbreiten Pfad mit tiefem Schotter, alle 100 Meter garniert mit umgefallenen Bäumen – Fahrfluss ist etwas anderes. Jeder starrt auf seinen Radcomputer, auf der Suche nach der Erleuchtung. Die Stimmung in der Gruppe ist irgendwo zwischen erschöpft und genervt.

Im Biergarten war ein Jahr zuvor, nach einer Gravelrunde an der Isar, die Idee dazu entstanden. Es war ein langer Tag im Sattel, wir waren begeistert und wollten mehr, mehr Isar. Schnell war die Idee geboren, die Isar vom Ursprung bei Scharnitz bis zur Mündung bei Deggendorf komplett abzufahren. Und wenn wir nur nah genug am Ufer bleiben würden, sollten die 295 Flusskilometer doch ungefähr auch der Radstrecke entsprechen. Die Tour sollte auf Gravelbikes zugeschnitten und sportlich fordernd sein, mit möglichst geringem Asphaltanteil und viel abwechslungsreichem Gelände. Ein weiteres „Regenerationsgetränk“ später kam die Idee dazu, das Ganze an einem Tag, zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang zu schaffen. Am längsten Tag des Jahres zur Sommersonnenwende hätten wir dafür ein Zeitfenster von ca. 16 Stunden – sportlich, aber nicht unmöglich.

Ende des Jahres wurde der Plan wieder ausgegraben und die Suche nach radbegeisterten Mitstreitern gestartet. Für die meisten Fahrer wirkt eine 300-km-Radstrecke mit hohem Schotteranteil ausreichend respekteinflößend. Nur nicht für Uli, unsere einzige Dame im Team. Die Leiterin des Radlabors in München sagte ohne Zögern zu, während die männlichen Teilnehmer etwas Bedenkzeit erbaten. Schlussendlich steht eine bunte Truppe mit völlig unterschiedlichen Radsporterfahrungen, aber einem gemeinsamen Ziel vor Augen.

Es ist der 21. Juni, 4 Uhr morgens. Nach einer sehr kurzen Nacht treffen wir uns am Eingang des Hinterautals in Scharnitz. Die Müdigkeit steckt uns allen noch in den Knochen und der kühle Morgen macht es nicht behaglicher. Die nächsten zwölf Kilometer führt uns der Forstweg bergauf, zwar nie steil, aber stetig, zum Isarursprung. Nicht unbedingt der ideale Einstieg für eine 300 Kilometer lange Biketour. Im Schein der Lampen werden erst mal die Waden der anderen Mitfahrer gemustert. Bald sind unsere Körper auf Betriebstemperatur und die Anspannung der letzten Tage löst sich. Wir liegen gut in der Zeit, die letzten Meter zum Isarursprung legen wir



←

Die ersten (offiziellen) Kilometer führen gemütlich bergab durch das malerische Hinterautal.

↑

Halbzeitpause im Englischen Garten – ob eine Schweinshaxn heute wohl die richtige Wahl ist?

zu Fuß zurück. Aus einer kleinen Felsöffnung plätschert das Wasser. Pünktlich zum kalendarischen Sonnenaufgang füllen wir unsere Trinkflaschen und beginnen die eigentliche Tour. Die nächsten 300 Kilometer werden wir so nah wie möglich an der Isar bleiben und schauen, wie sich der Fluss bis zur Mündung in die Donau verändern wird.

Mystisch bis München

In den letzten Tagen hat es ordentlich geregnet. Heute aber haben wir Glück mit dem Wetter, es soll trocken bleiben. Noch liegt der Nebel über der Isar und wir genießen die mystische Stimmung bei der Abfahrt durchs Hinterautal. Die nächsten 2,5 Stunden erleben wir ein beeindruckendes Naturschauspiel. Die Nebelschwaden steigen langsam über dem Fluss auf. Auf der Höhe von Wallgau führt uns unsere Route über die Kanadaloipe. Im Winter ist sie bekannt für ihr anspruchsvolles Höhenprofil und die atemberaubende Landschaft. Auch jetzt erinnert uns der Anblick des weiten und verzweigten Flussbettes, umrahmt von den bewaldeten Berghängen, an Kanada. Ein absolutes Gravel-Paradies. Hier treffen wir auf die steilsten Anstiege der ganzen Strecke. Körner sparen ist hier schwierig, alle fahren schon auf dem kleinsten Gang. Jeder absolvierte Anstieg belohnt uns mit immer neuen Ausblicken auf das bläulich schimmernde Wasser der Isar. Wir genießen die Wärme der ersten Sonnenstrahlen des Tages, euphorisiert halten wir das Tempo auf der kurzen Asphaltstrecke zwischen Vorderriß und Sylvenstein ordentlich hoch.

Es ist bereits richtig hell, als wir am Sylvensteinspeicher ankommen. Ein paar Stunden später wird hier die Hölle los sein und die Brücke zum hochfrequentierten Foto-Hotspot mutieren. Noch sind wir ganz alleine und machen unsere erste Pause am Begleitfahrzeug. Achim isst seine erste Landjäger-Wurst, es wird nicht die letzte bleiben. Es geht weiter, erst mal auf Asphalt. Kurz vor Lenggries haben wir wieder Schotter unter den Reifen. Die Kilometer fliegen dahin, die Strecke schlängelt sich sehr abwechslungsreich entlang der Isar. Die Wege sind schön schmal, der Untergrund griffig – perfekte Bedingungen für unsere Gravelbikes. Wir fahren hintereinander und haben kaum Zeit für Gespräche. Das Tempo ist trotz der anspruchsvollen Strecke noch erfreulich hoch. Wir nähern uns München. Je näher wir kommen, desto breiter und frequentierter werden die Wege. Als wir am frühen Mittag die Reichenbachbrücke passieren, sind wir nach vielen einsamen Kilometern im Groß-

←

Mit wechselnder Führung und guten Gesprächen geht es leicht voran.

Achim isst seine letzte Landjäger-Wurst, Nummer 22. Nur Jan ist noch absolut motiviert und will nicht aufgeben.

stadttrubel angekommen. Die Fahrt zur Mittagspause im Englischen Garten fordert unsere Konzentration. Am Seehaus genießen wir die Sonne und stärken uns.

300 Kilometer sind auch eine Nervenprobe

Hinter München wandelt sich das Bild: Die Wege sind jetzt konstant so breit, dass wir entspannt in der Doppelreihe fahren können. Mit wechselnder Führung und guten Gesprächen geht es leicht voran. Landschaftlich erleben wir einen völligen Wechsel. Von der wilden Isar und schmalen Pfaden begleiten wir nun einen großen Fluss mit weiten Ufern auf dem Weg in die Donau. Auch die Farbe der Isar hat sich jetzt von bläulich schimmernd in ein dunkles Grün verändert. Das Naturerlebnis kommt weiterhin nicht zu kurz. Vorbei geht es an Vogelfreistätten der mittleren Isarstauseen, Hobby-Ornithologe Achim lässt uns an seinem Wissen teilhaben. Auch die Zeit vergeht weiterhin wie im Flug. Schon beeindruckend: Selten sind wir bisher so lange Strecken gefahren, ohne auch nur einen Augenblick der Monotonie zu verspüren. Seinen Beitrag dazu leistet unser Begleitfahrzeug, das wir ca. alle anderthalb Stunden treffen, um unsere Flaschen zu füllen und die Trikottaschen mit Essen zu bewaffnen. Nach einem Großeinkauf am Vorabend fehlt es an nichts.

Auch daran mag es liegen, dass nach den ersten 200 Kilometern die Stimmung immer noch gut ist, die Pausen am Begleitfahrzeug aber immer länger. So langsam merken wir die Kilometer in den Beinen oder am Hintern. Die Strecke ist noch immer sehr abwechslungsreich. Die letzten 50 Kilometer beginnen und uns wird klar, dass es eng wird, die Mündung pünktlich zum Sonnenuntergang zu erreichen. Jetzt hat Jan einen Schleicher, trotz Toms Pannenspray verlieren wir weiter Zeit. Wir versuchen, das Tempo hochzuhalten, aber die Beine werden schwerer. Noch 20 Kilometer laut unserem Track. Plötzlich stehen wir vor einer Wegsperrung, und zu unserem Pech ist unsere Umleitung eine Sackgasse. Also wieder zurück und auf der anderen Flussseite weiter. Jetzt wird es richtig knapp. Die Sonne steht schon dicht über dem Horizont. Weit kann es laut der Flusskilometer-Beschilderung nicht mehr sein, aber leider wird es jetzt richtig anstrengend. Der Schotter wird tiefer und alle hundert Meter liegt ein Baum quer, über den wir klettern müssen. Nach fast 300 Kilometern ist das ständige Anhalten, Kraxeln und wieder Anfahren auch eine echte Nervenprobe. Es wird spürbar stiller in der Gruppe. Unser Begleitfahrzeug haben wir schon länger

→

Zum Schluss wird nochmal gekraxelt: Teamwork auf den letzten Kilometern.

←

Vom anfangs wilden Bergbach ist hinter München nicht mehr viel zu sehen. Trotzdem bleibt die Strecke abwechslungsreich.

↑

Der Weg ist das Ziel – aber wo? Die letzten Meter zur Mündung führen durchs Unterholz am Ufer.

nicht gesehen, keine Straße in Sicht und von der Mündung auch keine Spur. Der Weg führt uns weg von der Isar. Jetzt sehen wir die Autobahnbrücke über die Donau. Irgendwie müssen wir doch zu der Mündung kommen! Die Sonne ist schon untergegangen, als wir endlich die Lichter unseres Begleitfahrzeugs auf einem Feldweg leuchten sehen. Wir stürzen uns in unsere Regenjacken, um uns vor den unzähligen Mücken zu schützen. Achim isst seine letzte Landjäger-Wurst, Nummer 22. Nur Jan ist noch absolut motiviert und will nicht aufgeben. Nach kurzer Lagebesprechung schafft er es, die Gruppe wieder in Bewegung zu setzen. So nah am Ziel ist das Aufgeben keine Option. Es ist stockdunkel. Immerhin sind die Mücken so schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen sind. Wir quetschen uns durch hohe Sträucher. Auf einmal verschwindet unser kleiner Pfad im Wasser – endlich! Wir sind an der Isarmündung angekommen. Leider nicht pünktlich zum Sonnenuntergang, glücklich sind wir trotzdem. Eine beeindruckende und unglaublich abwechslungsreiche Tour liegt hinter uns. Jetzt kennen sich auch alle Mitfahrer, der nächste längste Tag kann und wird kommen.

Infos zur Tour und Tipps zur Vorbereitung gibt es auf alpinwelt.de

ZUR PERSON

Hermann Meyer

Der Wahlgarmischer ist auch jenseits von Monstertouren in den Bergen anzutreffen. Mit seiner Firma „Alpine Erste Hilfe“ bildet er Outdoorsportler im Bereich Erste Hilfe & Notfallmanagement aus.

SERVUS!

Text: Ines Primpke

Servus beinander,
Seit der letzten alpinwelt-Ausgabe war bei der Jugend wieder einmal viel los!

Im Juni fand die phänomenale Sonnwendfeier vom JDAV Bezirk München in Königsdorf statt. Trotz großer Regenmengen war das Wochenende ein großer Erfolg, denn alle ausgebüchsten Kinder-Fernsehheld*innen konnten wieder eingefangen werden. Danke an das Orgateam!

Außerdem fand erneut ein kleines Teambuilding-Event von und für Jugendleitis an der Isar statt. Mit viel Engagement konnten sich die Jugendleitis und Angehende in Geschicklichkeitsballspielen in Turnier-Form messen. Dabei kam der Spaß nicht zu kurz!

Auch Jugendausschussitzungen und sogar eine außerordentliche Jugendvollversammlung standen neben den Vorbereitungen für die Sommertouren an. An dieser Stelle vielen Dank fürs Einspringen, Franzi, und herzlichen Glückwunsch zur Wahl als Jugendreferentin der Sektion Oberland, Jana!

Um nochmal in der Sonne lesen zu können, gibt's in dieser Ausgabe gleich zwei Tourenberichte! Die KiMa erzählt von ihrer Kajaktour vom vergangenen Sommer, zu der es sogar ein YouTube-Video gibt! Und die Jugend Pi berichtet von ihrer letzten gemeinsamen Skitour als Jugendgruppe und einem seltenen Naturphänomen: zu viel Schnee! Außerdem lernt ihr im Steckbrief die Gipfelgang kennen!

Und bis zur nächsten Ausgabe machen wir es uns an unserem Lieblingsfluss gemütlich, kühlen Bier und Spezi, gehen joggen, genießen die Ruhe und Natur als Abwechslung zum Stadttreiben und hoffen, dass wir irgendwann wieder in Buchenhain bouldern können.

Bis später an der Isar!

Aktivitäten für die letzten Spätsommertage: unsere Liste von (fast) A bis Z

ABHÄNGEN
BI BA BOULDERN UND
BIERKÜHLEN
CAMPIEREN
DOWNHILL UND
ENDURO FAHREN
FRISBEE SPIELEN
GRILLEN
HUNDEKACKE
INLINERN
JOGGEN
KAJAK FAHREN
LIEGEN
MITTAGSSCHLAFEN
NATUR GENIESSEN
O
PADDELN
Q
RADLN
SPIKEBALL SPIELEN
TRAILS FAHREN
UNO SPIELEN
VÖGEL BEOBACHTEN
WASSERSCHLACHT
X
Y
Z

Foto: Luis Walter

Name	Gipfelgang
Geburtsdatum	07.10.2019
Jahrgang	2006/2007
Jugendleiter*innen	Lucie, Johanna, Philipp, Luis, Laura, Alex
Besondere Touren (Ranking)	1. Kloo-Aschau Alm (inklusive Biwakieren) 2. Hochtour Vernagthütte 3. Klettern in Lecco 4. Karwendeldurchquerung 5. Klettern im Tessin
Bestes Essen	Semmelknödel mit Rahmschwammerlsoße (Rezept haben wir eigentlich immer ein anderes, wenn wir überhaupt eines haben, aber es schmeckt immer)
Höchster Gipfel	Hintere Guslarspitze (3147 m)
Durchschnittliche Personenanzahl auf Tour	ca. 7-10
Gesamte Tourentage	Noch nicht genug :)
Anzahl Touren	33
Beste Hütte	Hochrieshütte
Entferntestes Reiseziel	Lecco am Comer See, Italien
Anzahl der unterschiedlichen Länder	Italien, Österreich, Schweiz und natürlich Deutschland (Klarer Fall: Wir waren noch nicht weit genug weg)
Beste Gruppenabendaktion	1. Klettern 2. Filmeabend (aber natürlich nur Bergfilme z. B. Free Solo) 3. Scotland Yard

Längste Tour	Tagestour: 13,5-h-Wanderung im Estergebirge Ausfahrt: 9 Tage in Arco zum Klettern (den Tourenbericht dazu gab es in der alpinwelt 1/24)
Tourenaktivitäten	Klettern, Skitouren, Hochtouren, Klettersteige, Kanutouren, Wanderungen
Bestes Klettergebiet	Bianco Weiss und Panoramico (Tessin)
Lieblingsspiele	Werwolf Schafkopf
Das bewegt uns sonst noch	Die Liebe zu schmalen Anfahrtsstraßen zu Klettergebieten und schlechtes Wetter auf einigen Touren
Vergessen, mitzunehmen	Eine volle Gasflasche

Foto: Lucie Quincke

← ... und in der Horizontalen beim Biwakieren.

→ Vielseitig unterwegs: In der Vertikalen beim Klettern ...

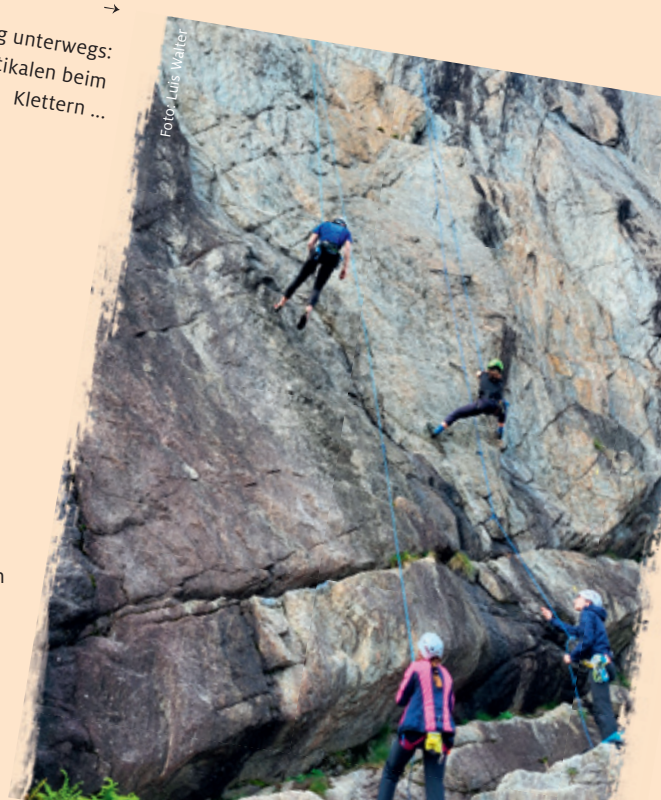


Foto: Luis Walter

Bevor es richtig losgeht, wird auf einem ruhigen Fluss das Paddeln geübt.

KOPFÜBER IN DIE KAJAK-ACTION

Welchen Bergsport macht man am besten, um sich an einem heißen Augusttag abzukühlen? Kajak fahren! Vor allem, wenn man, wie die sechs **KiMa**linge mit ihren beiden Leitern, dabei insgesamt 27 Mal kentert.

Zu Beginn haben die Boote eher uns im Griff als wir die Boote.

Text und Fotos: Flo Bemmann

Nachdem die KiMa zu Pfingsten bereits in Mecklenburg in eher seichten Gewässern erste Erfahrungen im Paddeln gesammelt hat, wagten wir in den vergangenen Sommerferien das volle Gegenteil: nämlich in die Wildwasserbäche der Kössener Ache. Eine eher spontane Aktion, um einer kleinen, aber feinen, in den Sommerferien daheimgebliebenen KiMa-Auswahl etwas Ferienaction zu bieten. (Manche munkeln auch, dass den KiMa-Leitern nach zwei Wochen Ferien ohne Kindertour einfach zu langweilig wurde.) Die Kössener Ache verläuft von St. Johann über Kössen Richtung Schleching – wo es Bergsportler normalerweise in Klettergebiete wie Klobenstein zieht, oder Nicht-Bergmenschen zu einem Picknick in die schöne Entenlochklamm.

Doch los geht die dreitägige Sommerferientour in Aying. Zum Kajakfahren braucht man nämlich viel sperrige Ausrüstung – danke an den Kajakladen Toros Outdoors, der uns seine Ausrüstung und den Kajakbus zur Verfügung gestellt hat! Kajakfahren ist logistisch ziemlich kompliziert: An eine öffentliche Anreise ist mit sperrigen Booten, Paddeln und Neoprenanzügen nicht zu denken. Da würde uns jede*r Busfahrer*in an der Haltestelle stehen lassen. Genau genommen braucht man sogar zwei Autos, weil man sonst nach der Kajaktour am Endpunkt steht und dort nicht wegkommt. Bei der KiMa sah ein Tourentag also so aus: Auto 1 und 2 bringen die Kajakfahrenden samt Ausrüstung zum Startpunkt. Auto 1 und 2 fahren zum Endpunkt. Auto 2 bleibt dort, während Auto 1 mit Fahrer 2 zurück zum Start fährt. Dann kommt endlich die Kajakfahrt. Und danach: Auto 2 bringt Fahrer 1 zu Auto 1. Auto 1 und 2 fahren zum Endpunkt, sammeln Material und KiMalinge auf, und bringen alle(s) zurück zum Zeltplatz. Ganz logisch, oder?

Aber der Aufwand lohnt sich! Obwohl zu Beginn die Boote eher uns im Griff hatten als wir die Boote, kam der Spaß nie zu kurz. Auf einem ruhigen Fluss am Campingplatz und später dem Walchsee lernten wir am ersten Tag, stabil geradeaus zu fahren. Wichtig ist auch das „Aussteigen“ – also zu wissen, wie man das Kajak schnell verlässt, wenn man kentert und dadurch unter Wasser ist. Danach ging es auf der Kössener Ache heiß her, die mit diversen Wildwasserstellen auf uns wartete. Andi, unser Kajakguide und routinierter Profi, hatte dabei allerhand zu tun, die regelmäßig kenternden KiMalinge inklusive zweitem Jugendleiter Flo wieder aus dem Wasser zu ziehen – insgesamt 27 Mal. Nach eher breiten Flussteilen zu Beginn, hinterlegt mit tollem Bergpanorama, wartete gegen Ende noch das Highlight der Strecke auf uns: Wir durchfuhren die Entenlochklamm, die die Kössener Ache links und rechts mit Felswänden begrenzt und sehr eindrucksvoll ist. Auch die dort an den Ufern und auf der Hängebrücke befindlichen Spaziergänger staunten nicht schlecht, als wir mit unseren Booten ankamen und zu einer kleinen Tourist*innen- und Fotoattraktion wurden. Alles in allem eine super Tour, und eine weitere großartige Sportart, die die KiMa dank unserem Kajaktrainer Andi ausprobieren durfte.

← Bitte Platz nehmen: Zuerst sind Trockenübungen in den Kajaks angesagt.

Mehr Eindrücke von der Tour gibt es in einem Video.

Foto: Kornel Wendt

Fast hüfthoch: Mit dem vielen Neuschnee verschlechtert sich die Lawinenlage.

ZU VIEL DES GUTEN

Erst zu wenig, dann zu viel Schnee und ein Diebstahl zum Abschluss: Die **Jugend Pi** auf ihrer letzten gemeinsamen Skitour in La Salle-les-Alpes.

Text: Priska Dausch

Zu viel Schnee. Als wir, die Jugend Pi, uns in den Osterferien auf Skitour nach Frankreich begeben, ist das das Letzte, was wir erwarten. In unserer Jugendgruppe (Jahrgang 2005/2006) dreht sich alles um Berge, Wandern, Klettern, Skitouren und andere verrückte Sachen. Leider befinden wir uns mittlerweile in unserem letzten offiziellen Jahr. Für die letzte gemeinsame Skitour war deshalb eine besonders abgefahrene Ostertour geplant. Dass die Tour so verlaufen sollte, ahnt zu dem Zeitpunkt aber noch niemand von uns.

So starten also direkt zu Beginn der Ferien über zehn Leute mit zwei geliehenen Autos auf Tour nach Frankreich. Untergekommen sind wir in einem traumhaften Ferienhaus in La Salle-les-Alpes, nahe der Stadt Briançon. Als wir endlich an unserem Ziel ankommen, liegt kein Schnee. Niemand kann sich richtig vorstellen, wie die Skitour am nächsten Tag aussehen soll. Da wir uns aber nicht aufhalten lassen, geht es am ersten Tag natürlich trotzdem los, jedoch werden wir statt mit Mengen an Schnee zunächst mit einer Menge an Wind und Sturm überrascht. Auch das blenden wir gekonnt aus, und lassen uns nicht abschrecken. Dass der Gipfel am nächsten Tag, der einzige bleibt, den wir besteigen sollten, kann sich zu dem Zeitpunkt auch noch keiner denken. Am dritten Tourentag erwartet uns endlich Neuschnee, der mindestens genauso viel neue Motivation mit sich bringt. Wir sind nun nicht mehr zu stoppen, bis wir nach den ersten Schwüngen merken, dass wir alle paar Meter im Schnee stecken bleiben. „Es liegt zu viel Schnee und der Schnee ist nass." Die Enttäuschung ist groß, da der Schnee viel schlechter ist als erwartet. Mühsam kommen alle Teilnehmenden dann doch irgendwie den Berg runter. An den nächsten Tagen schneit es weiter stark. Eine bedrückende Lawinenlage schränkt uns zwar ein, trotzdem finden wir sichere Wege, den neuen Powder zu genießen. Endlich haben wir Schnee, der so fluffig, weich und weiß ist, wie wir ihn uns vorgestellt haben. Er überzeugt sogar so sehr, dass wir den Hang – soweit es bei der Lawinengefahr möglich war – gleich dreimal besteigen. Endlich wird unser langes Warten durch wunderbaren Powder belohnt, den wir in vollen Schwüngen genießen.

Wir können also die letzten Tourentage nach einem schneearmen Start sehr genießen. Bei der Abreise steht fest, dass die Tour nicht nur gemeinschaftlich, sondern auch bergsportlich ein Erfolg war. Bis dahin.

Um uns die lange Heimreise etwas zu versüßen und gleichzeitig den letzten Tourentag noch ganz auskosten zu können, wollen wir eine Nacht in Turin verbringen. Nachdem wir in unser Hostel eingecheckt sind, machen wir uns auf den Weg in das

Foto: Seraphin (Jugend Pi)

Foto: Korinel Wendt

← Bei der Ankunft wird die Jugend Pi statt von Schnee von grünen Wiesen empfangen.

Foto: Lorenz Teply

↑ Von etwas Wind und Sturm lässt sich die Jugend Pi nicht abhalten.

Zentrum Turins, ziehen von Bar zu Bar und gehen gemeinsam zum Abschluss Pizza essen. Wir waren alle bereit für einen letzten gemeinsamen Abend im Hostel, bevor es am nächsten Tag wieder zurückgehen sollte. Als wir aber zurück zum Hostel kommen und gerade unser Auto aufmachen wollen, finden wir es fast komplett ausgeräumt auf. Das Auto, das als Neunsitzer einen sehr großen Kofferraum hat, ist nun nicht mehr rappelvoll, sondern leer. Das Einzige, was übrig bleibt, sind unsere Skier. Hier und da liegt noch ein Stück Käse oder eine Gurke rum. Wer seine Skischuhe noch hat, kann sich echt glücklich schätzen. Nachdem uns die Polizei in der Nacht nicht mehr weiterhelfen kann, verbringen wir den Ostersonntag auf der Polizeiwache. Außer den Diebstahl zu bestätigen, unternimmt die italienische Polizei nichts. Auch die Überwachungskamera, die den Diebstahl eigentlich hätte aufnehmen sollen, hilft uns nicht weiter, teilen uns die Verantwortlichen zwei Wochen nach der Anfrage für die Aufnahmen mit.

Für die meisten von uns wird es ein langer Weg, sich neue Ausrüstung anzuschaffen. Hinzu kommt der Verlust der persönlichen Gegenstände, die niemand ersetzen kann. An dieser Stelle möchten wir uns aber für die Unterstützung, die wir von außerhalb bekommen, bedanken. Nichtsdestotrotz freuen wir uns auf die noch bevorstehenden Touren und hoffen auf ein schönes letztes gemeinsames Jahr.

Den Hang hinauf, so weit es die Lawinenlage zulässt. ↓

Foto: Seraphin (Jugend Pi)

Der lange Weg zum Weiser

Wanderwege ohne **Schilder**? Kaum vorstellbar. Aber wer kümmert sich eigentlich um Gestaltung, Verteilung und Montage? Und wie wird sichergestellt, dass aus dem Schilderwald kein Wildwuchs wird?

Text: Lubika Brechtel

Foto: Uwe Kalkbrenner

→ Carolin Kalkbrenner vom Ressort Hütten & Wege der Sektion München montiert im Umfeld der Höllentalangerhütte neue Wegweiser.

So manche Frage stellt sich im Vorbeigehen. Eine lautet: Wer hat sich eigentlich überlegt, dass genau hier ein Wanderschild steht? Wer hat es montiert? Und wie zum Teufel klappt es, dass sie alle so schön gelb leuchten und (einigermaßen) verlässliche Gehzeiten angeben? Der Alpenverein München & Oberland betreut über 350 Kilometer an Bergwegen rund um die sektionseigenen Hütten. Ein riesiges Netz, von dem knapp 200 Kilometer auf die Sektion Oberland entfallen. „Das Besondere an unseren Arbeitsgebieten ist, dass sie sich alle in Österreich befinden", verrät Verena Kestler, Ansprechpartnerin bei Oberland für alle hütten- und wegebezogenen Fragen. Vom Karwendel über die Kitzbüheler Alpen bis ins hochalpine Gelände rund um Großglockner und Großvenediger reicht das Sektionsgebiet. „Dort kümmern wir uns auch um die Beschilderung", ergänzt sie. Ähnlich sieht es bei der Sektion München aus. „Unser über 150 Kilometer langes Wegenetz befindet sich überwiegend in den Bayerischen Voralpen und um die Zugspitze. Aber auch im Pitztal und den Hohen Tauern kümmern wir ‚Münchner' uns um einige Wegabschnitte – und deren Beschilderung", sagt Carolin Kalkbrenner, Verantwortliche im Ressort Hütten und Wege.

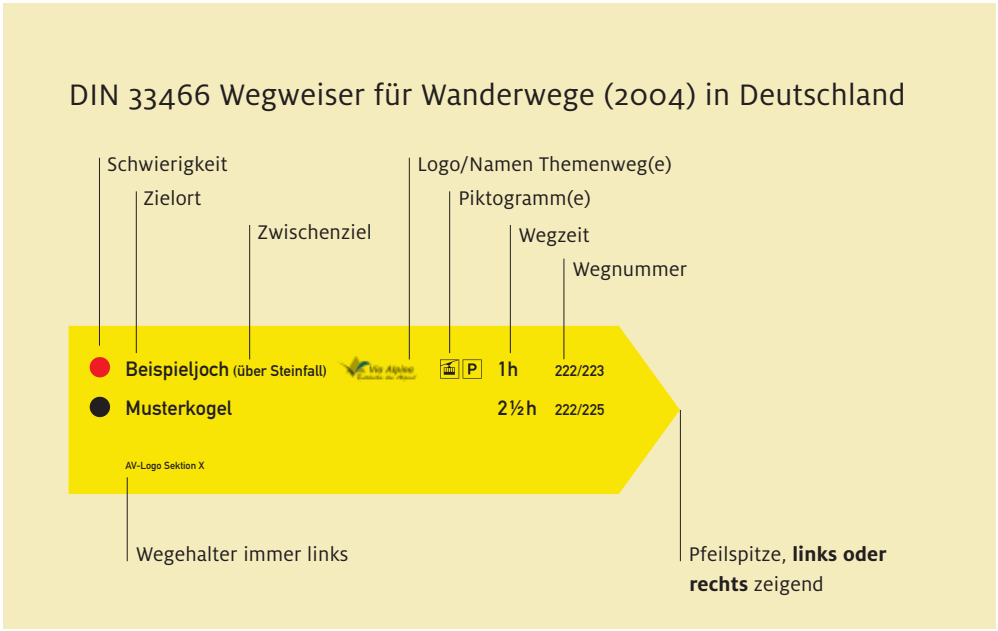
Wer definiert, wie Wanderschilder aussehen?

Ob die Sektionen in ihren Arbeitsgebieten die Beschilderung nach eigenen Vorstellungen gestalten können? Da müssen beide Frauen lachen. „So einfach ist es dann doch nicht, schließlich dürfen wir als Wegeverantwortliche Wanderer nicht mit beliebigen Angaben in die Irre führen", erklärt Carolin Kalkbrenner. „Wir haben eine Verkehrssicherheitspflicht für unsere Wege!" So weit, so verständlich. Aber wer bestimmt die Optik? Die Gestaltung ist in Bayern und Österreich durch das sogenannte Wegehandbuch vorgegeben. In diesem haben sich DAV und ÖAV – sie sind meistens die größten Anteilseigner am alpinen Wegenetz – zur Einhaltung festgeschriebener Richtlinien verpflichtet. Dieses 204 Seiten (!) umfassende Mammutwerk gibt minutiös vor, wie Beschilderung in den Bergen aussehen kann, darf und muss, welche Angaben unbedingt und welche nicht aufs Metall gehören. Meist bestehen die Wegweiser aus Aluminium, das per Siebdruckverfahren mit Einbrennlackierung wetterfest beschriftet wird – auf dem gut sichtbaren „Verkehrsgelb", RAL-Farbe 1023.

Ein Muss auf dem Schild sind – logisch – die nächstgelegenen Ziele, wie Gipfel, Almen oder Hütten. Mittels einer Formel zur Gehzeitenberechnung wird die Distanz möglichst genau berechnet. Dabei gehen die Alpenvereine nicht von den Laufzeiten durchtrainierter Trailrunner, sondern vom gemütlichen Wandertempo aus. 300 Höhenmeter pro Stunde im Aufstieg, 500 im Abstieg und vier Kilometer in der Ebene sind Grundlage für die Berechnung. Die tatsächliche Gehzeit einer Strecke wird ermittelt, indem von den für Horizontal- und Vertikalentfernung errechneten Zeiten der kleinere Wert halbiert und zum Größeren addiert wird. Das ist sogar in einer Deutschen Industrienorm, ganz konkret in der DIN 33466, festgeschrieben.

Beispiel

Höhenunterschied 900 m	900 m/300 m → 3 h
Horizontalentfernung 8 km	8 km/4km → 2 h
Ansatz	2 h × 0,5 = 1,0 + 3,0 h = 4 h
Ergebnis	Die Gehzeit beträgt somit 4 h



Von der Farbe (verkehrsgelb) über die Schriftart bis zu den Gehzeiten: Die Gestaltung von Wegweisern unterliegt genauen Normen.

Neben Zielen, Gehzeiten und Piktogrammen für Hütten, Bergbahnen, Parkplätze und Themenwege (z. B. die Via Alpina, Adlerweg, E5) darf eine individuelle Schildnummer nicht fehlen. Diese kann im Ernstfall nicht nur Rettungskräften den exakten Einsatzort aufzeigen, sondern dient auch der digitalen Zuordnung. Denn mittlerweile sind fast alle Wanderschilder in einem eigenen Kataster verzeichnet. Die Alpenvereine arbeiten seit mehreren Jahren mit der Software „Contwise Map“, einer digitalen Plattform, in der Schilder, aber auch Bänke und andere Wegpunkte, mit dem exakten Standort eingespeichert werden. „Wurde ein Schild zerstört, kann unser Wegewart noch vor Ort über das Programm den Sachverhalt melden“, nennt Verena Kestler einen Vorteil der Anwendung. „Damit fällt für uns wiederum der Startschuss für die Bestellung eines neuen Schildes.“ Während sich die DAV-Sektionen dafür an den Bundesverband wenden, gibt es beim ÖAV ein anderes Tool. Über den „Schilddesigner“ können Sektionen im Rahmen der Vorgaben die Tafeln selbst gestalten und digital übermitteln. Voreingestellte Templates erleichtern den Prozess. Auch Schriftgrößen und Abstände entsprechen bereits dem Regelwerk.

Wegehandbuch versus Bergwegekonzept

Dass sich der Deutsche und der Österreichische Alpenverein 2009 auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Beschilderung von Bergwegen verständigt haben, ist gerade im Grenzgebiet zwischen Bayern und Tirol durchaus sinnvoll. Aber aufgepasst: Eine gemeinschaftliche Beschilderung bedeutet nicht automatisch einheitliche Wegmarkierungen und Schwierigkeitsangaben! Diese Klassifizierungen sind zwar auch im Wegehandbuch festgehalten – allerdings separat für deutsche und österreichische Gebiete. Hinzu kommt, dass in Österreich die Landesregierungen von Tirol, Salzburg und Vorarlberg je ein eigenes Bergwegekonzept verabschiedet haben.

Was steckt dahinter? Da eben nicht nur die Alpenvereine, sondern auch Privatpersonen und Gemeinden bergnahe Wege besitzen, mischen oft mehrere Parteien beim Thema Beschilderung mit. Vor diesem Hintergrund haben sich einige Landesregierungen – unter Mitsprache des Alpenvereins – auf eigene Regelungen verständigt. In Tirol gilt z. B. das Tiroler Bergwegekonzept. Das Regelwerk (nur 56 Seiten lang, Glück gehabt!) definiert Optik, Standort und notwendige Infos auf der Beschilderung. Im Aussehen sind die Tiroler Schilder identisch mit den Alpenvereinsvorgaben und unterscheiden sich lediglich durch die Klassifizierung der Schwierigkeit. Ein Beispiel ist die Wegart „Alpine Route“, die in Tirol für anspruchsvolle Steige herangezogen wird. Blaue Markierungen für leichte Wege existieren hingegen nicht und werden ohne Punkt angegeben.

Und was ist nun bindend, das Wegehandbuch oder ein Bergwegekonzept? Darauf gibt es eine eindeutige Antwort: Das Alpenvereinswegehandbuch gilt überall dort, wo kein Landeskonzept existiert.

Die Crux an der Berg-Beschilderung: Wo hört eigentlich Tal auf und wo fängt Berg an? In diesem Punkt liegt nicht nur der Hund begraben, sondern auch die Ursache für einen bunten Schildersalat. Denn gerade talnahe Wege sind oft noch Gemeindegebiet oder im Besitz von Privatpersonen. Wenn hier nicht der Alpenverein oder die Region selbst aktiv das Gespräch sucht, wird entweder gar nicht oder im schlimmsten Fall „vogelwuid“ beschildert. Für Wanderer ist das oft irritierend, wenn eine Entfernung im Tal noch in Kilometern angegeben wird und 50 Höhenmeter später in Gehzeiten angeschrieben ist. Auch kommt es noch immer vor, dass Rad- und Wanderzeiten nicht voneinander getrennt angegeben werden. Diese Fälle werden dank zahlreicher Bemühungen zwar immer weniger, aber gerade auf selten begangenen und von Sektionen wenig gepflegten Wegen und den Mittelgebirgen gibt es sie noch – zum Leidwesen verwirrter Urlauber.

In der Theorie könnte das Problem leicht vermieden werden, denn Aufschluss über die Zuständigkeiten und Besitzverhältnisse liefert das sogenannte Wegekataster. Dort ist auf den Quadratmeter genau verzeichnet, wer für welchen Abschnitt zuständig ist. Manchmal kommt es leider trotzdem zu Unklarheiten: „Da das Verzeichnis ziemlich alt ist, ist manchmal nicht auf den ersten Blick klar, wer den

←

Moderne Zeiten: Im Zugspitzgebiet (hier bei Eschenlohe) wurden zwischen 2019 und 2023 rund 4000 Schilder vereinheitlicht – auf den Heimgartengipfel sind es nun 5 1/4 statt fünf Stunden.

Weg betreut. In solchen Fällen suchen wir das Gespräch mit der Gemeinde und gegebenenfalls mit den privaten Landbesitzern", erläutert Verena Kestler. Dass solche Initiativen wichtige Impulse geben und in einem ganzen Landkreis für Ordnung sorgen können, beweisen die Projekte des Murnauer Unternehmens „Green Solutions". Dank minutiöser Planung und der Zusammenarbeit aller Beteiligten gelang es, das gesamte Wandernetz im Naturpark Ammergauer Alpen und im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu vereinheitlichen – bis hinauf zur Zugspitze! „Das nahm von der Idee bis zum letzten montierten Schild zwischen 2019 und 2023 vier Jahre in Anspruch", berichtet Doris Miller, die Projektverantwortliche am Telefon. Das 760.000 Euro teure Projekt wurde auf Initiative der Zugspitz Region GmbH umgesetzt. Auch die Sektion München war in das Projekt eingebunden: Schilder reinigen, Schildnummern und Piktogramme ergänzen war die Folge. „Teilweise mussten wir auch Schilder um- bzw. neu montieren", sagt Carolin Kalkbrenner, die die Arbeiten mit Schildern und Werkzeug in der Kraxe überwiegend selbst durchführte.

Ein ganzer Landkreis wird einheitlich

Und wie genau läuft so ein Beschilderungsprojekt ab? Zwischen Idee und Montage kann ein weiter Weg liegen. Soll ein ganzes Gebiet neu beschildert werden, werden in einem ersten Schritt das Gelände erfasst und dabei potenziell sinnvolle Standorte für Schilder ermittelt. Sind talnahe Wege, DAV-Gebiet und Privatgrund betroffen, erfolgt in einem nächsten Schritt ein Freigabeprozess, bei dem alle Parteien in die Pläne einbezogen werden und eigene Wünsche einbringen können. Handelt es sich um ein großflächiges Gebiet, wird der Auftrag öffentlich ausgeschrieben. Denn die Beschilderung muss wetterfest, UV-beständig, gut lesbar, farbresistent und vieles mehr sein. Da es nur wenige Anbieter in Deutschland und Österreich gibt, die die gewünschte Qualität und Menge an Schildern garantieren können, beschränkt sich der Lieferantenkreis auf einige wenige Unternehmen.

Nach Produktion und Lieferung folgt der finale Schritt, die Montage im Gelände. Dies übernehmen entweder die Wegezuständigen selbst, also etwa Wegewarte oder Ehrenamtliche der Sektion, oder es wird eine externe Firma beauftragt. Gerade in hochalpinem Gelände werden – sofern die Sektionen die Arbeit nicht selbst übernehmen können – häufig Bergführer für die Arbeit angefragt. „Die Beschilderung auf dem Jubiläumsgrat zwischen Zug- und Alpspitze übernahm für die Sektion München ehrenamtlich ein Bergführer aus Garmisch-Partenkirchen", berichtet Carolin Kalkbrenner. In den Bergen rund um Garmisch wurden rund 4000 Schilder neu montiert, im gesamten Landkreis um die 10.000. Und damit ist die Arbeit noch nicht getan: Die regelmäßige Wartung muss im Anschluss der Wegezuständige übernehmen. Im Alpenvereinsgebiet wird hierfür je nach Sektionsgröße oft ein eigener Wegereferent oder Wegewart bestimmt. Dessen Aufgabe ist es, einmal im Jahr den Weg abzugehen, wo nötig und möglich auszubessern und größere Schäden zu melden. Das ist sogar rechtlich vorgeschrieben. Auch die Schilder werden in diesem Zug überprüft und, falls nötig, gleich nachbestellt.

Ohne ehrenamtliche Arbeit wäre diese Mammutaufgabe – DAV und ÖAV betreuen im Ostalpenraum etwa 55.000 Kilometer Wege und Steige – nicht zu leisten. Dank diesem großen Engagement kommen die Alpenvereine und ihre Dachorganisation, der Club Arc Alpin (CAA), dem Ziel einer einheitlichen Beschilderung langsam, aber sicher, immer näher.

ZUR PERSON

Lubika Brechtel

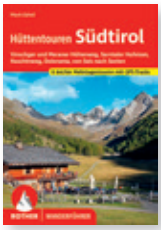
ist bis zur Recherche für diesen Artikel eher achtlos an Wanderschildern vorbeigelaufen. Seit sie den Aufwand hinter jedem einzelnen kennt, weiß sie die Arbeit der Wegeverantwortlichen umso mehr zu schätzen.

Berg-*Bibliothek*

Gelesen, gesehen, gehört:
empfehlenswerte Neuheiten und Netzfunde

Neu erschienen

Hüttentouren Südtirol. 6 leichte Mehrtagestouren mit GPS-Tracks
Mark Zahel



Vinschger und Meraner Höhenweg, Sarntaler Hufeisen, Keschtnweg, Dolorama, oder als Krönung von Seis nach Sexten: Mark Zahel hat feine Wege bis max. T3 recherchiert. Mit fünf bis zehn Tagen Länge wird hier jedes Urlaubskonto bedient und auch für Kurzentschlossene ist etwas dabei. Perfekt zur Törggelen-Zeit!

2024, 232 S., 16,90 EUR
rother.de

Familienradeln in Oberbayern und über die Alpen. Die schönsten Fahrradtouren für die ganze Familie
Manuela Hochbaum

Der frische Tourenführer beschreibt ein gutes Dutzend Tagestouren südlich von München (zwischen Weilheim und Tegernsee) und legt viel Augenmerk auf Spielplätze und Einkehrstopps. Auch eine Alpencross-Route (samt Variante) an den Gardasee ist beschrieben. Authentisch bebildert, mit Motivations- und Ausrüstungstipps für junge Familien.

2024, 160 S. 19,99 EUR
verlagshaus.de

Kletterspiele für Kletterwand und Turnsaal. 186 Bausteine für bunte Kletterstunden
Herta Gauster, Birgit Kohl, Ursula Stöhr

„Abfaulen-Teambewerb", „Erdnussstaffel" oder „2gether4-ever": Das Autorinnenteam – alle selbst Sportkletterlehrerinnen – hat Hunderte Kletter- und Boulderspiele (auch inklusive) in einem Ringbuch didaktisch hochwertig aufbereitet. Fantastisches Standardwerk in nun siebter Auflage für alle Kletterlehrer und Eltern kraxelnder Kinder.

2023, 156 S., 41,90 EUR
tyrolia-verlag.at

Bergbauern.
Fotografien
Klaus Maria Einwanger

Der Rosenheimer Fotograf hat acht Bergbauernfamilien jahrelang begleitet. Zwischen Tegernsee und Mangfalltal zeigt er die schwere und erfüllende Arbeit hinter dem Idyll, das dem Bergwanderer entgegenstrahlt: Zaunbau, Mahd, Schwenden, das tägliche Melken, Misten und Instandhalten. In kurzen Gastbeiträgen wird auch die Schieflage der Agrarpolitik benannt.

2024, 288 S., 48,00 EUR
bergbauern-das-buch.com

Alpine Swimming Österreich. 85 Wanderungen zu den schönsten Naturbadeplätzen
Hansjörg Ransmayr

Der See ist das Ziel: In Ransmayrs etwas anderem Tourenführer stehen nicht Gipfel, sondern Bergseen, aber auch Wasserfälle, Bäche, Klammen und Schluchten im Fokus. Besonders viele davon locken in den Tauern – mal leicht, mal nur mit hohem Aufwand zu erreichen. Ein ideales Buch für Bergfexe, denen kein See zu kalt ist.

2024, 208 S., 24,90 EUR
rother.de

Auf den Berg gekommen!
Alpine Cartoons
Georg Sojer

Ob er mit wunderbar verballhornten Bergsportmarken den alpinen Zeitgeist auf die Schippe nimmt oder glasklar einen Standplatzbau illustriert, den man als Foto nie verstehen würde: Mutmaßlich jeder Bergsportler kennt Schorsch Sojers Knollnasen-Comics. Eine Sammlung seiner besten Werke gibt's in diesem Band.

2024, 110 S. 19,90 EUR
tmms-verlag.de

Gegenwind.
Vom Wachsen an Widerständen
Reinhold Messner

Am 17. September feiert Reinhold Messner seinen 80. Geburtstag. „Gegenwind" ist sein neuestes autobiografisches Werk (beim Schreiben ist Messner offenbar mit lebenslangem Rückenwind gesegnet), in dem er Freundschaften und Intrigen, alpinistische wie private Höhepunkte und Rückschläge reflektiert.

2024, 336 S., 25,00 EUR
piper.de

K2 – Der härteste Berg der Welt.
Triumphe, Tragödien und Kontroversen
Hans Kammerlander, Walther Lücker

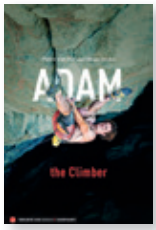
Der im Titel des Werks zementierte Beiname verhalf dem K2 zu zweifelhaftem Ruhm: Inzwischen ist der Trubel zur Sommersaison ähnlich grotesk wie am noch höheren Everest. Ein tiefschürfendes Bergporträt, das Extrembergsteiger Kammerlander und Journalist Lücker erzählen und alpinhistorisch einordnen.

2024, 272 S., 28,00 EUR
beneventopublishing.com

Übrigens: In unseren drei Servicestellen könnt ihr euch Gebiets- und Spezialführer, Karten, Lehrbücher, alpine Literatur, Bildbände sowie außeralpine Reise- und Wanderführer für weltweite Bergsportaktivitäten ausleihen. Auf unserer Website führen wir zudem eine Liste, welche Bücher jeden Monat neu angeschafft wurden.

Rezensionen

Adam. The Climber
Pietro Dal Pra, Adam Ondra



Ondra, der Zauberlehrling; Ondra, das Wunderkind; Ondra, der beste Kletterer aller Zeiten. Es erstaunt nicht, dass Adam Ondra mit 31 Jahren schon seine erste Biografie bekommt. Und nach der Lektüre erstaunt es auch nicht, dass selbst Pietro Dal Pra irgendwann nur noch mystische Erklärungen findet: „Er ist das Klettern in Fleisch und Blut." Dal Pra schreibt diese Biografie nicht als Ghostwriter, sondern als echtes Porträt Ondras, den er schon sein halbes Leben lang als Seilpartner, Mentor und Freund begleitet. Schwer vorstellbar, dass jemals ein Sportbiograf so nah an seinem Thema dran war wie Dal Pra, der in Ondras jungen Jahren als Bergführer fungiert und so etwa die erste freie Begehung von „WoGü" ermöglicht. Zu Ondras nicht fassbarer Jugend gibt es Zahlen. Als Fünftklässler 8a onsight, mit 13 9a, am 15. Geburtstag 8c onsight (vormittags) und die erste 9b rotpunkt (nachmittags), obwohl er kräftemäßig keine 15 Klimmzüge schafft. Dal Pra füllt diesen Faktenrahmen mit Leben. Erzählt von den Eltern, die sich in der kommunistischen Mangelwirtschaft den Klettersport erkämpfen mussten. Erzählt von der Erziehung, vom Ehrgeiz und Eifer Ondras, aber auch von seiner Höflichkeit und Demut. Der als Kind die Wohnung in Routen für seine Stofftiere umwandelt, dem onsight immer Vorrang gibt. Erzählt von Psychoduellen im Weltcup, er leitet Ondras Gebrüll her (vom Heulersatz bis zum kalkuliert gesetzten Kampfschrei), erzählt von der Dawn Wall, schildert die kopfüber verdrehten Sequenzen von Silence (9c) mit der Ondra, „halb Vogel, halb Wildkatze", den Klettersport einen Grad höherschraubt. Ondra selbst rundet die Biografie mit präzisen Einordnungen ab. Eine fesselnde Lektüre nicht nur für Kletterer – und eine fantastische Biografie, die das Wunderkind menschlich zeigt, ohne seine Leistungen zu schmälern.

2024, 337 S., 25,00 EUR
versantesud.it

Natürlich mit Öffis! Die besten Bergtouren ab München mit Bahn und Bus
Angelika Feiner, Michael Vitzthum, Heidemarie Isele, Rüdiger Köhler und Andreas Kaiser

Nach dem 2023 erschienenen ÖPNV-Skitourenführer „Natürlich mit Öffis!" gibt es nun das Pendant für alle Wanderer. Insgesamt 38 Bergtouren hat das Freunde-Quintett um „Öffi-Papst" Michael Vitzthum zusammengetragen. Aufgebaut ist der Führer klassisch: minutiöse Beschreibung aller Touren in drei Schwierigkeitsgraden, samt Höhenprofilen, Detail- und Übersichtskarten. Das Besondere an diesem Führer: Alle Touren sind nicht nur „auch" mit Bus und Bahn erreichbar, sondern gerade durch die öffentliche An- und Abreise möglich. Die Durchquerungen und Überschreitungen zwischen Berchtesgaden, Karwendel und Nagelfluhkette enden nicht wieder am Ausgangspunkt – 100 Prozent Bergsafari eben. Damit meinen die Autoren nicht nur die Routenführung, sondern auch die Art des Unterwegsseins. Die Fahrt ist Teil des Erlebnisses und kann für letzte Planungen, zum Frühstücken oder für einen gemütlichen Ausklang genutzt werden. Einige führen allerdings nicht ins gänzlich Unbekannte: Auch Klassiker wie die Benediktenwand, die Heimgarten-Herzogstand-Überschreitung oder die Kampenwand werden angesteuert. Neben Einkehr-Empfehlungen liefert das Autorenteam auch Tipps für Bademöglichkeiten, auf Schutzgebiete mit temporären Betretungsverboten wird genau hingewiesen. Ausreden gibt es nun wirklich nicht mehr – die Bahn- und Busverbindungen sind direkt ab München Hbf mit Linien, Umsteigemöglichkeiten und der ersten Verbindung beschrieben; Gleiches gilt für die Rückfahrt.

2024, 248 S., 24,90 EUR
rother.de

Armin. Mit Reiseberichten und Gipfelbildern von Armin Glas und einem Text von Tobias Haberl
Olaf Unverzart

Das Gipfelsammeln ist ein erstaunlich weit verbreitetes Vergnügen. So weit, dass es sogar ein eigenes Schwerpunktthema in alpinwelt 3/2023 bekam – die leider gut ein Jahr vor diesem Buch erschien. Aber Armin Glas, gelernter Elektriker aus Deutenhausen bei Dachau, nimmt es nun mal genau: Nicht bevor er mindestens 100 der höchsten Gipfel aller Länder der Erde gesammelt habe, könne das Buch über ihn erscheinen. Erst machen, dann reden: Damit ist Glas schon mal eine wohltuende Ausnahme im Zeitalter des Ankündigungsalpinismus. Wer tiefer in das Werk einsteigt und sich Glas nähert, was leicht gelingt anhand der wunderbaren Fotos von Unverzart (der heimische Kaninchenstall, die aufs letzte Kästchen vollgeschriebenen Tourenbuchkladden, das Reagenzglasregal mit Strandsand aus aller Welt …), der fragt sich: Wie kann jemand, der so viele Länder bereist und Gipfel bestiegen hat, so normal, so wenig abgehoben sein? Denn auch Glas' Tourenberichte von Chimborazo, Sajama & Co., die den überwiegenden Teil des Buches ausmachen, sind anders als gängige Alpinprosa: keine Selbsterkundungen oder gar Seelentrips, sondern akribische Dokumentationen. „Ich bin ein pedantischer Mensch. Wenn ich im Flieger auf Platz 27 A sitze, will ich das vermerken." Dieser allürenfreie, buchhalterische Ansatz ist überraschend unterhaltsam – vermutlich, weil er so rar geworden ist, dass Glas mit seiner Genauigkeit bisweilen wie eine Kunst- oder KI-Figur wirkt. „In der Logik der modernen Welt kommt er nicht vor", heißt es in einem Porträt über Glas von Tobias Haberl im SZ-Magazin, der auch ein großartiges Interview mit Glas in diesem Buch geführt hat. Selten war eine Dokumentation so nah an der Kunst. Dringende Leseempfehlung!

2024, 496 S., 2024, 380 S., 40,00 EUR
editionmetzel.de

Ausstellungstipp

Alpines Museum
Sonderausstellung „Zukunft Alpen"

Ab dem 25. Oktober wird es eine neue Sonderausstellung im rundum erneuerten Alpinen Museum auf der Münchner Praterinsel geben. Im Fokus steht nicht weniger als die Zukunft der Alpen und vor allem die Frage, wie die Berge und ihre Besucher auf den Klimawandel reagieren (werden). Die Sonderausstellung legt dar, dass der Klimawandel nicht nur zu besonders massiven Temperatur- und Niederschlagsveränderungen in den Alpen mit Auswirkungen auf Naturgefahren, Flora, Fauna und Biodiversität führt. Auch die Anpassungsprozesse betreffen Alpenraum und Bergsport: Neue Energieanlagen werden errichtet, Tourismusdestinationen umgestaltet, Hütten und Wege umgebaut, Bergsportaktivitäten verändern sich. Die Ausstellung sucht nach Wegen, auf diese veränderte Zukunft zu reagieren. DAV-Mitglieder zahlen für den Museumseintritt drei Euro.

alpenverein.de/museum

Foto: Ina Koch

Bei der Ortsgruppe Germering ist der Weg mindestens so wichtig wie das Ziel, hier auf den Drusentürmen. Dass dieses Motto viele anspricht, zeigt auch der große Zulauf bei der 50-Jahr-Feier.

Ortsgruppe Germering

Von anspruchsvoll bis familienfreundlich: Bei der **Ortsgruppe Germering** gibt es ein breites Spektrum an Tourenangeboten – und das seit 50 Jahren!

Text: Peter Hafner

Foto: Michael Häckel

Wie kamt ihr auf euren Namen?

Wir feiern dieses Jahr das 50-jährige Bestehen unserer Gruppe! Sie wurde im Jahr 1974 von begeisterten Bergsportlern der Sektion Oberland in Germering gegründet. Der Name bot sich da an.

Was verbindet euch als Mitglieder?

Die meisten Mitglieder der Gruppe Germering stammen aus Germering. Aber wir sind auch offen für Sektionsangehörige aus den Nachbargemeinden. Ein weiteres verbindendes Element ist die Freude an Bergerlebnissen in einer familiären Gruppe.

Wo und wie seid ihr am liebsten in den Bergen unterwegs?

Wir versuchen ein möglichst breites Spektrum an Touren im kompletten Alpenraum anzubieten! Die gut ausgebildeten Tourenleiter organisieren im Sommer hauptsächlich anspruchsvolle Bergwanderungen, Klettersteige sowie Radtouren. Im Winter ergänzen Schneeschuhtouren das traditionelle Angebot an Skitouren in allen Schwierigkeitsstufen.

Das aktuelle Tourenprogramm ist auf unserer Website veröffentlicht. Schaut einfach mal rein!

Wer sollte sich eurer Gruppe anschließen und warum?

Menschen, die Freude am gemeinsamen Bergsport haben. Unser Ziel ist es, für jeden Anspruch etwas anzubieten. Auch über Interesse an unserer Familiengruppe und ihren Aktivitäten freuen wir uns!

Was ist euer Gruppenmotto?

„Der gemeinschaftlich zurückgelegte Weg ist ebenso wichtig wie der Gipfel“ und „Wo wir raufgekommen sind, kommen wir auch wieder gut runter!“

› DIE ORTSGRUPPE GERMERING IN ZAHLEN

Gegründet	1974
Mitglieder	über 500
Touren pro Jahr	ca. 60

Die Ortsgruppe Germering im Netz

Danke, *Luca!*

Unser junges Mitglied **Luca** hat nicht nur im Mai bei der Müllsammeltour an der Kampenwand mitgeholfen, sondern auch noch sein Weihnachtsgeld dem Alpenverein gespendet.

Interview: Jakob Krais

Luca, was hat dich dazu motiviert, dein Weihnachtsgeld für den Alpenverein zu spenden?

Luca: Ich wusste nicht, was ich mit dem Geld machen soll, weil ich schon alles habe, was ich brauche. Ich habe an den Klimawandel gedacht und dass ich ja etwas besser machen kann. Deshalb wollte ich mein Geld für Tiere spenden, dass ihr Lebensraum erhalten bleibt.

Wie war dein Erlebnis beim Müllsammeln mit der Gruppe?

Toll! Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil alle so sympathisch waren.

Welche Eindrücke hast du von der Müllsammeltour mitgenommen und was waren für dich die wichtigsten Erfahrungen an diesem Tag?

Da war riesiger Müll, z. B. eine Plane, die wir aus dem Boden gezogen haben. Das fand ich krass.

Kannst du uns etwas über deine persönlichen Wünsche und Zukunftsideen im Hinblick auf den Umweltschutz und dein Engagement für den Alpenverein sagen?

Ich würde gerne weiter Müll sammeln, um den Tieren zu helfen. Ich hätte gerne viel Geld, damit ich einen Wald pflanzen kann.

Warum hast du dich entschieden, den Alpenverein zu unterstützen?

Weil ich dem Alpenverein vertraue und er was für die Tiere und die Umwelt macht.

Wir danken Luca für seine großzügige Spende und seinen Einsatz! Wenn auch du etwas bewegen willst: Pack gerne mit an oder unterstütze uns mit einer Spende – jeder Beitrag zählt zum Schutz und Erhalt der Schönheit und Vielfalt unserer Berge.

Sicher und schnell zur Online-Spende

Foto: Laura Betzler

←

Zum zweiten Mal traf sich das noch recht junge Organ der Sektion München, die Delegiertenversammlung.

Sektion München: *Delegiertenversammlung 2024*

Wahlen, Anträge und Berichte im Münchner Kolpinghaus

Text: Markus Block und Thomas Urban

Am 4. Juli 2024 fand die diesjährige Delegiertenversammlung der Sektion München statt, dabei trafen sich 57 Delegierte im Münchner Kolpinghaus. Auf der Tagesordnung standen neben drei Anträgen von Delegierten auch der Jahresbericht des Vorstandes, die Wahl des Jugendvertreters sowie die Wahl der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für das Jahr 2024. Vor dem offiziellen Teil wurden sieben langjährig ehrenamtlich Tätige geehrt – für fünf, zehn, 15 und sogar 20 Jahre Engagement für die Sektion München. Vorsitzender Manfred Zink überreichte jeweils ein kleines Dankeschön.

Im Rahmen des Berichtes für das Jahr 2023 erläuterten die Vorstandsmitglieder Schwerpunkte aus den Bereichen Vorstandsarbeit, Hütten, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz, alpinprogramm, Gruppen, Service sowie Öffentlichkeitsarbeit und Events. Positives konnte Harald Dobner unter den Punkten Haushaltsvollzug und Jahresrechnung 2023 berichten: Statt einer geplanten Rücklagenentnahme in Höhe von 2.611.000 Euro konnte ein Überschuss von 371.000 Euro erwirtschaftet werden. Grund für dieses positive Ergebnis ist zum einen sicherlich die Verschiebung von Baumaßnahmen, zum anderen aber auch die positive Mitgliederentwicklung von plus 3,7 Prozent.

Diskussion zur Müllproblematik

Erfreulich ebenfalls der Bericht von Rechnungsprüfer Christian Heidinger, der feststellte, dass sowohl die Prüfung der Rechnungsprüfer als auch der Wirtschaftsprüfer zu keinen Beanstandungen geführt hat. Ehrenmitglied Günther Manstorfer stellte auf dieser Basis den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, die dann einstimmig erfolgte. Nach dem Rücktritt von Svenja Rothe war es notwendig, dass Simon Nietgen als Vertreter der Sektionsjugend gewählt wurde. Nietgen hatte dieses Amt bereits seit Januar kommissarisch inne. Auch die Wahl von Simon erfolgte einstimmig.

Einer der drei Anträge der Delegierten war bereits im Vorfeld zurückgezogen worden, sodass noch zwei Anträge auf der Tagesordnung standen: der Wunsch nach mehr Information für die Delegierten sowie die Einrichtung einer Projektgruppe zur Diskussion der Müllproblematik rund um die Sektionshütten. Nachdem der Vorstand zur Erledigung beider Anträge bereits im Vorfeld Beschlüsse getroffen hatte, erklärten beide Antragsteller nach jeweils kurzer Diskussion und Erläuterung ihre Anträge als erledigt.

Nach einem Ausblick auf die Highlights des Jahres 2024 mit dem Schwerpunkt Generalsanierung DAV-Haus Spitzingsee und Emissionsbilanzierung stimmten die Delegierten dann noch einstimmig für den Vorschlag, die Firma Kleeberg auch für das Jahr 2024 mit der Wirtschaftsprüfung zu beauftragen und nahmen den wiederum von Harald Dobner vorgestellten Haushaltsplan für das Jahr 2024 entgegen.

Vorsitzender Manfred Zink (ganz links) zeichnete die Jubilare (v. l. n. r.) für ihr Ehrenamt aus: Dr. Georg Kaiser *(20 Jahre Naturschutzreferent),* Johannes Melcher *(fünf Jahre Gruppenleiter Rockies),* Flo Reitze *(zehn Jahre Gruppenleiter Boulder- und Klettertreff),* Dr. Heinrich Berger *(15 Jahre Gruppenleiter Bergliederstammtisch)* und Manfred Kleeberger *(zehn Jahre Gruppenleiter Seniorengruppe)*. Nicht im Bild: Thomas Höfler *(fünf Jahre Gruppenleiter Vorsicht Friends!)* und Igor Iwaschur *(zehn Jahre Gruppenleiter Club Ushba)*

↓

Foto: Laura Betzler

Sektion München: *Hüttenbaumaßnahmen 2024*

Foto: Franz Theuerkorn

←

Trockenlegung der Außenwand am DAV-Haus Spitzingsee

Foto: Franz Theuerkorn

↑

Stützwandertüchtigung an der neuen Nordzufahrt am DAV-Haus Spitzingsee

Foto: Carolin Kalkbrenner

An unseren **DAV-Häusern Hammer und Spitzingsee** schreiten die Sanierungen gut voran

Text: Franz Theuerkorn

Nachdem die Außenfassade des sogenannten Altbaus, des Südtrakts, am Haus Hammer bereits im Herbst 2023 erneuert wurde, haben wir im April 2024 in nur knapp vier Wochen nun auch die Fenster im Nord- und Mitteltrakt ausgetauscht. Die Fassadenflächen sind gedämmt, der alte Stahlbetonbalkon auf der Ostseite wurde abgerissen und in Holzbauweise neu errichtet, um Kältebrücken auszuschließen, und aus dem Gastraum führt eine neue Tür ins Grüne.

In den Gästezimmern im Südtrakt wurde ein neuer Parkettboden verlegt, die Innenwände wurden frisch gestrichen und mit neuen Echtholzregalen sowie einem neuen, akustisch wirksamen Teppich in den Fluren ausgestattet. Als Nächstes stehen die Sanierung und Überdachung des Zugangs zum Keller und dessen Abdichtung bis Ende 2024 sowie im Innenbereich die Erneuerung der Selbstversorgerküche an.

Auch die Generalsanierung des DAV-Hauses Spitzingsee geht gut voran, seit der Schnee Anfang des Jahres auf der Baustelle geschmolzen ist. Nachdem im März und April das Haus Spitzingsee komplett entkernt worden war, konnten im Mai bereits die neuen Grundleitungen im Boden verlegt werden. Auch im Juni wurde auf der Baustelle fleißig gearbeitet: Türöffnungen wurden angepasst, die neue Fassade wurde vorbereitet und die alte Treppe im Gebäude musste weichen.

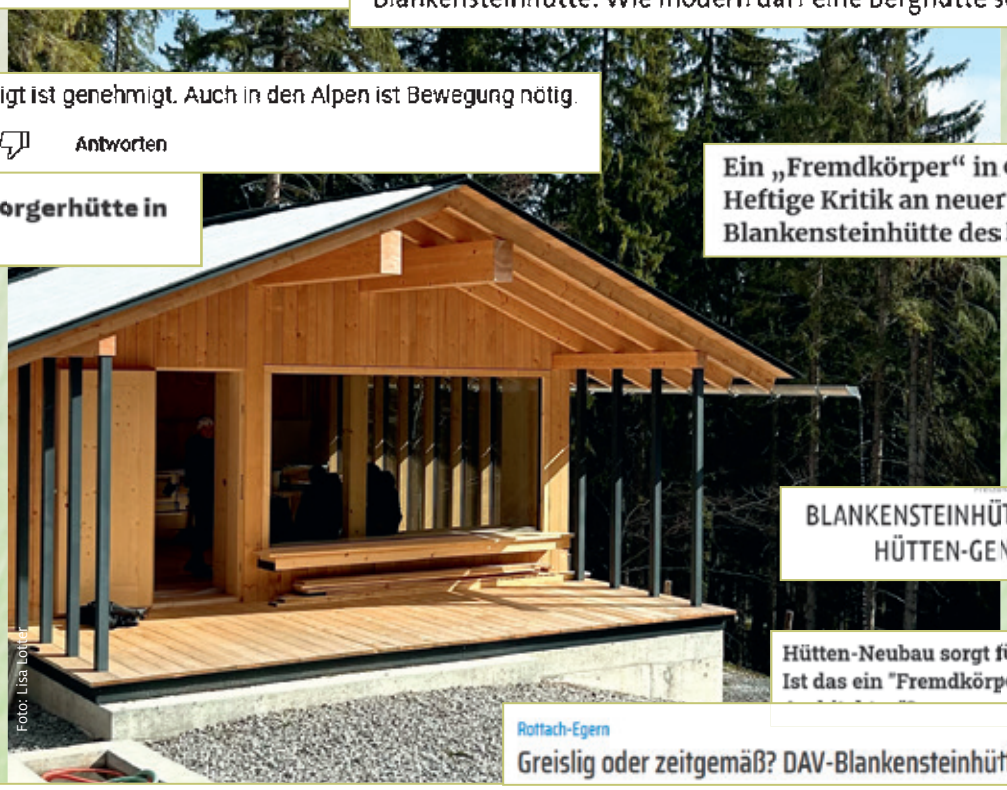
Über die Sommermonate stehen neben der Sanierung der erdberührten Wand auf der Nordseite und dem Rückbau von Dach und Dachstuhl auch der Neuaufbau des Dachgeschosses mit ca. 1,5 Metern Höhenerweiterung an. Bis Herbst sollen Dach und Fassade wieder dicht sein, um ungehindert mit dem Innenausbau ins Detail gehen zu können. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, schaut regelmäßig in unser Online-Bautagebuch vom DAV-Haus Spitzingsee.

↑

Fassade und Zimmer vom DAV-Haus Hammer erstrahlen bereits in neuem Glanz, bald ist die Selbstversorgerküche dran.

Zum Bautagebuch

Eröffnung unserer *Blankensteinhütte*



Seit dem 01. August können unsere Mitglieder wieder in der am alten Platz neu errichteten **Blankensteinhütte** übernachten. Die Selbstversorgerhütte bietet Platz für bis zu 16 Personen und funktioniert völlig autark.

Die alte Hütte aus dem Jahr 1938 musste 2017 aus brandschutztechnischen, statischen und bauphysikalischen Gründen geschlossen werden, eine Sanierung schied nach eingehender Prüfung aus. Stattdessen wurde an gleicher Stelle ein Neubau mit den gleichen Grundrissabmessungen errichtet: Er ist nur niedriger, technisch auf dem neuesten Stand und mutet mit großen, bodentiefen Fenstern etwas moderner an. Gerade die Optik des Neubaus konnte im Vorfeld nicht alle überzeugen, die Stimmen in den Medien waren teilweise kritisch.

Das Konzept des Neubaus ist auf den Standort abgestimmt und kombiniert die Einfachheit einer klassischen Selbstversorgerhütte mit den technischen und baulichen Anforderungen unserer Zeit: Der Strom für die Hütte wird über eine Solaranlage auf dem Dach erzeugt, gekocht und geheizt wird über einen Holzherd mit Holz aus dem angrenzenden Wald, und dank der großen Fenster wird die Luft in der Hütte zusätzlich erwärmt – was besonders bei Leerstand der Hütte für die Regulierung der Luftfeuchtigkeit wichtig ist, wie Architekt Rainer Schmid im Interview verrät.

Ende Juli wurde die neue Blankensteinhütte mit einem kleinen Festakt eröffnet.

↓

„Die größte Herausforderung ist, alle von der Idee zu überzeugen."

Foto: Tamara Imbriani

Im Interview erklärt **Architekt Rainer Schmid,** was hinter dem Konzept der neuen Blankensteinhütte steckt, und verrät, was ihm an der Hütte besonders gefällt.

Interview: Hanna Bär

Die Blankensteinhütte war nicht ihr erstes Hüttenprojekt mit dem DAV München & Oberland, sie waren auch schon Architekt bei der Sanierung der Falkenhütte. Was war für Sie das Besondere an diesem Neubau?

Ziel war es, die neue Hütte bestmöglich in die Landschaft und die Gegebenheiten vor Ort zu integrieren. Das Besondere an der Blankensteinhütte ist, dass sie unbewirtschaftet ist und komplett autark funktionieren muss. Der Standort ist mitten im Wald, ohne Anschluss an Infrastruktur wie Strom oder Abwasser, und es wechseln sich Zeiten intensiver Nutzung, etwa am Wochenende, mit Zeiten ab, in denen die Hütte auch mal leer steht. Wie gelangt die durch die Nutzung entstehende Feuchtigkeit ohne Technik aus der Hütte? Dies war in der alten Blankensteinhütte schon ein großes Problem.

Wie hat das die Planung und das Konzept der Hütte beeinflusst?

Die Hütte ist nach dem Vorbild der ortstypischen Bebauung entstanden: ein langgestreckter Baukörper mit Satteldach und Holzverkleidung. Das Thema Feuchtigkeit ist zentral für das Gesamtkonzept, deshalb gibt es in der Hütte etwa auch keine klassischen Matratzen. Das Markanteste ist die Ostfassade mit den großen, bodennahen Fenstern. Hier wird die geringe, zur Verfügung stehende Sonneneinstrahlung am Standort genutzt: Die Luft hinter den Fenstern wird von der Sonne erwärmt und erzeugt eine Thermik. Feuchtigkeit, die sich nach der Nutzung noch in der Hütte befindet, kann so ganz ohne externe Technik und Strom nur durch die Luftzirkulation über den Schornstein aus der Hütte entweichen.

Die Fenster haben also auch einen funktionalen Nutzen. Im Vorfeld der Eröffnung wurden gerade sie zum Teil heftig kritisiert. Haben Sie damit gerechnet?

Nein, überhaupt nicht. Vor allem deshalb nicht, weil der realisierte Glasanteil sogar geringer ist, als im Bauantrag genehmigt wurde. Da der traditionelle Dachüberstand den oberen Teil der Fassade verschattet, sind die bodennahen Fenster die logische Konsequenz. Die größte Herausforderung bei einem solchen Bauprojekt ist manchmal, alle Beteiligten von der Idee zu überzeugen. Für mich ist das Konzept stimmig: Die Hütte entspricht nicht nur technisch der Zeit, sondern versucht gleichzeitig, die Einfachheit als Grundgedanken einer Selbstversorgerhütte verständlich zu machen.

Was gefällt Ihnen denn besonders gut an der Hütte: Haben Sie ein Lieblingselement?

Es ist die Stimmung, die durch das Wechselspiel von innen und außen entsteht. Wenn man die Hütte betritt, hat man durch die Fenster auf der Ostseite den Blick in den Wald und den Bezug zur umgebenden Natur und gleichzeitig, je schräger man zu den Fenstern steht, ein Gefühl der Geborgenheit. Den Ort und die Umgebung in das Gesamtkonzept zu integrieren, das macht für mich das Bauen am Berg aus. Ein schönes Element ist für mich daher auch der Brunnen, der in Absprache mit dem Nachbarn entstanden ist. Er wurde aus Betonresten gebaut und kann gleichzeitig von den Menschen und den Tieren der Alm genutzt werden. Das zeigt, wie ein Miteinander vor Ort funktionieren kann.

Foto: Walter Treibel

Blankensteinhütte

Eröffnung	August 2024
Schlafplätze	Ein Lager mit 16 Plätzen; Isomatten und Schlafsäcke nach Möglichkeit selbst mitbringen
Kochgelegenheit	Holzherd mit Backrohr
Stromversorgung	Elektrisches Licht über Photovoltaikanlage
Wasserversorgung	Brunnen vor der Hütte (kein Trinkwasser)
Sanitäre Anlagen	Bio-Trocken-Toilette

Infos und Buchung sowie ein Rückblick auf den Bau inklusive FAQs

↑

Das Viertelfinale der Oberland-cup-Endrunde wurde an der neuen Boulderaußenwand in Thalkirchen ausgetragen.

↑

Über die Stadtmeisterschaften qualifiziert, im neuen Thalkirchner Finale abgeräumt: So sehen Sieger aus.

Oberlandcup 2024

Erstmals in der Geschichte des Oberlandcups wurden die Titel in einem großen Finale in der neuen Thalkirchner Boulderhalle vergeben

Text: Nils Schützenberger

Der Oberlandcup setzte sich dieses Jahr aus drei Qualifikationsrunden (Gilchinger Meisterschaft, Münchner Stadtmeisterschaft und Tölzer Stadtmeisterschaft) zusammen. Über 500 Teilnahmen wurden bei den drei Cups gezählt! Die 20 Besten jeder Klasse (Kids, Jugend, 40+, Erwachsene) qualifizierten sich zum großen Oberlandcupfinale, das am 20. Juli in der nagelneuen DAV-Boulderhalle in München Thalkirchen stattfand. Vormittags starteten die Athletinnen und Athleten bei hochsommerlichen Temperaturen an der angenehm schattigen, neuen Boulderaußenwand ins Viertelfinale. Es galt, acht schwere Boulder in zweieinhalb Stunden zu bewältigen. Die fünf Besten jeder Klasse zogen dann mittags ins Halbfinale ein, das an der großen Wettkampfwand im Innenbereich stattfand. Wiederum die drei Besten dieser fünf durften am Nachmittag im Finale die Titel des Oberlandcups unter sich ausmachen. Vielen Dank an die großzügigen Sponsoren, die Preise von über 4500 EUR zur Verfügung stellten: Sporthaus Schuster, Mountain Equipment, Tenaya, Chillaz, Edelrid, Mantle.

Gesamtwertung Oberlandcup	Name	Gilching/Freimann/Tölz	Ges.punkte Qualifikation
	Damen		
1	Melanie Barth	3/5/–	8
2	Leonie Batsch	4/–/4	8
3	Johanna Göbl	8/4/3	7
	Damen 40+		
1	Katrin Schöttle	3/3/–	6
2	Roumiana Thurmann	1/1/1	2
3	Barbara Di Benedetto	4/2/–	6
	Herren		
1	Julian Magnus Ernstberger	1/2/–	3
2	Philipp Kutschmann	5/11/–	16
3	Fabian Försterra	2/6/–	8
	Herren 40+		
1	Erik Thurmann	4/3/1	4
2	Markus Neumeister	1/2/2	3
3	Peter Seiderer	7/4/5	9
	Jugend männlich		
1	Leo Fischer	3/2/6	5 (11)
2	Louis Klopp	–/5/3	8
3	Janik Deinert	6/3/2	5 (11)
	Jugend weiblich		
1	Fiona Försterra	3/3/2	5
2	Laura-Sophia Claure Cabral	1/–/4	5
3	Alice Imhof	12/21/–	33
	Kinder männlich		
1	Ferdinand Häusl	1/1/1	2
2	Marc Bomhof	2/5/8	7
3	Johan Gerner	7/3/2	5
	Kinder weiblich		
1	Pia Frotschnig	1/4/1	2
2	Nia Neumeister	2/2/3	4 (7)
3	Louise Knolle	3/1/7	4 (11)

Zur Teilnahme am Finale sind mindestens zwei Teilnahmen an Stadtmeisterschaften erforderlich. Für die Qualifikation zum Oberlandcup-Finale zählt die niedrigste Summe der zwei besten Platzierungen aus den Stadtmeisterschaften.

Alle Einzelwertungen, Nachberichte und viele Bilder findet ihr auf unserer Website unter „Events“.

Urbanes *Urlaubsfeeling*

Auch wenn sich der Sommer langsam verabschiedet, heißt das noch lange nicht, dass die Urlaubsstimmung enden muss! Im Gegenteil: September & Oktober verwöhnen oft mit warmem, angenehmem Wetter. In den neuen **Outdoor-Bereichen der Münchner DAV Kletter- und Boulderzentren** kannst du den Boulder- und Klettersommer verlängern und die letzten sonnigen Tage genießen.

Klettern mit Morgen- und Abendsonne und ein Spielplatz in Sichtweite

Bouldern an der frischen Luft unter den wetterfesten Dächern

In Thalkirchen sind durch den Neubau der Boulderhalle großzügige neue Außenwände zum Bouldern und Klettern entstanden. Die ostseitigen Kletterwände sind teilweise überdacht und begeistern sowohl Anfänger als auch Hardmover mit 140 Routen. Wetterfest ist dort ebenso die neue, 30 Meter lange westseitige Outdoor-Boulderwand.

Freimann lockt mit drei unterschiedlichen Outdoor-Wänden, die nach Norden, Osten und Westen ausgerichtet sind und insgesamt 110 Routen bieten. Der vollständig überdachte Outdoor-Boulderbereich ist zu jeder Jahreszeit ein beliebter Treffpunkt.

In Gilching kann man im Außenbereich an 100 Routen der Sonne hinterherklettern. Neu und einzigartig im Münchner Umland sind die vollständig überdachten Outdoor-Boulderwände.

In allen Anlagen sorgen Dachterrassen, gemütliche Außensitzflächen und Spielplätze für Urlaubsfeeling bei der ganzen Familie.

Wetterfeste Boulder & Routen in idyllischer Natur mit altem Baumbestand

Neue Boulderhalle mit Outdoor-Kletterwänden inkl. fünf Autobelay-Linien und Vormittagssonne

Ganztägig sonniger Outdoor-Bereich mit neuen Boulder-Überdachungen

Von der Ponykutsche bis zum autonomen Shuttle: Beim Mobilitätstag im Graswangtal konnten alte und neue Verkehrskonzepte ausprobiert werden.

Ein Tag der Zukunft in *der Bergsport-Mobilität*

Wie kann nachhaltige Mobilität im Alpenraum funktionieren? Beim Eventtag am 16. Juni 2024 im **Graswangtal** konnten wir gemeinsam mit unseren Aktionspartnern mögliche Lösungen präsentieren und für die Besucher erlebbar machen.

Text: Ulrike Lierow, Franziska Loth

Bei den Ansprachen zur Eröffnung des Mobilitätsevents waren sich die örtlichen Politikerinnen und Politiker sowie der Vorstand der Sektion Oberland einig: Das Thema Besucherlenkung und nachhaltige Mobilität in Richtung Berge kann nur zusammen gelingen. Ob dies E-Car-Sharingangebote, die Freizeitbusline Oberau-Reutte, Fahrradverleihs, On-Demand-Verkehre oder Mitfahrbänke sind – es gibt viele Möglichkeiten, man muss sie nur angehen! Auch autonom fahrende Shuttle sind für die Überwindung der letzten Meile bereits in wenigen Jahren eine greifbare Option.

Im Anschluss an die Eröffnung setzte sich ein Umzug mit rund 150 Teilnehmenden von der Ettaler Mühle zum Eventgelände in Bewegung. Die Staatsstraße war exklusiv für den Umzug mit klimafreundlichen Mobilitätsformen wie Fahrräder, Lastenräder oder geländegängige Rollstühle gesperrt.

Nach dem Einzug in die Arme-Seelen-Straße begann das vielfältige Programm. Etwa 500 Besucherinnen und Besucher, darunter Familien, Bergsportlerinnen und Bergsportler sowie Fahrradbegeisterte, konnten die neuesten Entwicklungen der nachhaltigen Mobilität entdecken. Das autonome Shuttle der TU München zwischen Aktionsfläche und Bahnhof wurde nicht nur von Technikbegeisterten rege genutzt. Auch die beiden OMOBI-Shuttles, die den Bahnhof Oberammergau mit umliegenden Wanderparkplätzen verbanden, standen nie still. Individuelle Fahrten konnten mit dem örtlichen E-Car-Sharing absolviert werden. Und entlang der Arme-Seelen-Straße konnte man unterschiedliche Fortbewegungsmittel testen: E-Bikes und Lastenräder, Tandems, geländegängige Rollstühle, eine Ponykutsche und exklusiv für Kinder sogenannte Racer – alles kostenlos. Begehrt waren auch die Führungen des Naturpark Ammergauer Alpen sowie die geführten Wandertouren als Vorprogramm zum Aktionstag. An zahlreichen Informationsständen konnten sich die Besucherinnen und Besucher zudem über alle Projektpartner informieren und interaktiv einbringen. Versorgt wurden die Eventgäste mit Burgern, Kuchen und Getränken lokaler Gastronomie. Ein Highlight war das große Gewinnspiel mit Fragen zur Mobilität. Die über 100 attraktiven Preise meist lokaler Anbieter sind bereits bei den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern.

An diesem Sonntag konnten wir in Oberammergau zusammen mit dem Naturpark Ammergauer Alpen und vielen weiteren Kooperationspartnern vorstellen, welche Alternativen zum eigenen Pkw bereits existieren. Ein Tag, der zeigte, wie die Zukunft umweltfreundlicher und inklusiver Mobilität im Alpenraum aussehen kann – kurz- und langfristig.

Das Projekt ist ein Baustein der Mobilitätsinitiative „Von A nach Berg – bequem, schnell, klimafreundlich“ des Alpenvereins München & Oberland und wird von PHINEO im Rahmen der Initiative Mobilitätskultur gefördert.

Intep: Professionelle *Unterstützung beim Klimaschutz*

Text: Franziska Loth

Unsere Sammlung von Klimaschutzmaßnahmen bei der Sektion Oberland umfasst bereits über 300 Punkte. Bleibt jedoch die große Aufgabe: Wie können wir die Maßnahmen am besten für ihre Umsetzung bearbeiten und priorisieren, sowie auf ihre tatsächliche Wirkung hinsichtlich einer Emissionseinsparung bewerten? Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz haben wir uns daher auf eine Einstiegs- und Orientierungsberatung durch einen externen Dienstleister in diesem Bereich (Kommunalrichtlinie) beworben, wodurch wir die Organisation Intep zur Unterstützung bei den Klimaschutzbestrebungen beauftragen konnten.

Ziel war es, gemeinsam Handlungsperspektiven und schnell umsetzbare Klimaschutzmaßnahmen im Förderzeitraum zu filtern, die die Treibhausgasemissionen der Sektion Oberland reduzieren. Für zehn priorisierte Maßnahmen wurden konkrete Steckbriefe erarbeitet, mindestens eine musste nachweislich beschlossen sowie initiiert werden. In der Sitzung vom Juni 2024 hat der Vorstand der Sektion Oberland daher entschieden, den Fuhrpark für die Mobilität auf Hütten und Veranstaltungen zu verändern sowie die Möglichkeit von biogenen Senken auf sektionseigenen Flächen zu eruieren. Die weiteren ausgewählten Maßnahmen werden zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt. Natürlich freuen wir uns auch weiterhin über Ideen im Bereich Klimaschutz. Schreibt uns gern unter *klimaschutz@dav-oberland.de*

mauritius images / SZ Photo Creative / Manfred Neuhauer

Biogene Senken

Hierbei handelt es sich um Land, welches CO_2 aus der Atmosphäre bindet und langfristig speichert. Biogene Senken können etwa durch den Umbau von extensiv genutzten Wäldern in resiliente, naturnahe Mischwaldbestände, die Wiedervernässung von Mooren o. Ä. entstehen.

Sektion Oberland: *Jahresbericht 2023*

Das Jahr 2023 war von zahlreichen positiven Entwicklungen in allen Bereichen geprägt. Unsere Mitglieder zog es wieder verstärkt in die Berge.

Text: Tanja Heidtmann, Dr. Matthias Ballweg

Foto: Maik Kawohl

Die „Riesige Rosi“ ist das Ergebnis von ehrenamtlichem Engagement und erfolgreichem Fundraising.

↓

Umwelt- und Natur

Ein zentrales Thema unseres Vereins in 2023 war die nachhaltige Mobilität im Bergsport. Wir starteten dank der Förderung durch die Stiftung Phineo das **Pilotprojekt „Nachhaltige Mobilität“** in der Modellregion Graswangtal. Zudem arbeiteten wir mit Erfolg weiter an der Integration des **Münchner Bergbusses** in den ÖPNV. Auch die Umweltbildung wurde weiter ausgebaut: So fanden etwa sechs Arbeitsaktionen auf der Bienenwiese Haunleiten, im Naturpark Ammergauer Alpen und im Kaisertal sowie neun hikeuppickup-Müllsammelaktionen statt. Ebenso liefen die Upcyclingprojekte weiter und mithilfe von Repair & Care-Angeboten konnte beschädigte Bergbekleidung wieder in Stand gesetzt werden.

Die **Emissionsbilanzierung** für 2022 wurde abgeschlossen. Der Gesamtausstoß in 2022 lag bei 1188 t CO_2e für die Sektion Oberland, und damit leicht über dem Wert von 2019. In der Pandemiezeit wurde die Bilanzierung pausiert, da die Werte durch die Einschränkungen nicht vergleichbar und für die Sektion auch nicht repräsentativ gewesen wären. Künftig soll eine gemeinsame Bilanzierung mit der Sektion München erfolgen, um Synergieeffekte bei der Datenerhebung zu nutzen.

Ehrenamt

Die Entwicklung rund ums Ehrenamt war sehr erfreulich. Die auf der Website integrierte Ehrenamtsbörse wurde weiterhin sehr gut angenommen. Derzeit sind 80 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler aktiv in und für unsere Geschäftsstelle tätig. Nur durch ehrenamtliche Hilfe können wir den Verein in die Zukunft führen und unsere gemeinsamen Visionen umsetzen. Für euer großartiges ehrenamtliches Engagement sagen wir Danke! Auch unsere Arbeitsgebiete samt Wegen und Steigen werden ehrenamtlich betreut und instandgehalten. Die Selbstversorgerhütten, **Arbeitsdienste** auf bewirtschafteten Hütten, Kletteranlagen und vieles mehr aus unserem Sektionsleben sind ohne Ehrenamt nicht denkbar. Unsere **Gruppen** – inzwischen hat die Sektion Oberland 54 Gruppen mit knapp 5800 Mitgliedern – sind ebenfalls ehrenamtlich organisiert. Rekordverdächtig sind heuer die Neugründungen der Familiengruppen. Vor allem junge Familien haben mit ihren Gruppen wieder eine Heimat bei uns gefunden. Besonders freuen wir uns über die Reaktivierung der Ortsgruppe Unterschleißheim und der Fotogruppe.

Eine Besonderheit im Ehrenamt in 2023 war die Eröffnung unserer **Riesigen Rosi**. Die weltweit größte öffentlich zugängliche Boulderanlage (700 m²) liegt in einer Unterführung im Stadtteil Ramersdorf. Das Projekt ging vor einem Jahr in Planung, wobei das Kraxlkollektiv als Sektionsgruppe die Umsetzung vor Ort übernahm. In Zusammenarbeit mit Handwerkerinnen und Handwerkern und viel ehrenamtlicher Unterstützung konnte dieses integrative Sportangebot entstehen, welches einen niederschwelligen Einstieg in den Klettersport bietet. Das Angebot wird gut angenommen. Neben Veranstaltungen des Kraxlkollektivs ist auch die örtliche Grundschule dort regelmäßig mit ihren Klassen unter der Leitung unserer Trainerteams anzutreffen. Eine erfolgreiche Kooperation!

Mitgliederservice

Die Wachstumszahlen der Mitglieder spiegelten eine positive Entwicklung wider. Dank einer Gutscheinaktion des Deutschen Olympischen Sportbundes, welche dazu diente, nach der Coronapandemie die Mitgliedergewinnung der Vereine zu unterstützen und wieder mehr Menschen in Bewegung sowie in Gemeinschaften zu bringen, konnten wir 3450 neue Mitglieder für uns gewinnen. Zum Jahresende zählten wir insgesamt **189.944 Mitglieder**, was einem Zuwachs von 3,68 Prozent entspricht. Ein schönes Zeichen für unsere Berggemeinschaft!

Die Verleihzahlen im Ausrüstungsverleih erreichten wieder das Vor-Corona-Niveau, während die Anzahl der Besucherinnen und Besucher in der Servicestelle im Globetrotter sowie die Verleihzahlen in der Bücherei etwas abnahmen.

Hütten

Mal wieder haben einige Hütten dafür gesorgt, dass keine Langeweile aufkam! Auf der vom Klimawandel stark betroffenen **Stüdlhütte** mussten wir ein Maßnahmenpaket ergreifen, um der sich anbahnenden Auflösung des Permafrostes im Hüttenumfeld entgegenzuwirken. So haben wir eine neue Trinkwasserversorgungsanlage verlegt und den Bau einer Versickerungsrinne fertiggestellt. Sie soll Schmelz- und Regenwasser vom Hüttendach aus den gefährdeten Hangbereichen ableiten und das Auftauen des Permafrostes verlangsamen.

Auf der **Blankensteinhütte** nahmen die Arbeiten im Juli wieder an Fahrt auf. In mehreren Montagewochen haben die Schülerinnen und Schüler der Garmischer Schnitzschule den Innenausbau fleißig vorangetrieben. Zeitgleich wurden restliche Arbeiten im Außenbereich durchgeführt. Dank großer hauptamtlicher sowie ehrenamtlicher Hilfe ist ein kleines Schmuckstück entstanden, welches am 27. Juli 2024 feierlich eröffnet wurde.

Große Freude bereitete uns die im November wiedereröffnete **Siglhütte** unterhalb des Wendelsteins. Aufgrund eines unterdimensionierten Hüttenfundaments, einem partiell maroden Dach, einer ungeklärten Brandschutzsituation und einer ebenfalls maroden Terrasse war diese in den letzten Jahren für unsere Mitglieder geschlossen. Aber dank vieler Helferinnen und Helfer und örtlichen Fachfirmen konnte die Hütte unter der Regie unseres Hüttenreferenten Magnus Heckt wieder hergerichtet werden. Nach dem Ausmisten wurden insgesamt in 15 Flügen Baumaterialien auf die Hütte hinauf- und die Altmaterialien von ihr hinuntergeflogen. Das Fundament wurde mit dicken Balken verstärkt, der bestehende Kamin durch einen gemauerten ersetzt und das Dach teilsaniert. Das Highlight: eine große, sonnige Lärchenterrasse mit wunderschöner Aussicht.

Handlungsbedarf gab es auch bei der **Vorderkaiserfeldenhütte**. Der Architekturwettbewerb zur Errichtung eines Ersatzbaus ist abgeschlossen, die dabei entstandenen Ideen wurden zu einer Eingabeplanung weiterentwickelt. Diese sowie diverse Zuschussanträge sind inzwischen gestellt, sodass der geplante Ersatzbau sich nun im Genehmigungsverfahren befindet. Besonders erfreulich ist die Bewirtschaftung der **Lamsenjoch-** und **Falkenhütte** gelaufen. Die Übernachtungszahlen liegen über denen der Vor-Coronajahre. Auch die Gesamtübernachtungszahlen auf den bewirtschafteten Hütten sind über das Niveau der Vor-Corona-Zahlen im Jahr 2019 gestiegen. Ein großes Dankeschön an die Hüttenteams und alle ehrenamtlichen Hütten- und Wegehelferinnen und -helfer dafür, dass ihr euch mehr einsetzt denn je. Gerade Hütten und Wege stehen angesichts der Klimaveränderungen vor großen Herausforderungen, aber mit euch haben wir ein Team, das vor nichts zurückschreckt!

Foto: Walter Treibel

↑

Unsere bewirtschafteten Hütten haben 2023 die Zahlen der Vor-Corona-Zeit übertroffen.

Ausbildungs- und Tourenwesen

Um sicher unterwegs zu sein, lassen sich etwa ein Drittel aller Mitglieder im Verein ausbilden oder geführt im alpinprogramm begleiten. 15 Prozent der Befragten greifen dabei auf die Touren-Beratungsleistung in den Servicestellen zurück. Die stattgefundenen Veranstaltungen und die Teilnahme waren ebenfalls auf einem Vor-Corona-Niveau, wenngleich dies gemessen am relativen Mitgliederwachstum eine Stagnation darstellt. Ursache hierfür waren aber weniger eine stagnierende Nachfrage nach unserem Angebot, sondern der Mangel an Veranstungsleiterinnen und -leitern.

Im November 2023 fand auch wieder das traditionelle VL-Symposium im Münchner Olympiapark statt. Am neu erbauten Gelände der Sportwissenschaftlichen Fakultät der TU München erlebten über 300 Leiterinnen und Leiter zwei Tage mit vielfältigen Aktivitäten, zahlreichen Vorträgen und Workshops.

Erfreuliches gab es auch über unser **Kletterteam** zu berichten: Neben der persönlichen und der gemeinschaftlichen Entwicklung der Kletter*innen wurde unter der fachkundigen Anleitung unseres Trainerteams wieder einiges erreicht. So gelang es dem Team, auf nationaler und internationaler Wettkampfebene 29 Mal den dritten, 26 Mal den zweiten und 34 Mal den ersten Platz zu belegen. Highlights waren hier u. a. der erstmalige Start von Anna Apel im Lead-Weltcup in China, der 14. Platz von Paula Mayer-Vorfelder sowie der 4. Platz von Anna Apel bei der Jugend-WM in Seoul, Platz 1 für Elli Fassbender und Daria Keller bei der Bayerischen Meisterschaft sowie Platz 3 für Florian Wientjes bei der Süddeutschen Boulder-Meisterschaft. Wir sind sehr stolz auf euch!

Öffentlichkeitsarbeit und Events

Das viermal jährlich erscheinende Mitgliedermagazin alpinwelt gehört immer noch zu den meistgenutzten Angeboten der Sektion. Ebenso ist die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten der digitalen alpinwelt seit dem Relaunch auf 17.000 gestiegen. Einen digitalen Fortschritt konnten wir auch mit der Entwicklung und Einführung der „Mein DAV+App" für unsere Mitglieder verzeichnen. Damit ist der digitale Mitgliedsausweis immer griffbereit, online und offline, in Kletterhallen und auf Hütten. Ebenso können Mitgliedsdaten eingesehen und verwaltet werden. Weitere Features sind in Arbeit.

Spannend war auch das Ergebnis unserer Mitgliederumfrage, an der im Sommer 2023 etwa 7200 Mitglieder teilgenommen haben. Die Kernaussage: Die Zufriedenheit mit unseren Angeboten ist über alle Altersgruppen hinweg hoch. Insbesondere die Servicestellen, die Beratungsangebote und der Ausrüstungsverleih schnitten extrem gut ab, dicht gefolgt vom alpinprogramm und den Selbstversorgerhütten. Rund 98 Prozent aller Befragten würden eine Mitgliedschaft bei uns weiterempfehlen. Dieser außergewöhnlich hohe Wert freut uns unglaublich, bestätigt er doch unsere Arbeit für unsere Mitglieder in besonderem Maße. Dankeschön! Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage findet ihr auf unserer Website unter *Sektion Oberland / Ergebnisse Mitgliederbefragung 2023*. Die zahlreich durchgeführten Veranstaltungen, wie etwa die Bergvisionen, der Frühjahrs- und Herbstalpinflohmarkt, exklusive Mitgliederveranstaltungen, Themenabende in der Servicestelle und die Teilnahme an Events, wie z. B. Outdoorfestival im Olympiapark und Munich Mash Festival, waren erfolgreich und stets gut besucht.

Jugend

Die Jugend startete ebenfalls mit viel Schwung in das Jahr 2023: Zahlreiche Touren und Treffen in den unterschiedlichen Jugendgruppen fanden wieder statt. Nachhaltiges Handeln, Offenheit, aber auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Handlungsfeldern wie Klimaschutz und Toleranz stehen im Fokus der vielfältigen Jugendunternehmungen.

Fundraising

2023 machten sich unsere Bemühungen der letzten Jahre zur Einwerbung von Drittmitteln bezahlt. So konnte eine Förderzusage von „Phineo" mit dem Ziel einer Mobilitätswende im alpinen Raum erreicht werden. Unser Ziel ist es, als Sektion klimaneutral zu werden, zur Unterstützung dieses Vorhabens wurde eine Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz erwirkt. Ebenso stellte die Deutsche Postcode-Lotterie eine finanzielle Unterstützung bereit, um die Vielfalt der ehrenamtlichen Gruppen zu fördern und das Miteinander, auch zwischen den Gruppen, zu stärken. Dazu wurde das Projekt „Gemeinsam unterwegs" ins Leben gerufen.

Auch das Projekt „Riesige Rosi" wurde großteils über öffentliche Fördermittel, Stiftungsgelder, Crowdfunding und Spenden finanziert. Darüber hinaus ermöglichen es uns aber vor allem Spenden unserer Mitglieder, Hütten und Wege für zukünftige Generation zu erhalten, den Umwelt- und Naturschutz voranzutreiben, Mitglieder sicher auszubilden, Jugend- und Nachwuchsförderung zu betreiben und dauerhafte Planungen für die Zukunft des Vereins anzustellen. Damit das so bleibt, erlauben wir uns, alle Mitglieder im Rahmen unserer Spendenaktionen regelmäßig anzusprechen. Die Rückmeldungen geben uns recht, wie sich beispielhaft an der 2022 gestarteten Spendenaktion „Gemeinsam für die Stüdlhütte" ablesen lässt: Seit Beginn der Kampagne konnten wir etwa 400 Spendenscheiben an der Ehrenwand in der Stüdlhütte anbringen.

Ein riesengroßes Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender! Ohne eure großzügige Unterstützung könnten wir viele unserer Herzensprojekte, aber auch substanzerhaltende Maßnahmen, nicht umsetzen. Ein herzliches Dankeschön geht aber auch an unsere 44 Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich seit Jahren dauerhaft für uns einsetzen.

In diesem Sinne möchten wir euch, liebe Mitglieder, für eure Treue und Unterstützung danken. Nur durch euch sind wir das, was wir sind.

Sektion Oberland: *Mitgliederversammlung 2024*

Unser höchstes Vereinsorgan hat gewählt, entlastet, geehrt und diskutiert.

Text: Tanja Heidtmann

Am 15. Mai 2024 traf sich unser höchstes Vereinsorgan, die Mitgliederversammlung, um den Berichten des Vorstandes zu folgen, ausscheidende Amtsträgerinnen und -träger zu ehren, neue Vorstands- sowie Beiratsmitglieder zu wählen, Satzungsänderungen zu verabschieden und um in den Austausch mit den Mitgliedern zu gehen. Die Versammlung fand erstmals nach vielen Jahren nicht im altbewährten Augustiner-Keller, sondern im Kolpinghaus statt. Der Ortswechsel sorgte für eine familiäre Atmosphäre und wurde von den anwesenden Mitgliedern sehr gut angenommen.

Nach der offiziellen Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden Dr. Matthias Ballweg wurden die anwesenden Ehrenmitglieder Horst Ernst und Dr. Walter Treibel sowie die Gäste unserer Partnersektion München begrüßt. Es folgte das Gedenken an die 196 im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder der Sektion Oberland. Besondere Erwähnung fanden Jürgen Gleich, Philipp Munkler, Luis Stitzinger und Dieter Bogner.

Im Bericht über das vergangene Geschäftsjahr wurde die positive Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements sowie des Natur- und Umweltschutzes, speziell der Mobilitätsprojekte und der Umweltbildung, besonders betont. Hervorgehoben wurde ebenfalls die positive Mitgliederentwicklung aufgrund der DOSB-Gutschein-Aktion, die Ergebnisse der Mitgliederumfrage, die die hohe Zufriedenheit unseres Angebots, insbesondere mit den Servicestellen widergespiegelt haben, sowie die Entwicklung der DAV+-App. Viel Erfreuliches gab es auch aus dem Bereich Fundraising zu berichten. Hier konnten z. B. Förderungen für die nachhaltige Mobilität im alpinen Raum, für die Klimaneutralität und für die ehrenamtlichen Gruppen erwirkt werden.

Das finanzielle Vereinsergebnis im Geschäftsjahr 2023 belief sich auf ein Minus von etwa 425.000 Euro – deutlich besser als das prognostizierte Ergebnis von minus 2,79 Mio. Euro. Als Hintergründe dafür wurden der nicht durchgeführte Umbau bzw. der Umzug der Geschäftsstelle sowie Verschiebungen im Baubereich und auch das hohe Mitgliederwachstum genannt. Der detaillierte Finanzbericht ist unter *alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland/jahresberichte/jahresbericht-2023* einzusehen.

Aufgrund der Abwesenheit der Rechnungsprüfer übernahm die Beiratssprecherin Sabine Bachmann die Vorstellung des Prüfungsberichts. Als Prüfungsschwerpunkt wurde die im Jahr 2023 eingeführte digitale Belegablage und -dokumentation (DMS) gewählt. Die Prüfung ergab keine relevanten Auffälligkeiten oder Abweichungen, sodass die Mitgliederversammlung die vollumfängliche Entlastung des Vorstandes beschloss. Danach bedankten sich Dr. Matthias Ballweg und Fabian Elsner beim bisherigen 2. Vorsitzenden Andreas Roth, der nach 28 Jahren unermüdlichem Engagement für die Sektion Oberland seinen Posten an Matthias Menke übergab. Des Weiteren galt der Dank Leon Morris *(Jugendreferent)*, Horst Ernst *(Hütten- und Wegekoordinator)*, Reinhard Schmied *(Leiter Ortsgruppe Unterschleißheim)*, Hans-Joachim Metzler *(Leiter Fotogruppe)*, Sebastian Baumgartner *(Leiter Familienwandergruppe)*, Bettina Ulrichs *(Leiterin Familiengruppe Murmeltiere)*, Wilfried Sperling *(Wegereferent Arbeitsgebiet Karwendel Süd)*, Niklas Eberl *(Naturschutzreferent)* sowie Elisabeth Rieber *(Referentin Ausbildungs- und Tourenwesen)* für ihr außerordentliches Engagement für unsere Sektion.

Einen Neuanfang bei Oberland startete Katharina Filter als Beisitzerin im Vorstand. Außerdem wurde die „alte", neue Jugendreferentin Franziska Mayer bestätigt. Damit hielt der Vorstand sein Versprechen vom letzten Jahr für mehr Diversität im Vorstand. Wir freuen uns sehr über die weibliche Verstärkung!

Ebenso wurde die Neubesetzung folgender Ämter einstimmig beschlossen:

- *Arbeitsgebiet Karwendel Nord/Süd:* Hans-Georg Borowski und Niklas Eberl
- *Arbeitsgebiet Großglockner:* Johanna Moselage
- *Naturschutz:* Monica Streck
- *Fotogruppe:* Christoph Schmitt
- *Ortsgruppe Unterschleißheim:* Petra Schwenter

Damit sind die Vereinsgremien der Sektion Oberland wieder vollständig besetzt. Herzlichen Dank an euch, dass ihr euch der Verantwortung eines Ehrenamtes stellt und dieses auch ausfüllt! Herzlich willkommen heißen durften wir auch drei neue Familiengruppen und die neue Gruppe AlMa. Martin Ehmann, Manuel Rösner, Ulrike Janot, Natalie Fischer und Niclas Purger: Schön, dass ihr dabei seid!

Schließlich stellte der für die Finanzen zuständige Vorstand Fabian Elsner den Haushaltsvoranschlag für 2024 vor. Dieser sieht Mehrausgaben im Bereich Personal, u. a. durch die Tariferhöhung des TVÖD von 5,5 Prozent, und im EDV-Bereich aufgrund erhöhter Lizenzkosten durch M365 und DMS vor. Zudem wird 2024 von einem geringeren Mitgliederwachstum mit rund 2,0 Prozent ausgegangen. In der Öffentlichkeitsarbeit wird mit Mehrausgaben durch die Digitalisierung der alpinwelt, der Entwicklung der App „Mein DAV+" sowie der Best-Ager-Kampagne gerechnet. Im Bereich Hütten und Wege sind vor allem Erhaltungsmaßnahmen geplant.

Last, but not least erläuterte Dr. Matthias Ballweg die Satzungsänderungen bzw. Ergänzungen der § § 2, 3, 4, 15, 16 und 17 der bestehenden Satzung. Die genauen Änderungen können unter *alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland/jahresberichte/jahresbericht-2023* eingesehen werden.

Saison 2024/25

Die alpine *Vortragsreihe*

Eine neue Saison voller Bergvisionen steht bevor! Unsere Vortragsreihe findet wie gewohnt im Augustiner-Keller (Arnulfstraße), im Rathaus Gilching oder als Livestream statt. Das gesamte gesamte Programm, den Zugang für die Onlinevorträge sowie alle Infos findet ihr stets aktuell unter **bergvisionen.de**

Augustiner-Keller München
Mo., 14. Oktober 2024, 19:30 Uhr

Rocky Mountains

Annika Vossen & Till Schenk

Der TransRockies Connector Trail ist eine MTB-Bikepacking-Route, die Salt Lake City mit Denver verbindet. Diese 2100 km lange Reise bietet eine Mischung aus anspruchsvollem Gelände, malerischen Bergpässen und abgelegener Wildnis. Der Trail ist ein Abenteuer für sich, das seine ganz eigene Note durch einen tiefen Abstecher in die Redrocks bekommt.

Augustiner-Keller München
Di., 22. Oktober 2024, 19:30 Uhr

Tirol – Magie der Berge

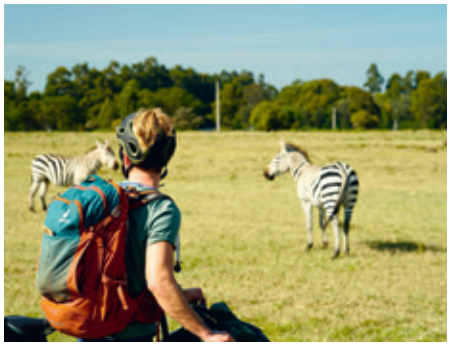
Heinz Zak

Fotograf und Extremkletterer Heinz Zak zeigt uns seine Bergheimat Tirol in außergewöhnlichen Bildern. Zu allen Tages- und Jahreszeiten war Heinz unterwegs, um einmalige Augenblicke in kunstvollen Bildern festzuhalten. In diesem Vortrag zeigt Heinz vor allem auch Erlebbares für jeden, der gerne in den Bergen unterwegs ist.

Augustiner-Keller München
Di., 29. Oktober 2024, 19:30 Uhr

Mit dem Radl durch Kenia

Peter Baumeister & Stefan Ziegler



Auf der Suche nach einem neuen Abenteuer hat es Peter und Stefan zum ersten Mal nach Afrika verschlagen. Doch kann man eine Radreise durch Kenia auf eigene Faust einfach ohne weitere Planung durchführen? Und kann man den höchsten Berg Kenias mit dem Fahrrad befahren? Auf ihrer Reise quer durch das Land haben sie es herausgefunden.

Augustiner-Keller München
Di., 05. November 2024, 19:30 Uhr

Ammergauer Alpen – Träume vor der Haustür

Michael Pröttel

Direkt am bayerischen Alpenrand gelegen sind die herrlichen Berge zwischen Loisach und Lech schnell zu erreichen. Vor allem aber: Das dünn besiedelte Gebirge ist rund dreimal so groß wie der Wetterstein, aber touristisch weitaus weniger erschlossen. Im Hauptteil des Gebirges kann sich die Natur bis heute weitgehend ungestört entfalten.

Onlinevortrag
Di., 19. November 2024, 20:00 Uhr

Peru – Bergsteigen in der Cordillera Blanca

Franziska & Anton Vogel

Franziska und Anton berichten über ihre Reise in die peruanischen Anden und ihre ersten Expeditionserfahrungen an den südamerikanischen 6oooern. Lasst euch mitnehmen in diese faszinierende Welt! In einem spannenden Vortrag sprechen sie über Logistik, Tourenplanung, emotionale Momente am Berg und Begegnungen mit der peruanischen Kultur.

Rathaus Gilching
Do., 21. November 2024, 19:30 Uhr

Lagorai und Cima d'Asta – Trekking im Süden der Alpen

Maria & Wolfgang Rosenwirth

Die Lagoraikette und der Cima d'Asta-Stock ragen zwischen dem Fleimstal, dem Val Sugana, dem Etschtal und dem Rollepass auf. Viele Wanderwege sind recht einfach zu begehen, es sind fast ausschließlich Kriegssteige aus dem Ersten Weltkrieg. Dieses Randgebirge der Dolomiten ist ruhig geblieben – ein Traumland zum Trekken.

Onlinevortrag
Di., 03. Dezember 2024, 20:00 Uhr

Die Steinbocktour im Herzen des Allgäus

Andrea Lindner & Benedikt Gradl

Die Steinbocktour ist eine neue, spannende Mehrtagestour im Herzen des Allgäus, welche in einer Woche über rund 80 km und 7000 Höhenmeter durch die Allgäuer Alpen verläuft. Die Route führt vorbei an malerischen Seen, grünen Almen und schroffen Gipfeln über mehrere Klettersteige und einige der berühmtesten Allgäuer Gipfel.

Onlinevortrag
Di., 14. Januar 2025, 20:00 Uhr

Faszination Swat-Tal – Eine Entdeckungsreise nach Pakistan

Marc Stannartz & Florian Lorenz

Flo und Marc nehmen euch mit auf eine Entdeckungsreise in eine eher unbekannte und wenig erschlossene Region Pakistans – das Swat-Tal. Im Rahmen des Swat Projektes von Mountain Wilderness International war das Ziel dieser Expedition, mehrere Trekking-Routen über bisher unpassierte Gletscher zu erkunden und zu beschreiben.

Augustiner-Keller München
Di., 28. Januar 2025, 19:30 Uhr

Der Expedkader in Grönland

Luisa Deubzer

Unser Sektionsmitglied Luisa gibt Einblicke in die Erlebnisse und Herausforderungen, die der DAV Expedkader bei seiner Erstbegehung im Fox Jaw Cirque in Grönland meistern musste. Ihr erfahrt, warum der menschliche Aspekt für Luisa am meisten Eindruck hinterlassen hat und wie bereichernd es war, Teil eines reinen Frauen-Teams zu sein.

E-Learning: Naturschutz *online vermitteln*

Wie gut kennst du dich in unseren Bergen aus? Teste dein Wissen in Sachen Umweltschutz! Erkennst du die Tierspuren im Schnee oder kannst du den CO_2-Abdruck deiner Anreise berechnen? Welche Vegetationsstufen durchwanderst du auf dem Weg zum Gipfel? Und was macht der Klimawandel mit den Alpen?

Wir bringen dich im alpinprogramm dorthin, wo du die schützenswerte Bergwelt hautnah erlebst. Die interaktiven Umweltbausteine ermöglichen es dir, dich schon vor deinem Kurs oder der Tour spielerisch vorzubereiten und dein Wissen zu verschiedenen Natur- und Umweltthemen auszubauen. Natürlich hast du auch nach der Tour noch Gelegenheit, die Inhalte in Ruhe anzusehen.

Diese Features haben wir neu umgesetzt

- E-Mail-Reminder mit automatischem Login auf die Umweltbausteine im E-Learning. Den Zugang findest du zudem in den gebuchten Veranstaltungen unter „MeinAlpenverein".
- Didaktik-Seite für unsere alpinguides und Tourenleiterinnen und -leiter

Weitere Infos zur E-Learning-Plattform

› DANKE

Keep on rockin', *Isabell!*

Foto: Roland Schramm

Isabell Dietze, Leitung Veranstaltungsprogramm 2013 – 2024

Liebe Isabell, du rockst! Dein Engagement und deine Hingabe haben das Team rund um Programmabwicklung und Tourenleitung geprägt. Mit einer ordentlichen Menge Dynamik, Eifer und Teamgeist hast du das Sektionsprogramm ein großes Stück weiterentwickelt. Jetzt hast du dich entschlossen, neue Wege einzuschlagen – welch herber Verlust für unseren Verein. Deine wertvollen Leistungen machten es uns Ehrenamtlichen einfach, Kurse und Touren reibungslos und mit viel Freude durchzuführen. Wir werden dich und deine Dynamik schrecklich vermissen. Abschied tut weh, aber wir freuen uns für dich und deinen beruflichen Schritt. Selbstredend wünschen wir Martin beim Weiterführen deiner Fußstapfen alles, alles Gute!

Liebe Isabell, wir sagen ein großes Dankeschön, wünschen dir viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft. Bleib einfach, wie du bist!

Im Namen der Tourenleiterinnen und Tourenleiter:
Gerhard, Roland, Steven

Foto: Dominik Arnold

←

Eintritt in die Vertikale: Am 21. September könnt ihr beim Einsteigertag im Gilching erste Schritte im Klettersport machen.

Einsteigertag *in Gilching*

Text: Felix Mäncher

Dieses Jahr findet auch im DAV Kletterzentrum München-West in Gilching ein Einsteigertag statt. Alle Interessierten sind eingeladen, den Kletter- und Bouldersport in all seinen Facetten kennenzulernen. Am Samstag, dem 21. September, locken freier Eintritt (exklusiv für Neukunden) und Leihmaterial in unsere schöne Halle in Gilching. An verschiedenen Schnupperkletterstationen können die ersten Schritte im Klettersport gemacht werden. Auch im seilfreien Boulderbereich gibt es in- und outdoor Schnupperbouldereinführungen. Abgerundet wird das Programm von einem speziellen Gastroangebot und Infoständen. Kommt vorbei! Wir freuen uns auf euch.

Landesgartenschau *in Kirchheim/Heimstetten*

Kletterturm und Infostand fanden auf der Landesgartenschau großes Interesse.

Text und Foto: Felix Mäncher

Wir präsentierten uns im Rahmen der Bayerischen Landesgartenschau 2024 in Kirchheim/Heimstetten bereits an drei Wochenenden. Das Familienwochenende stand unter dem Motto „Blaulicht-Wochenende“, und es waren viele Einsatzkräfte der Polizei, Feuerwehr, DLRG und Wasserwacht mitsamt ihrer Ausrüstung vor Ort – und wir mit unserem Stand mittendrin. Aber auch nicht ohne Begleitung! Im Gepäck hatten wir unseren beliebten DAV-Kletterturm, welcher für viel Andrang an unserem Stand sorgte. Am Wochenende 31.8./01.09. habt ihr noch einmal die Möglichkeit uns vor Ort zu besuchen. Wir freuen uns!

Anton Hirth

09. Oktober 1946 – 23. Mai 2024

Anton war seit 2008 der Vorstand unserer Skiabteilung – der ältesten Gruppe der Sektion Oberland. Er durfte 2012 das 100-jährige Jubiläum ausrichten. Als er 1972 zur Skiabteilung kam, konnten die Gründungsväter bereits das 60-jährige Bestehen feiern.

Mit seinem Wanderleiterschein war er seit 1997 für die Skiabteilung unterwegs. Die Orientierung war für ihn nie ein Problem: Er hatte den Kompass und das GPS in seinem Gehirn eingebaut, wie er oft spaßeshalber sagte. Radtouren und schöne Bergwanderungen standen regelmäßig im Sommerprogramm. Natürlich durfte die „8000er-Tour“ im Bayerischen Wald nicht fehlen. Highlights waren Mehrtagestouren nach Osttirol und in die Dolomiten. Das Virgental in Osttirol war seine zweite Heimat und bei all diesen Touren war er in seinem „gelobten Land“, wie er es immer bezeichnete. Im Juli 2002 lud ihn der Hüttenwirt der Sajathütte zur Einweihung der neuen Sajathütte nach Osttirol ein. Als Hackbrettspieler folgte er auch gerne der regelmäßigen Einladung zum alljährlichen Hackbrett-Musikantentreffen nach Matrei/Osttirol.

Seine größte Leidenschaft war jedoch die Geschichte um „La Grande Guerra“, dem Ersten Weltkrieg in den Dolomiten. Einmal im Jahr führten seine Fahrten zu den Kriegswegen und auf „Spurensuche“, wie er es bezeichnete. Diese Skiabteilungstouren führten hautnah an ehemalige Kriegsschauplätze zum Falzarego-Pass und zum Monte Piana. Viele Kriegswege entlang der Dolomitenfront sind mittlerweile in Wanderwege und Klettersteige integriert. Diese Unternehmungen lösten viele Emotionen in ihm aus. Am meisten bewegte ihn eine Stelle, an der ein junger Alpini im Jahr 1916 in den Fels geritzt hatte: „Mama, ritornero“ (Mama, ich werde zurückkommen).

Es gab noch so viel zu entdecken und er hatte für heuer schon wieder Pläne.

Lieber Anton, ein herzlicher Dank für alles, was du für die Skiabteilung geleistet hast.
Pfiad di, wir vergessen dich nicht.

Felix Raisch, Werner Auerbach, Sigrid Fink-Mors, Rosmarie Püschel

Schutz für den Blasenschutz

Manchmal lassen sich Blasen an den Füßen trotz eingelaufener Schuhe nicht vermeiden: Soforthilfe schaffen Blasenpflaster. Doch gerade an heißen Sommertagen und bei viel Feuchtigkeit im Schuh weichen sie manchmal auf und kleben an den Socken – und werden beim Ausziehen am Abend mitgerissen. Eine Schicht Tape über dem Blasenpflaster schafft wiederum Abhilfe. Dazu das Blasenpflaster vollständig und faltenfrei abkleben. Gut geeignet ist Sporttape oder Kinesiotape, das sich dem Fuß besonders gut anpasst. Tipp: Die Ecken des Kinesiotapes vor dem Aufkleben mit einer Schere abrunden, dann hält es länger.

Klettersteige: Alles im Griff

Foto: Camp

Neben der essenziellen persönlichen Schutzausrüstung (Helm, Klettergurt und Klettersteigset) können Handschuhe beim Klettersteiggehen eine sinnvolle Ergänzung der Ausrüstung sein: Sie schützen die Hände vor Schmutz und die Haut vor Blasen sowie vor Verletzungen durch kleine hervorstehende Teile der Drahtseile. Zudem geben sie an schweißtreibenden Stellen oder bei Nässe etwas mehr Halt an den Drahtseilen und Eisenstangen. Ab sofort können Klettersteighandschuhe in den Größen S bis XL in der Servicestelle am Marienplatz ausgeliehen werden – für nur zwei Euro pro Tag; Jugendliche unter 18 Jahren zahlen nur einen Euro.

Weitere fehlende Ausrüstung könnt ihr einfach online buchen und in den Servicestellen abholen.

Neue Preise auf den Selbstversorgerhütten

Ab dem 01. Oktober 2024 gelten auf unseren Selbstversorgerhütten neue Preise für die Übernachtungen.

Erwachsene

15 €	*Mitglieder*
22 €	*Mitglieder anderer Sektionen*
35 €	*Nichtmitglieder*

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre

7 €	*Mitglieder **
12 €	*Mitglieder anderer Sektionen*
35 €	*Nichtmitglieder*

** Kinder unter sieben Jahren nächtigen nach wie vor frei (Ausnahme Selbstversorgerhaus Haunleiten)*

→ Unsere SV-Hütten: heimelig und gemütlich, wie in der Stube der Siglhütte

Foto: Andreas Brachmann

Die vollständigen Buchungsbedingungen inklusive Ausnahmeregelungen findet ihr auf unserer Website.

Inspiration an regnerischen Tagen

Du suchst Touren und Ausflugsziele für die letzten schönen Herbsttage oder möchtest die ersten Schlechtwettertage nutzen, um Touren für die nächste Saison zu planen oder dein theoretisches Wissen zu vertiefen? In den Leihbibliotheken unserer drei Servicestellen können Gebiets- und Spezialführer, Lehrbücher, alpine Literatur oder auch Bildbände für die nötige Inspiration ausgeliehen werden. Außerdem liegen die aktuellen Ausgaben der Bergmagazine ALPIN, Bergsteiger, Klettern, Climax, Bike, Panorama, bergundsteigen, Bergauf (ÖAV) zum vor Ort darin Schmökern aus.

Mitglieder können Bücher für 20 Cent pro Tag in den Leihbibliotheken ausleihen.

Ein Hoch *für Familien*

Der Camping Morteratsch im Oberengadin ist ein Traumziel für bergaffine Familien. Von sanften Wanderungen entlang des **Morteratschgletschers** bis hin zu etwas anspruchsvolleren Gipfelzielen: Dank perfekter Ausgangslage und idealer Bahnanbindung kommen Groß und Klein voll auf ihre Kosten.

Text & Fotos: Arnold Zimprich

Mit 1895 Metern ist der Camping Morteratsch einer der höchstgelegenen Campingplätze der Alpen – und das inmitten einer spektakulären Bergwelt. Berühmte Gipfel wie der Piz Bernina (4048 m) liegen nur wenige Kilometer Luftlinie entfernt, ebenso der Silvaplaner- und der Silsersee – von weiteren Attraktionen wie der Diavolezza-Seilbahn, dem Berninapass und dem Val Roseg ganz zu schweigen. Der naturnahe Campingplatz ist somit die perfekte Destination für bergaffine Familien. Wegen der Höhe sollte man allerdings auch im Hochsommer an warme Kleidung denken – und durch die naturbelassene Lage mit kleinen Bächen auch bereit sein, ein paar Meter zum Stellplatz zu gehen. An Komfort mangelt es dabei natürlich trotzdem nicht: Der Campingplatz bietet moderne Sanitäranlagen, einen kleinen Laden sowie ein Restaurant, im Sommer wird ein kleines, feines Kulturprogramm angeboten. Hinzu kommt die ideale Erreichbarkeit per Bahn: Die Station Morteratsch der Berninabahn ist nur einen guten Kilometer Fußmarsch entfernt. Viele Ausgangspunkte für Touren in der Bernina und den Albula-Alpen lassen sich so bequem mit dem Zug erreichen, auch ein Ausflug ins norditalienische Veltlin ist möglich. Mit der sprichwörtlichen Schweizer Pünktlichkeit ist es ein Vergnügen, die Bahn für Familienausflüge sowie für die An- und Abreise zu nutzen.

Familiencamping im Engadin

Der Camping Morteratsch (1895 m) ist ein hochalpiner, ursprünglich wirkender Campingplatz mit mäandrierenden Bächen, schattigen Stellplätzen und modernen Sanitäranlagen.

Camping Morteratsch
Kathrin und Peter Käch
ganzjährig geöffnet
Stellplätze für Wohnmobile, Pkws sowie Zeltplätze und Mietunterkünfte
Plauns 13, 7504 Pontresina
Tel. +41 081 842 62 85
mail@camping-morteratsch.ch, *camping-morteratsch.ch*

Touristinformation
Engadin Tourismus AG
Via Maistra 1, 7500 St. Moritz
Tel. +41 81 830 00 01
allegra@engadin.ch, *engadin.ch*

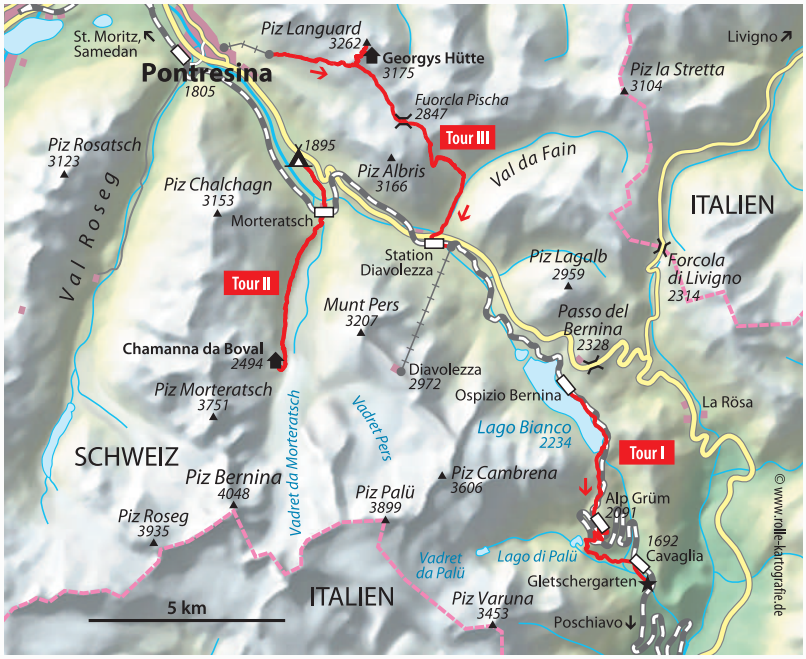
AN- UND ABREISE MIT BUS UND BAHN
Von München mit dem Zug (z. B. EC 198) Richtung Zürich bis St. Margrethen, hier umsteigen in den Interregio 3259 bis Chur. Ein weiteres Mal Umstieg in den Interregio 1133 Richtung St. Moritz bis Samedan. Ab Samedan je nach Anbindung direkt mit dem Regionalzug zur Station Morteratsch oder nochmals Umstieg in Pontresina. Von München Hauptbahnhof ca. 6,5 Stunden (schnellste Verbindung). Erste Fahrt freitags um 6:54 Uhr, Rückfahrt am Wochenende bis 16:44 Uhr (gilt für die schnellste Verbindung)

Blick in den „Festsaal der Alpen“ mit Piz Palü, Bellavista und Crast'Agüzza

KARTE
Swisstopo 1257 „St. Moritz: Silvaplana – Samedan – Pontresina“, 1:25.000
Swisstopo 1278 „La Rösa: Passo del Bernina – Alp Grüm – Val da Camp“, 1:25.000

LITERATUR
Rudolf, Siegrun und Christian Weiss: Wanderführer Oberengadin, Bergverlag Rother, 2022

Alle Touren inklusive GPX-Track zum Download findet ihr hier.



ENTLANG DES LAGO BIANCO ZUM BERGRESTAURANT ALP GRÜM
↑20 hm, ↓580 hm, 2,5 Std., Strecke: 9,3 km
Von der Station Ospizio Bernina der Berninabahn geht es zunächst flach am Lago Bianco entlang, dessen Wasser je nach Wetterlage die unterschiedlichsten Färbungen annimmt. An dessen südlichem Damm führt die Route durch welliges Almgelände mit zahlreichen Gletscherschliffen und schließlich steil hinab zu einem auffälligen Sattel (Höhenkote 2162 m), wo man rechts abbiegt und in einem großen Bogen die Alp Grüm erreicht, die über der sogenannten „Himmelskurve“ der Bahntrasse Richtung Tirano liegt. Hier unbedingt eine Pause einplanen und den überwältigenden Blick auf das Puschlav-Tal und den Gletscherkessel zwischen Piz Cambrena (3606 m) und Piz Varuna (3453 m) genießen!

ANSPRUCH Technik leicht, Kondition gering

ENTLANG DES MORTERATSCHGLETSCHERS ZUR BOVALHÜTTE (2494 M)
↑↓630 hm, 4,5 Std., Strecke: 13 km
Die Bovalhütte bietet einen umfassenden Rundblick auf die überwältigende Gletscherlandschaft zwischen Diavolezza (2972 m) und Piz Morteratsch (3751 m). Vom Campingplatz geht es entlang der Ova da Morteratsch und an der Station Morteratsch der Rhätischen Bahn vorbei kurz Richtung Morteratschgletscher, ehe rechts abgebogen und über mehrere von Zirben überwachsene und vom Gletscher blankgeschliffene Felsstufen Höhe gewonnen wird. Hin und wieder wird die Seitenmoräne des Morteratschgletschers touchiert, die jedoch aufgrund des Gletscherrückgangs immer mehr zerbröselt. Kurz vor Erreichen der Hütte wird mit einigen steilen Kehren eine erodierende Steilstufe überwunden, ehe man das im Vergleich zu der schroffen Umgebung lieblich anmutende Wiesengelände um die SAC-Hütte erreicht.

ANSPRUCH Technik leicht, Kondition gering

FÜR AMBITIONIERTE FAMILIEN: BERGTOUR AUF DEN PIZ LANGUARD (3262 M)
↑1000 hm, ↓1250 hm, 5,5 Std., Strecke: 12,8 km
Die strammen 1400 Höhenmeter ab dem Campingplatz lassen sich von Pontresina mit einer Sesselbahn um rund 500 Höhenmeter verkürzen. Knapp unterhalb des Gipfels befindet sich mit Georgy's Hütte (privat betrieben) zudem ein spektakulär gelegener Übernachtungsplatz, der mit überwältigenden Sonnenaufgängen aufwarten kann. Besonders schön ist die Überschreitung des 3262 Meter hohen Piz Languard, die von der Bergstation der Sesselbahn Alp Languard startet und zurück über die Fuorcla Pischa in das Val da Fain und zur Station Diavolezza der Berninabahn führt. Aber egal, welche Route man nimmt: Die finalen Gipfelmeter ab der Hütte sind nur etwas für Trittsichere. Man sollte also ausschließlich Kinder mitnehmen, die sich in seilversichertem Gelände wohlfühlen.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition mittel

BERGWANDERUNG VON OBERAMMERGAU AUF DEN KOFEL

WEGBESCHREIBUNG Vom Bahnhof nach Osten bis zur Ammerbrücke, noch vor der Brücke nach rechts in den Reisachweg. Nun dem Weg an der Ammer folgen, bis die Straßenbrücke der B23 mit dem kleinen Denkmal für das Passionsgelübde aus dem Jahr 1634 erreicht ist. Jetzt den Schildern „Grottenweg" nach und schließlich nach links hinüber zur nahen Mariengrotte und weiter bis zu einer Waldlichtung (Veteranenkreuz). Den gelben Schildern zum Kofel folgen und auf nicht zu verfehlendem Weg in einigen Serpentinen bergan. Man erreicht einen Sattel, an dem auch der Königssteig vom Kolbensattel hinzustößt. Ab hier erleichtern erste Seilversicherungen das Steigen. Kurz später erreicht man einen zweiten kleinen Sattel, wo der kaum markierte „Marxersteig" von der Westseite des Kofels hinzustößt. Die letzten Meter zum Gipfel sind mit Seilen und Tritten versichert und ein wenig ausgesetzt. Am Gipfel selbst ist relativ viel Platz, der bei sommerlichem Andrang aber auch endlich ist. Abstieg wie Aufstieg.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition gering

HÖHENMETER ↑↓ 500 hm

WEGSTRECKE 8 km

DAUER 2-3 Std.

BUS & BAHN Mit der Regionalbahn (RB 6) Richtung Garmisch-Partenkirchen nach Murnau, dort in die Regionalbahn (RB 63) nach Oberammergau umsteigen. Erste Fahrt am Wochenende 06:32 Uhr, Rückfahrt bis 22:34 Uhr; Dauer 1:50 Std.

EINKEHR Verschiedene Einkehrmöglichkeiten in Oberammergau

KARTE AV-Karte BY7 „Bayerische Alpen, Ammergebirge Ost", 1:25.000

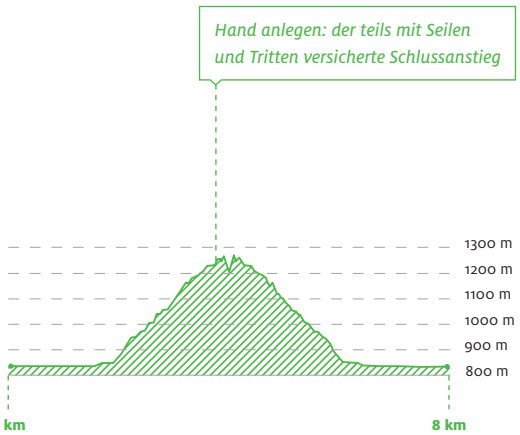
LITERATUR Dieter Seibert, Franziska Baumann: Zugspitze, Bergverlag Rother, 2022

Den 1342 Meter hohen Gipfel ziert ein Kreuz mit geschnitztem Korpus.

Auf den Oberammergauer Hausberg

Text und Foto: Thomas Ebert

Der Kofel (1342 m) ist das Wahrzeichen des Passionsspielortes Oberammergau und von überall im Ort zu sehen. Der Normalanstieg auf den Hausberg ist ein häufig begangener und entsprechend gut gepflegter Bergwanderweg, der zum Schluss mit kurzen seilversicherten Passagen aufwartet. So wird der von Oberammergau aus steil und abweisend anmutende Felszahn überraschend einfach erreicht. Der Weg verläuft überwiegend in mäßig steilen Serpentinen in schönem Bergmischwald, in dem es im Hochsommer angenehm kühl bleibt. Die finalen Felspassagen sind eher wenig exponiert und bestens mit neuen Seilen und Tritten abgesichert, die Hände muss man aber kurz zu Hilfe nehmen und eine gewisse Trittsicherheit braucht es auch. Am Gipfel fasziniert der weite Blick durch das Ammertal, das wunderschöne Kreuz samt geschnitztem Korpus und der vielleicht kleinste Zugspitz-Blick der Welt – ihr naher Gipfel lugt nur ganz knapp hinter der Notkarspitze (1888 m) hervor. Der Kofel wird von Einheimischen wie Touristen aus aller Welt bestiegen – für die einen ist er eine kurze Spritztour, für die anderen ein Sehnsuchtsziel im Rahmen eines Passionsspielbesuchs.



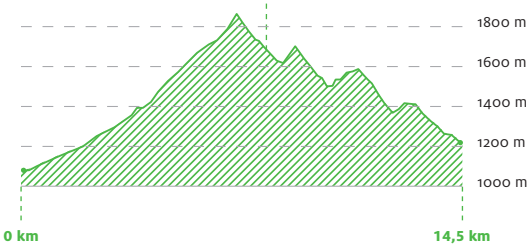
Blick auf die imposanten Ruchenköpfe (1805 m) südöstlich der Rotwand

Rotwand-Runde im Spitzinggebiet

Text und Foto: Michael Reimer

Die Rotwand (1884 m) zählt dank des fulminanten Panoramas zu den beliebtesten Münchner Hausbergen. Durch die solitäre Lage weitab vergleichbar hoher Berge ist der Fernblick in alle Himmelsrichtungen uneingeschränkt möglich. Zwischen den Kitzbüheler Alpen im Südosten und dem südlich gelegenen Hinteren Sonnwendjoch öffnet sich eindrucksvoll die vergletscherte Bergkette der Hohen Tauern mit Großglockner und Großvenediger. Im Verlauf der Wanderung wird dieser eindrucksvolle Aussichtsberg nicht nur bestiegen, sondern auch fast umrundet. Neben dem Rotwandhaus (1737 m) liegen mit dem Taubensteinhaus (1567 m) und der Schönfeldhütte (1410 m) gleich zwei bewirtschaftete Alpenvereinshütten der Sektion München als Einkehrmöglichkeiten auf der Strecke. Trotz der relativ langen Strecke von über 14 Kilometern ist die Wanderung nicht zu anstrengend, da sich steile Wegpassagen sehr in Grenzen halten. Zwischen Rotwandhaus und Lochgrabensattel sorgen einige kurze Aufs und Abs für Abwechslung. Im Bereich des Miesingsattels verspürt man im Vergleich zur frequentierten Hauptroute sogar einen Hauch von Einsamkeit.

An heißen Sommertagen empfiehlt sich auch der Abstieg nach Süden durch den Pfanngraben in die Valepp, wo es im unteren Bachtal wunderschöne Badegumpen gibt.



BERGWANDERUNG VOM SPITZINGSEE ÜBER ROTWAND ZUM SPITZINGSATTEL

In Spitzingsee Richtung Valepp (Schranke) und bestens beschildert links abzweigend rund zwei Kilometer auf dem Asphaltsträßchen moderat ansteigen. An der Weggabelung rechts auf dem Fahrweg zum Rotwandhaus hinauf. Kurz vor Erreichen der Hütte links durch die Südflanke zum Gipfel der Rotwand. Den gut angelegten Stufenweg wieder absteigen und durch die Einsattelung am Rotwandhaus nach Osten in eine weitere Einsattelung hinab. Der Steig quert erst ab-, dann aufsteigend am Osthang der Rotwand zum Miesingsattel. Von dort geht es zur Kleintiefental-Alm hinab und links auf schönem Pfad zum Taubensteinhaus empor. Der Lochgrabensattel liegt in unmittelbarer Nachbarschaft. Es folgt ein relativ steiler Abstieg zur Unteren Schönfeldalm. Nach kurzem Gegenanstieg zur Schönfeldhütte steigt man auf dem Wurzelsteig zum Spitzingsattel ab.

ANSPRUCH Technik leicht, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑ 1010 hm, ↓ 970 hm

WEGSTRECKE 14,5 km

DAUER 5,5 Std.

BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB 55) zum Schliersee, dort in den Bus Linie 362 umsteigen und bis zur Haltestelle „Spitzingsee, Kirche" fahren. Erste Fahrt am Wochenende 06:30 Uhr, Rückfahrt vom Spitzingsattel bis 18:02 Uhr; Dauer 1:20 Std

EINKEHR Taubensteinhaus (1567 m), Tel. 0171 2255033, Sommerbetrieb bis Anfang November, *alpenverein-muenchen-oberland.de/taubensteinhaus*
Schönfeldhütte (1410 m), Tel. 8026 7496, Sommerbetrieb bis voraussichtlich 10. November, *alpenverein-muenchen-oberland.de/huetten/alpenvereinshuetten/schoenfeldhuette*

KARTE AV-Karte BY15 „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge Mitte", 1:25.000

LITERATUR Michael Reimer: Faszination Alpenpanorama, Frischluft Edition, 2011

BERGTOUR VON DER ENG AUF DIE MONTSCHEINSPITZE

WEGBESCHREIBUNG Von der Bushaltestelle geht es über den Rißbach und zu einer Verzweigung. Der kürzere Anstieg geht rechts über den Plumsbach, in Serpentinen hinauf zu einer Forststraße und auf ihr zum Plumsalm Niederleger. In der Serpentine vor den Gebäuden wechselt man auf einen Fußweg und steigt zur Plumsjochhütte und weiter zum Plumssattel auf. Hier biegt links der Weg zur Montscheinspitze ab. Anfangs steigt man über Almwiesen, später durch Latschengelände hinauf zum Plumsjoch (1920 m). Nun dem Weg über dessen Nordgrat steil folgen und felsig hinab in die Montscheinsinke. Jenseits markiert hinauf zur Montscheinspitze. Dabei muss eine längere Felsrinne (I-II) auf der rechten Gratseite und eine schrofige Passage begangen werden (links des Grats, stellenweise I). Der Rückweg folgt dem Aufstiegsweg, zurück zur Hütte hat man also einen Gegenanstieg.

ANSPRUCH Technik mittel, Kondition mittel

HÖHENMETER ↑↓ 1280 hm

WEGSTRECKE 18,5 km

DAUER 7 Std.

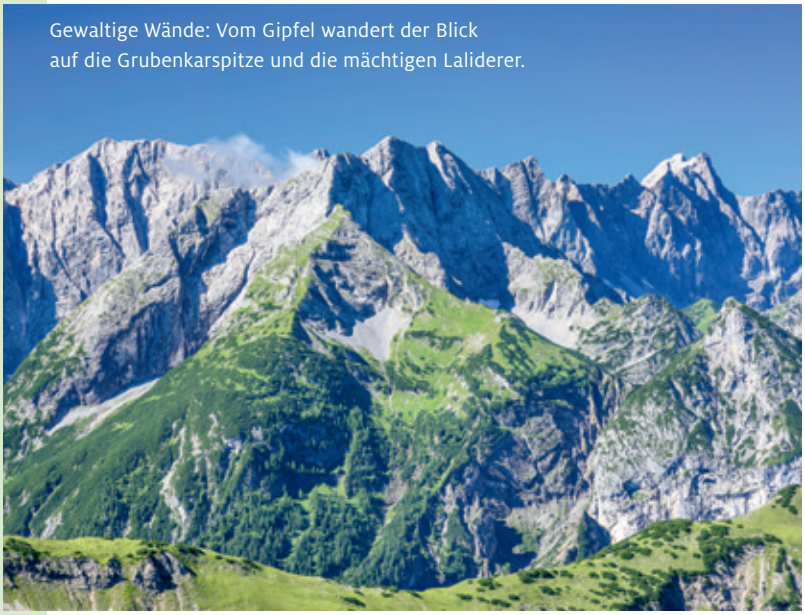
BUS & BAHN Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE 56) nach Lenggries, dann in den Regionalbus Linie 369 (Bergsteigerbus Eng) umsteigen und bis zur Haltestelle Haglhütte fahren. Erste Fahrt am Wochenende 06:04 Uhr, Rückfahrt bis 18:42 Uhr; Dauer 2:10 Std.

TIPP Wochentags kann man im Bus nach Anmeldung auch das Fahrrad mitnehmen und so über die Forststraße in den Plumssattel fahren. Die Forststraße startet vom Parkplatz P9, also ca. 1,5 km südlich der Haglhütten.

EINKEHR Plumsjochhütte (1630 m), Tel.: +43 5243 43111, geöffnet Anfang Mai bis Ende Oktober, *plumsjochhuette.com*

KARTE AV-Karte 5/3 „Karwendelgebirge Ost", 1:25.000

LITERATUR Ähnliche Touren in Hinterriß im Führer: Edwin Schmitt: Karwendel, Bergverlag Rother, 2021

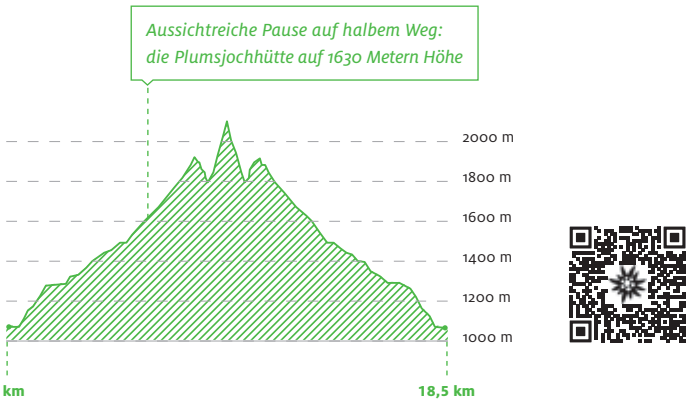


Gewaltige Wände: Vom Gipfel wandert der Blick auf die Grubenkarspitze und die mächtigen Laliderer.

Auf den höchsten des Vorkarwendels

Text: Andrea Strauß, Foto: Andreas Strauß

Interessant ist die Montscheinspitze (2106 m) schon, wenn es um ihren Namen geht: Mondschein oder Montschein? Verballhornung oder Tippfehler? Man vermutet, dass die Montscheinspitze ihren Namen vom Begriff „monticinu" für „kleine Bergweide" haben soll. Damit hat sie mit einer nächtlichen Wanderung unter leuchtendem Vollmond also (leider) nichts zu tun. Interessant bleibt der Berg dennoch – allein wegen seiner Form: Zwei markante Grate fassen ein U-förmiges Nordkar ein. In dieses sieht man allerdings erst vom Gipfel hinab, denn die beiden Steige zur Montscheinspitze kommen durch die Südostflanke und über den Südgrat. Jener vom Plumssattel über den Südgrat ist der übliche Anstieg. Bis zur Plumsjochhütte (1630 m) und dem nahen Plumssattel ist der Weg einfach – aus der Eng und von Pertisau sogar mit dem Mountainbike befahrbar. Ab hier aber wird die Straße zum Weg und schließlich zum Steig. Beim Gipfelanstieg weiß man dann, dass man im Karwendel angekommen ist. Man braucht die Hände und sollte sich im Einser- und Zweiergelände wohlfühlen. Vom Gipfel der Montscheinspitze hat man einen herrlichen Rundumblick. Angeblich steigen sogar die Steinböcke deshalb hier herauf.



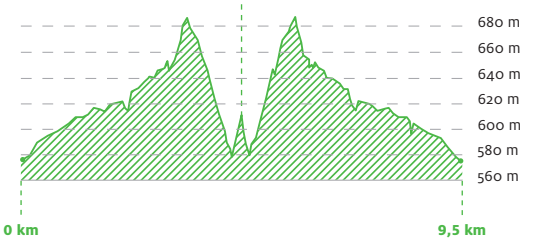
Highlight vor der Einkehr:
die Hängebrücke über die Entenlochklamm

Durch Klamm und Kluft zum Klobenstein

Text und Foto: Michael Pröttel

Hoch über der tief eingeschnittenen Tiroler Ache führt ein versteckter Waldweg von Bayern nach Tirol. Der unbewachte Grenzübertritt war in früheren Zeiten bei Schmugglern sehr beliebt, was ihm seinen Namen gab. Kurz nach der Grenze wandert man über eine spektakuläre Hängebrücke über die Entenlochklamm auf die andere Talseite zum sagenumwobenen Klobenstein (616 m). Der Spalt durch den Kalkmonolith ist so gewaltig, dass man hindurchwandern kann. Früher konnten sich die Leute einen solch gewaltigen Riss im festen Gestein nicht erklären. Der Aberglaube führt die Spaltung auf übersinnliche Kräfte zurück. Angeblich war es die Heilige Mutter Maria, welche den Klobenstein spaltete, damit eine in Not geratene alte Wallfahrerin hindurchgehen konnte. Heute ist die naturwissenschaftliche Erklärung einfach: Der riesige Felsbrocken ist irgendwann von den Bergen oberhalb herabgestürzt und liegen geblieben. Vor der Einkehr im Gasthaus Klobenstein sollte man noch die Kapelle sowie die Wallfahrtskirche besichtigen. Im Anschluss lädt eine nette Kiesbank zum Rasten oder zum Sprung in die kühle Ache ein. All das macht die Wanderung zu einer perfekten Familientour. Tipp: Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln angereist ist, kann der Tiroler Ache an ihrer Westseite weiter nach Kössen folgen und von dort zurückfahren.

Der Spalt durch den sagenumwobenen Klobenstein ist so gewaltig, dass man hindurchwandern kann.



FAMILIENWANDERUNG ÜBER DEN SCHMUGGLERWEG ZUM KLOBENSTEIN

WEGBESCHREIBUNG In Ettenhausen folgt man erst der Geigelsteinstraße und dann links dem Schmugglerweg, der aus dem Ort heraus und über Wiesen nach Süden in den Wald führt. Bei Gabelungen folgt man nun immer der Beschilderung Schmugglerweg bzw. Klobenstein. Auf einem schönen Fußweg geht es nun in leichtem Auf und Ab durch den Laubwald Richtung Süden weiter. Nach der Grenze zweigt nach links der Abstieg zum Fluss ab, der wiederum auf einer Hängebrücke überquert wird. Man folgt auf der anderen Talseite dem Fußweg bergan und geht bei einer Gabelung links. Nach einem kurzen Anstieg hat man bereits das Gasthaus erreicht, das sich direkt unterhalb des sagenumwobenen, gespaltenen Klobensteins befindet. Wer mit dem Kfz angereist ist, parkt am besten bei der ehemaligen Geigelsteinbahn, von wo es auch bestens beschildert zum Schmugglerweg geht.

ANSPRUCH Technik leicht, Kondition gering

HÖHENMETER ↑↓ 260 hm

WEGSTRECKE 9,5 km

DAUER 3,5 Std.

BUS & BAHN Mit der Regionalbahn (RE 5) Richtung Salzburg Hbf bis Übersee. Hier umsteigen in den Bus Linie 9509 Richtung Reit im Winkl bis zur Haltestelle Ettenhausen (Schleching). Erste Fahrt am Wochenende 07:56 Uhr, Rückfahrt bis 19:05; Dauer 1:50 Std.

EINKEHR Gasthaus Klobenstein, Klobensteiner Str. 73, 6345 Kössen, Tel. +43 676 5531793, Freitag Ruhetag, *gasthaus-klobenstein.com*

KARTE AV-Karte BY17 „Bayerische Alpen, Chiemgauer Alpen West“, 1:25. 000

LITERATUR Michael Pröttel: Zeit zum Wandern – Chiemgau, Bruckmann Verlag, 2018

BERGWANDERUNG MIT KLETTERSTEIGPASSAGE DURCH DEN ZAHMEN KAISER

WEGBESCHREIBUNG Man folgt von der Bushaltestelle der Beschilderung Kaisertalaufstieg, der zunächst in vielen Stufen bergan, dann flacher aus dem Wald führt. Vor dem Pfandlhof folgt man links dem Weg 835 zur Ritzaualm und wandert von dort auf einem Fahrweg weiter nach Osten zur Vorderkaiserfeldenhütte. Von der Hütte führt der Steig nun steiler in immer der gleichen Richtung an der Naunspitze (links) und dem Petersköpfl (rechts) vorbei in hügeliges Latschengelände. In leichtem Auf und Ab geht es weiter zum Einserkogel, am Einschnitt der Eggersgrinn vorbei und über den Elferkogel auf die Pyramidenspitze. Von hier steigt man nach Nordosten über einen eher leichten Klettersteig zum Gamsanger und schließlich ins Winkelkar hinab, wo nördlich unterhalb der Winklalm eine Fahrstraße zur Bushaltestelle Durchholzen führt.

ANSPRUCH Technik mittel (Klettersteig B), Kondition mittel bis hoch

HÖHENMETER ↑ 1550 hm, ↓ 1360 hm

WEGSTRECKE 16 km

DAUER 7,5 Std. (gesamt)

BUS & BAHN Mit der Regionalbahn (RB 54) bis Kufstein Bahnhof, dort umsteigen in den Regionalbus Linie 4030 Richtung Kössen bis zur Haltestelle Ebbs Kaisertal. Rückfahrt von der Haltestelle Durchholzen mit dem Bus Linie 4030 nach Kufstein und mit der Regionalbahn nach München. Erste Fahrt am Wochenende 06:41 Uhr, Rückfahrt bis 18:37 Uhr; Dauer ca. 2 Std.

EINKEHR & ÜBERNACHTUNG Vorderkaiserfeldenhütte (1388 m), Tel. +43 5372 63482, ganzjährig außer Dezember geöffnet, *alpenverein-muenchen-oberland.de/huetten/alpenvereinshuetten/vorderkaiserfeldenhuette*

KARTE AV-Karte 8 „Kaisergebirge“, 1:25.000

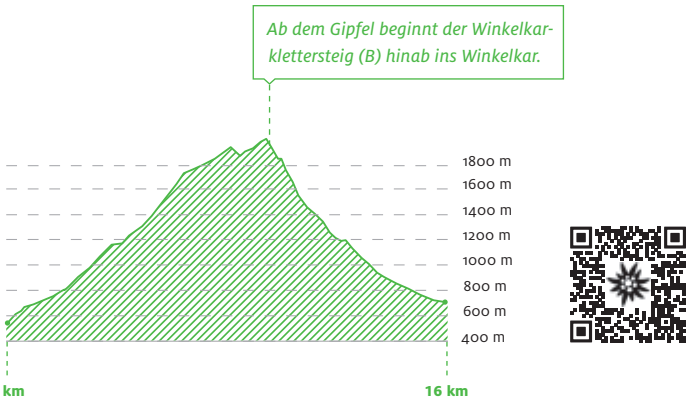
LITERATUR Sepp Brandl: Wilder Kaiser – Zahmer Kaiser, Bergverlag Rother, 2020

Blick zur 1633 Meter hohen Naunspitze kurz nach der Vorderkaiserfeldenhütte

Wilde Wege im Zahmen Kaiser

Text und Foto: Michael Pröttel

Die Durchquerung des Zahmen Kaisers von Westen nach Osten stellt quasi die Blaupause einer Gebirgsüberschreitung mit öffentlichen Verkehrsmitteln dar. Ob man die sieben- bis achtstündige Berg-Freude sportlich in einem Rutsch oder gemütlich mit einer Übernachtung auf der Vorderkaiserfeldenhütte angeht, hängt von der Kondition ab. Wobei ein Abend auf der Hütte sehr zu empfehlen ist: Die 1901 erbaute Alpenvereinsunterkunft bietet eine Aussicht, die angesichts der geringen Höhe von 1388 Metern wirklich phänomenal ist. Das Panorama reicht übers Inntal bis zum Alpenhauptkamm und vom Karwendelgebirge bis zum Wendelstein. Zudem liegt direkt neben der Hütte der sehenswerte Alpenpflanzengarten des Vereins zum Schutz der Bergwelt. Von der Hütte geht es dann durch die Karstwelt des Zahmen Kaisers zu dessen höchsten Punkt hinauf: der knapp 2000 Meter hohen Pyramidenspitze (1997 m). Wer glaubt, er hätte die Tour jetzt schon im Rucksack, irrt sich übrigens gewaltig: Die Schlüsselstelle der Durchquerung stellt der Abstieg über den Winkelkarsteig ins gleichnamige Kar dar. Versierte Bergsteiger können diesen leichten Klettersteig (Schwierigkeit B) durchaus auch ohne Klettersteigset unternehmen. Ein Steinschlag-Helm ist zumindest bei höherer Frequentierung an Wochenenden hingegen zu empfehlen.

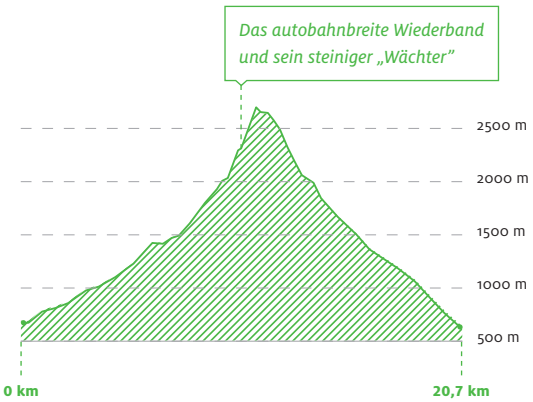


Blick ins Watzmannkar, auf das Vierte Watzmannkind und die gewaltige Felswand

Durch die „kleine“ Watzmann-Ostwand

Text und Foto: Lubika Brechtel

Die Wiederroute ist der „kleine Bruder” der berühmten Watzmann-Ostwand und gleichzeitig die ideale Vorbereitungstour für die wohl berühmteste Bergtour der Ostalpen. Obwohl sie unbekannter ist, steht die Route dem Original in nur wenig nach: Eine knifflige Wegfindung, fordernde Kletterstellen und ausgesetzte Bänder machen die Wiederroute zum großen Erlebnis. Etwas vereinfacht wird die Wegfindung durch sporadische rosafarbene Punkte, die die gröbsten Verhauer verhindern – sofern man sie entdeckt. Am beeindruckendsten ist das Wiederband, ein von Wasserrillen durchzogener, abfallender und autobahnbreiter Wandvorbau, der immer steiler werdend zu einem markanten Felspfeiler, dem „Bandwächter”, leitet. Beim Weg hinauf schweift der Blick zum Kleinen Watzmann, zu den Überresten des Watzmanngletschers, im oberen Wandteil auf den tiefblauen Königssee – und natürlich auf die Watzmann-Ostwand! Der letzte Routenabschnitt wird durch ein verzweigtes System aus schmalen Schuttbändern, Felsriegeln und Rinnen noch einmal spannend. Am Gipfelkreuz der Watzmann-Mittelspitze (2713 m) darf man dem Tourenpartner auf die Schulter klopfen – bevor der Abstieg über den Grat noch einmal volle Konzentration fordert. Nach einer Übernachtung im Tal bietet sich am Folgetag eine gemütliche Wanderung auf den Toten Mann oder die Steinerne Agnes an.



BERGTOUR ÜBER DIE WIEDERROUTE AUF DIE WATZMANN-MITTELSPITZE

WEGBESCHREIBUNG Von der Haltestelle der Beschilderung in Richtung Kühraintalm folgen. Dort zweigt unbeschildert ein Pfad in Richtung Watzmannkar ab. Über diesen ins Watzmannkar und unwegsam über den Watzmanngletscher zum Wandfuß. Ein Sicherungshaken markiert den Einstieg an einer Rinne. Diese hinaufklettern und auf erkennbarem Steig in die Wand queren (II-III-). Über das beeindruckende Wiederband gehend und kraxelnd (eine Stelle III-) bis zum Durchschlupf am „Bandwächter” aufsteigen. Dann einer steilen Rinne (III-) folgen und über Bänder, Stufen und Querungen weiter bergan (I-II). Sporadisch findet man Markierungen und Steinmänner. Im letzten Abschnitt gibt es mehrere Varianten zum bereits sichtbaren Gipfel (II-III). Von der Mittelspitze über den überwiegend versicherten Grat zu Hocheck und Watzmannhaus. Von hier über einen unschwierigen Wanderweg zurück zum Ausgangspunkt.

ANSPRUCH Technik schwer, Kondition hoch

HÖHENMETER ↑↓ 2080 hm

WEGSTRECKE 20,7 km

DAUER 12-14 Std.

BUS & BAHN Mit dem Zug (RJX 265) bis zum Hauptbahnhof Salzburg, dort umsteigen in den Bus Linie 840 bis zum Busbahnhof Berchtesgaden. Ein weiteres Mal umsteigen in den Bus Linie 846 Richtung Hintersee bis zur Haltestelle Wimbachbrücke. Erste Fahrt (Freitag) 06:22 Uhr, Rückfahrt (Sonntag) bis 19:01 Uhr; Dauer: ca. 3 Std.

EINKEHR Kühraintalm (1420 m), Tel. 0171 35 333 6941, geöffnet von Mai bis Oktober, *kuehroint.com;* Watzmannhaus (1930 m), Tel. 08652 964222, geöffnet Mitte Mai bis Oktober, *alpenverein-muenchen-oberland.de/huetten/alpenvereinshuetten/watzmannhaus*

ÜBERNACHTUNG Hotel Schwabenwirt, Königsseerstr. 1, 83471 Berchtesgaden, Tel. 08652 2022, *schwabenwirt.de*

KARTE AV-Karte BY21 „Bayerische Alpen, Nationalpark Berchtesgaden, Watzmann“, 1:25.000

LITERATUR Bernhard Kühnhauser: Alpenvereinsführer Berchtesgadener Alpen, Bergverlag Rother, 2015

Oase am *Wendelstein*

Am Südhang des viel besuchten Wendelsteins liegt unsere wiedereröffnete **Siglhütte**. Die mit viel Fleiß und Augenmaß sanierte Selbstversorgerhütte ist ein komfortables, aber nicht zu luxuriöses Ziel für Wanderer und Familien.

Text: Christian Rauch

Da lässt sich's aushalten:
Blick aus der Stube der Siglhütte.

↓

Foto: Max Richtering Blenken

Foto: Christian Rauch

→

Hüttenreferent Magnus Heckt hat die Sanierung – samt neuer Hüttenterrasse – in den letzten Jahren umsichtig gemeistert.

Hochmiesing, Hinteres Sonnwendjoch und die östlichen Zillertaler, den Großen Traithen, das Wiesbachhorn in den Tauern und das Kaisergebirge – die hat man alle im Blick, wenn man vor der Siglhütte auf der Terrasse sitzt und nach Süden und Osten schaut. Und zum Bankerl an der westlichen Hauswand grüßt der Hausberg der Hütte: der Wendelstein mit allem, was zu ihm gehört – dem Rundfunkmast, der Sternwarte, Kircherl und Gipfelkapelle. Nur noch 500 Höhenmeter Anstieg sind es von der Siglhütte auf einen der berühmtesten bayerischen Berge.

Mitten am Wendelstein-Südhang, hoch über Bayrischzell, liegt die Selbstversorgerhütte der Sektion Oberland. Bis zu zwölf Personen können hier nächtigen und sich selbst verpflegen – das ganze Jahr über. Von der gemütlichen Wohnküche geht es direkt zu den zwei mal sechs Stockbetten im Nebenzimmer. Ein Stück weiter befinden sich die Rucksackablage, die Toilette, der kleine Waschraum und das Brennholzlager. Draußen, ein wenig unterhalb der Hütte, fließt der Legerwaldgraben, daneben in den Wiesen steht ein kleiner kreuzgeschmückter Felsen zum Kraxeln. Kinder ab sechs Jahren können sich im Hüttenumfeld gefahrlos austoben.

Erbaut wurde die Siglhütte 1936. Schon 1939 übernahm die Sektion Oberland die Hütte. Seither kümmern sich ehrenamtliche Hüttenreferenten um das Kleinod. 2013 hat der Puchheimer Magnus Heckt diese Aufgabe übernommen. Rasch lernte er die Hütte kennen. Drei Jahre nach seinem Amtsantritt fiel Magnus Sanierungsbedarf auf: „Ich wandte mich mit Fotos vom Fundament und der Terrasse an das Hütten- und Wegeteam der Sektion. Ein Statiker und ein Architekt haben meine Sorgen dann vor Ort bestätigt." Die Hütte wurde geschlossen. Zusammen mit Helfern riss Magnus die Terrasse ab und führte erste Stabilisierungsarbeiten am Fundament durch. Wegen des unvollständigen Brandschutzes und weiterer gravierender Mängel am Dach entschied sich der Vorstand für einen kompletten Neubau der Siglhütte. Da aber der Neubau der (inzwischen fertiggestellten) Blankensteinhütte zuerst angegangen wurde, verfiel die Siglhütte in einen kleinen Dornröschenschlaf. Für Magnus kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen: „Wir haben die Gelegenheit genutzt und das ganze Hauswassersystem inklusive der unterirdischen Tanks gereinigt, außerdem die ganze Hütte ausgemistet von nicht mehr benötigten Materialien."

Und das war gut so: Denn der Neubau kam nicht. Im Herbst 2022, nach neuen fachmännischen Einschätzungen, entschied die Sektion, die Siglhütte zu erhalten und zu sanieren. Schon nach gut einem Jahr, im November 2023 konnte die Selbstversorgerhütte wieder öffnen. Dass es so schnell ging, ist auch der tatkräftigen Mit-

Foto: Archiv Heckt

→

Das Brennholz für den Winter wird in mehrtägigen Arbeitsaktionen gemacht – im Sommer wird elektrisch gekocht.

arbeit der Helfer zu verdanken. „Ihnen und den Handwerkern möchte an dieser Stelle nochmals meinen Dank aussprechen“, erklärt Magnus.

Holz vor der Hütte, Hirsche dahinter

Bis zu 15 Helferinnen und Helfer unterstützen den Hüttenreferenten. In normalen Jahren erfolgen zwei bis vier mehrtägige Arbeitsaktionen auf die Siglhütte: Dann werden Reparaturen durchgeführt, die Hütte verbessert, der Weidezaun im Mai auf- und im Herbst wieder abgebaut, alles wird geputzt und die Betten gereinigt. Die Arbeitseinsätze laufen rein ehrenamtlich, Übernachtung und Verpflegung sind umsonst. „Eine unserer Hauptarbeiten ist zudem, Brennholz zu machen“, sagt Magnus. Fünf bis sechs Raummeter brauchen die Hüttengäste pro Jahr. „Die Bäume werden im weiteren Umkreis der Hütte geschlagen. Aus Überresten einer früheren Materialseilbahn haben wir einen Wagen mit Seilwinde gebaut, um die Stämme zur Hütte zu transportieren. Dort spalten wir sie in handliches Brennholz.“ Das trocknet dann mindestens ein Jahr lang an der östlichen Hauswand, ehe es in die Holzlege umgeschichtet wird.

Im Sommer muss man sich dort allerdings kaum bedienen. Denn die Siglhütte ist an eine Stromleitung aus dem Tal angeschlossen. Es gibt drei elektrische Herdplatten, einen Wasserkocher und einen Kühlschrank. „Daher soll in der warmen Jahreszeit, wenn der Holzofen nicht zum Heizen benötigt wird, elektrisch gekocht werden“, so Magnus. Um Brennholz zu sparen, ist das Backrohr nicht zugänglich, denn es würde einfach zu viel Holz verbrauchen. Haushalten sollte man auf der Siglhütte auch mit dem Wasser. Denn die Wasserquellung unterhalb der Hütte trocknet vor allem im Sommer in regenarmen Phasen komplett aus. Zwar gibt es zwei Tanks mit jeweils rund 700 Liter nutzbarem Fassungsvermögen, unten an der Quellung und etwas oberhalb der Hütte. Doch nach längeren Trockenperioden können sich auch die vollständig leeren – wie im Sommer 2013. „Damals mussten Gäste ein paar Wochen lang all ihr Wasser mit hochtragen“, erinnert sich Magnus. Das blieb bislang zum Glück eine Ausnahme. Vielleicht auch, weil das Helferteam im folgenden Jahr zwei 1000-Liter-Regenwassertanks installiert hat. Von April bis November gilt das klare Gebot, die Toilette nur mit Regenwasser zu spülen. Dafür stehen Gießkannen mit langen Rüsseln bereit, mit denen das Regenwasser in den Spülkasten gegossen wird.

Das Highlight der Sanierungsaktion ist die neue zweistufige Südterrasse. Auf der unteren scheint im Sommer schon morgens um halb acht die Sonne. Abends, vor allem nach der Weidesaison, lassen sich Gämsen in der Nähe der Hütte beobachten. Aus den Wäldern ertönt

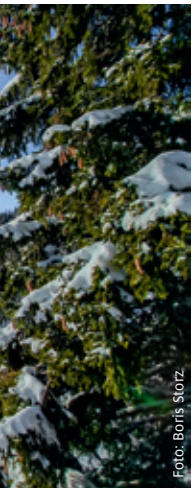


Foto: Boris Storz

Perfektes Panorama: Die nahe dem Skigebiet Wendelstein gelegene Siglhütte ist auch im Winter zugänglich.

←

Foto: Max Richtering Blenken

↑

Achtlosem Umgang vorbeugen: Auf der Siglhütte werden Selbstversorger gut instruiert.

Hütten gesucht!

Neben der Siglhütte unterhält der Alpenverein München & Oberland noch 20 weitere Selbstversorgerhütten (nebst zwei größeren Selbstversorgerhäusern), die bei unseren Mitgliedern sehr beliebt sind. Wer kurzfristig an einem Wochenende oder in Ferienzeiten versucht, an Plätze zu kommen, hat diese Erfahrung vielleicht schon selbst gemacht: nichts mehr frei!

Deshalb suchen wir aktuell auf verschiedenen Wegen nach weiteren Objekten zur Miete, zur Pacht oder auch zum Kauf – mit ersten, vorsichtigen Erfolgen. Wir freuen uns aber auch über die Unterstützung unserer Mitglieder – sei es in Form von konkreten Angeboten oder von Hinweisen auf Hütten, die infrage kommen könnten. Die potenziellen Selbstversorgerhütten sollten dabei mit den öffentlichen Verkehrsmitteln aus München zu erreichen sein. Gerne nehmen wir eure heißen Tipps unter sv-huetten@alpenverein-muenchen-oberland.de entgegen!

im Herbst zuweilen das Konzert röhrender Hirsche. Mit viel Glück lassen sich sogar Murmeltiere erspähen. Und natürlich dient die Siglhütte als Stützpunkt für Wanderungen: Wer es ruhiger mag, wandert auf die nahe Lacherspitz (1724 m), Kesselwand (1721 m), Soinwand (1745 m) oder das Wildalpjoch (1720 m). Frequentierter ist der Wendelstein. Doch die Rundumsicht vom 1838 Meter hohen Gipfel ist noch immer legendär. Und eine Führung in der Sternwarte oder ein Besuch im ausgebauten Teil der über 500 Meter langen Wendelsteinhöhle sind einzigartige Erlebnisse. Im Herbst lohnen sich aussichtsreiche Überschreitungen: wie von Fischbachau über den Breitenstein oder Schweinsberg zur Siglhütte. Und Kletterer, die etwas Anmarsch nicht scheuen, finden am Soinwandpfeiler nördlich des Wendelsteins und an der Kasererwand im Osten interessante Routen. Im Winter führt die Skipiste nahe an der Hütte vorbei. „Doch in den letzten Wintern war der Skibetrieb sehr eingeschränkt“, erinnert sich Magnus. Dennoch ist die Lage der Hütte auch in den Wintermonaten praktisch. Am unteren Südhang ist es oftmals schneefrei, in jedem Fall aber eingespurt zum Wandern. Oberhalb der Hütte, Richtung Wendelsteinalm, Lacherspitz und Kesselwand, hält sich der Schnee dagegen länger. Dort gibt es zwei kleine Lifte sowie viel freies Gelände für Ski- und Schneeschuhtouren. Buchen können die Siglhütte ausschließlich Sektionsmitglieder über das Buchungsportal auf unserer Website.

› HÜTTENSTECKBRIEF

Siglhütte

Höhe	1334 m
Öffnungszeiten	ganzjährig für Selbstversorger
Übernachtungsplätze	12
Preise	
Erwachsene	15 EUR
Kinder 7-18 Jahre	7 EUR (ab 1.10.2024)

Alle Infos zur Siglhütte und Buchung

Liebe auf den *ersten Schritt*

Tirol natürlich. Die Salzburger Berge. Aber Oberösterreich? Nicht gerade das Erste, woran man hierzulande bei Österreichs Bergen denkt. Zeit für eine Kurskorrektur – mittels einer Liebeserklärung an das **Tote Gebirge**.

Text: Marlies Czerny, Fotos: Andreas Lattner

Oberhalb von Oberösterreich, Höhe Welser Hütte: Die Sonne ist bei ihrer Abendvorstellung angelangt, indem sie nur noch die Gipfel des Salzkammerguts erleuchtet.

„Do schau‘n de Tiroler oiwei, wenn sie unsere Berge sehen. Für sie hören’s ja in Salzburg schon auf.“ — *Sigi Wasserbauer*

Cool down: In der Krummen Steyr werden die Füße nach dem knapp 2000 Höhenmeter langen Abstieg wieder frisch. ↓

Egal, ob ich von den Viertausendern der Westalpen heimkam, von einer Expedition im Himalaya, bloß von der Arbeit oder, so wie momentan, gar nicht mehr regelmäßig: So wirklich daheim fühle ich mich dann, wenn ich wieder diese Berge um mich hab. Die Spitzmauer und den Großen Priel. Wenn die Sonne frühmorgens ihre Ostwände in orange Nuancen tüncht, geht mir das Herz auf und alles andere steht einen Moment lang still. Sydney, Shanghai, New York, Zermatt? Nein, die schönste Skyline hat für mich das Stodertal. Mit Wolkenkratzern, auf denen ich zum ersten Mal in Richtung Himmel geklettert bin. Raufgehen, um runterzukommen – das hat dort immer funktioniert, einfach immer.

Mir als Oberösterreicherin liegt das Tote Gebirge vor der Haustür, und unseren Lieblingsnachbarn, den Bayern, ist es somit auch nicht fern, wenngleich viel unbekannter als die Salzburger und Tiroler Bergwelt. Wo die grünen Almwiesen des Stodertals enden, beginnt die graue Mondlandschaft des Toten Gebirges. Es offenbart sich die größte Karsthochfläche der Alpen, doppelt so groß wie das Mont-Blanc-Massiv, übersät von türmendem Kalkgestein und tiefen Kratern. Eine bizarre Weite, so schroff und wild, wo die Natur über weite Strecken unberührt blieb. Selbst wenn der Gebirgsname so pathetisch klingt, muss das Tote Gebirge kein tristes Dasein führen. Schon gar nicht, wenn die Locals vorbeikommen. So einer wie der Sigi zum Beispiel.

Auch wenn Siegfried „Sigi“ Wasserbauer den Winter seit Jahrzehnten am Arlberg als Skilehrer verbringt, hat das Bergführer-Urgestein aus Windischgarsten einen besonders guten Draht zum Großen Priel. „Do schau‘n de Tiroler oiwei, wenn sie unsere Berge sehen. Für sie hören’s ja in Salzburg schon auf“, sagt der Sigi und grinst selbstironisch: „I hab’ ja a geglaubt, bei uns hören de Berg’ auf, bis i in Niederösterreich auf der Rax war.“

Reich an Steinen und Aussicht stehen der Große Priel und die Spitzmauer felsenfest in Oberösterreich im nordöstlichen Eck des Toten Gebirges. Der Priel ist dessen höchster Gipfel, 2515 Meter hoch. Mit einer schweren Bohrmaschine und zwei unverschämt leichten Füßen turnt Sigi den frisch sanierten Priel-Klettersteig hinauf, der über zwei Kilometer lang und gespickt ist mit Seilbrücken, Quergängen und über-

←

Große Arena: Die Welser Hütte thront als Stützpunkt unterhalb der Nordwand des Großen Priels. Rechts hat sich das Almtaler Köpfl als Nachtwächter positioniert.

→

Hier hält man sich eisern: Der Priel-Klettersteig gilt als längste Via Ferrata Österreichs. Armpower ist gefragt, Abwechslung garantiert.

hängenden Leitern. Als der Eisenweg eine Sanierung benötigte, rückte Sigi mit seinem Bergführerfreund Helmut Steinmassl und drei Tonnen Stahlseil an. Nach mehr als eintausend Arbeitsstunden war die Via Ferrata nicht nur repariert, sondern auch nach unten hin verlängert. „Und wir stellten zufällig fest, dass dies jetzt der längste Klettersteig in Österreich ist“, sagt Sigi.

Eine gute Schule

So ist das mit dem Sigi und mit dem Toten Gebirge: Keiner von ihnen drängt sich in den Vordergrund, aber still und heimatlich schreiben sie doch Geschichte. Im ersten Kapitel von Gerlinde Kaltenbrunners Bergsteiger-Karriere, die mit der Besteigung aller 14 Achttausender weit über die Grenzen bekannt wurde, spielten übrigens auch beide eine wesentliche Rolle. Sigi war viele Jahre ihr Seil- und Lebenspartner, und das Tote Gebirge für beide eine gute Schule, bevor sie gemeinsam zum Broad Peak aufbrachen, Gerlindes erster Expedition. „Hier im Toten Gebirge lernst sauber klettern“, das steht für Sigi fest. Blickt man am Gipfel des Priels um sich, wird schnell klar, warum.

Eine brüchige Steilwand bricht nach Norden ab, das Klettersteig-Seil zieht vom Südgrat herauf. Eine kilometerlange Überschreitung kommt vom Kleinen Priel daher, und Richtung Westen verlässt man das karge Hochplateau, diese schier unendliche Mondlandschaft, frühestens in zwei bis drei Tagen Wanderschaft wieder, bevor man eintaucht in die Seen des Salzkammerguts. Fast zweitausend Meter weiter unten liegen die Talorte, im Süden Hinterstoder und im Norden Grünau im Almtal. Priels Nachbarin, die Spitzmauer, ist sowieso ein echter Herzensberg und formschön wie wenig andere Gipfel in den Alpen.

Weil der Blick so vieler Bergsteiger meistens schon im Westen an höher gelegenen Gipfeln hängen bleibt, entdecken nicht alle dieses Naturjuwel. Und jene, die’s doch finden, sagen dann Sätze wie: „Da ist es ja so schön wie in den Dolomiten!“ Er habe kaum „je ein Tal von so mannigfacher Schönheit der Formation in den ganzen Alpen gesehen", sprach der britische Maler und Alpinist Edward Theodore Compton. Okay, das war wenig lyrisch, noch besser ausdrücken konnte er sich ohnehin in seinen Bildern. Viele wertvolle Gemälde entstanden um 1900, als er

→

Vorbei geht's am Almtaler-haus: Schon bald verwandelt sich das Bergsteigerdorf Grünau in ein felsiges Grau.

Auch beim ungefähr einhundert-zwölften Besuch ist das Panorama noch immer umwerfend.

←

Einsam, aber klasse: Der Nordwestgrat (III+) startet gleich hinter der Welser Hütte in schöner Linie zum Großen Priel.

nicht nur die berühmten Bergsteigerdörfer Chamonix und Zermatt besuchte, sondern auch das versteckte Hinterstoder.

Ein Motiv für Götter

Der Priel ist kein Berg, den man schnell auf seine Pinnwand posten kann. Man nähert sich ihm langsam und sanft. Der Krummen Steyr entlang, am pittoresken Schiederweiher vorbei, und neben dem Plätschern des Baches hört man im Herbst oft auch Hirsche röhren. In der Polsterlucke, wo das Polsterstüberl zur ersten Rast verführt, öffnet sich ein Motiv für Götter: Links vom Großen Priel schaut neben dem Brotfall die Spitzmauer herunter. Sie ist die Schönheit im Stodertal, der Priel ist der Promi.

„Die ersten zwei Jahre habe ich mich eingeengt gefühlt. Jetzt mag ich nicht mehr raus von hier", erzählt Renate Pernkopf. Seit mehr als 20 Jahren hat sie das Polsterstüberl vom Herzog von Württemberg gepachtet, dem Großbesitzer des südlichen Priel-Gebiets, einem beliebten Jagdgebiet. Auf der Speisekarte findet der Gast vom Hirschgulasch bis zu Wildhascheeknödel viele Spezialitäten. „Das hier ist alles echt", verspricht Pernkopf. Den weiteren Aufstieg vom Polsterstüberl zum nächsten Stützpunkt, dem Prielschutzhaus, teilt man sich am besten in vier Viertel ein: Klinser-Wasserfall. Gottseidank-Bankerl. Märchenwiese. Hütte. Jeweils 30 Minuten pro Teilstück, dann vergehen die steilen 800 Höhenmeter schön rhythmisch. Durchhalten lohnt sich: Auf der Hüttenterrasse erwarten einen auf 1420 Metern Kasnock'n, Kardinalschnitten und eine Kulisse, bei der einem höchstwahrscheinlich die Kinnlade herunterkippt.

So war das zumindest bei Michael Heinrich. Er ist jahrelang als Stammgast aufgestiegen. Geblieben ist er als Hüttenwirt. „Ich hab' mich gleich in die Gegend verliebt", sagt der Quereinsteiger. Von seinem Job als Baumeister konnte er am besten abschalten, indem er Bergpläne zimmerte – oder bei Hochbetrieb dem Wirtspaar aushalf. Die Hüttentüre ging plötzlich noch weiter auf, als die Pächter auf die Dümlerhütte wechselten. Seit 2017 baut Heinrich nun ganz auf das Prielschutzhaus. Auch beim ungefähr einhundertzwölften Besuch ist das Panorama noch immer umwerfend. Die Gegend ist eine Schatzkiste voller Abenteuer. Von A wie Alpinklettern über S wie Skitourengehen bis Z wie Zirbenschnapstrinken ist hier alles möglich – solange man die richtige Reihenfolge (erst A, dann Z) beachtet.

Die schönste Küche Österreichs

Wer auf die andere Seite des Priels möchte, ins Almtal, fährt mit dem Auto 50 Kilometer rundherum – oder geht über den Fleischbanksattel oder die Arzlochscharte nach Norden. Hier kommt man an der Welser Hütte vorbei. Wie eine Aussichtskanzel thront sie inmitten einer Arena aus Felsen über der Hinteren Hetzau. „Ich habe eine der schönsten Küchen in Österreich – ich schau genau auf den Sonnenuntergang", weiß Silvia Klausner zu schätzen. Sie führt mit ihrem Lebensgefährten Leo Bammer die Welser Hütte, die es nicht ganz so einfach hat. Mitte September muss sie wegen der Jagd für ein paar Wochen schließen – und dann bricht nicht selten schon der Winter herein. Die kurzen Tage genießt man umso mehr. Wenn die Sommersonne tiefer sinkt und die Wände karminrot leuchten, dann beginnt auf der Terrasse die Abendvorführung. Als Feuerball geht die Sonne zwischen Traunstein und Hetzaukamm unter, für ein paar Minuten herrscht andächtige Stille. Kurz bleibt man noch sitzen, dann lockt in der Hüttenstube ein Gute-Nacht-Achterl.

In der Nacht ist dann nur noch ein Pünktchen der Zivilisation zu sehen, wenn denn überhaupt noch Licht brennt im Wildpark Grünau. Dort sind Braunbären und Steinböcke beheimatet, Graugänse und Wölfe – ein wildes Naturparadies vor den über eintausend Meter hohen Nordwänden des Toten Gebirges. Stille, Staunen, sagenhaft schöne Stimmungen tun sich hier auf, so wie man sie nur erleben darf, wenn man sie zurücklässt, die gewohnte Welt im Tal. Bis zum Mond und wieder zurück – so sehr lieb ich's hier.

←

Silvia Klausner und Leo Bammer führen von Juni bis Mitte September die Welser Hütte.

ZUR PERSON

Marlies Czerny und Andreas Lattner

Die Oberösterreicher lernten sich am Prielschutzhaus kennen und gaben sich im Toten Gebirge das Ja-Wort – es ist dies somit eine echte Herzensgeschichte für die freie Autorin und den Fotografen.

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 55 17 00-0, Fax +49 89 55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 29 07 09-0, Fax +49 89 29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich)
Thomas Ebert -te-
Outkomm GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München
Tel. +49 89 74 54 559-0, redaktion@alpinwelt.de

Redaktion
Rabea Zühlke -rz-, Hanna Bär -hb-, Jürg Buschor -jb-
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger, Laura Betzler, Markus Block
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion Fabia Krefer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat
Claudia Niedzela-Felber, Patricia Ebenberger, Tanja Heidtmann, Matthias Ballweg, Ines Primpke, Fabia Krefer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Lubika Brechtel, Marlies Czerny, Peter Dill, Hermann Meyer, Michael Pröttel, Christian Rauch, Andrea Strauß, Arnold Zimprich

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Lektorat
münchen lektorat, Anna Singer

Gestaltung
Neue Formation GmbH, Ringstraße 18, 82279 Eching
neueformation.com

Anzeigenmarketing
MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste gültig ab 16. März 2023

Kartografie
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho
Marc Teipel GmbH, Augsburg

Druck und Verarbeitung
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage 100.000
Erscheinungsweise viermal jährlich

Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 4/2024 erscheint ab dem 29. November 2024.
Redaktionsschluss 21. September 2024

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C019154

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

XW1

TATONKA®
EXPEDITION LIFE

...weil die Berge unsere Heimat sind!

*Deshalb gibt es in unserer vielfältigen Wanderrucksack-Kollektion genau den passenden Begleiter für deine individuellen Ansprüche und Bedürfnisse. Zudem sorgen wir durch die eigene Produktion nach TÜV-zertifizierten Sozialstandards für hohe Qualität, beste Verarbeitung und langlebigen Nutzen. Wie zum Beispiel bei unserem PFAS-frei ausgerüsteten **Hike Pack 20 Women** mit komfortablem Netzrücken für deine entspannten Wandertouren.*

PFC / PFAS free

OPEN FACTORY FAIRE & TRANSPARENTE PRODUKTION

TATONKA - OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

Unsere *Partner*

Premiumbikes BY RADLDISCOUNT
Aidenbachstr. 116, 81379 München
Telefon 089 / 724 23 51
Trappentreustr. 10, 80339 München
Tel. 089 / 50 62 85
www.radldiscount.de

Globetrotter
<< NEUE HORIZONTE >>
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Telefon 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de

INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone
83646 Bad Tölz
Telefon 08041 / 87 68

bittl sport-bittl.com

Velo
Weißenburger Str. 44, 81667 München
Telefon 089 / 448 49 79, Fax 089 / 447 04 16
www.velo-muenchen.de

MUNICH EST. 2010 2wheel GT BIKE STORE
VERKAUF & REPARATUR
Landsberger Straße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

BARMER
Schöngeisinger Str. 38
82256 Fürstenfeldbruck
www.barmer.de

DECATHLON
SPORT FOR ALL · ALL FOR SPORT

funktionelles.de berg sport outdoor
Der Shop für Deine besten Bergsport- & Outdoor-Produkte
15% Rabatt*
für DAV-Mitglieder | Code: DAV24
83727 Schliersee - Neuhaus | Di - Sa 9 - 18 Uhr
* auf die UVP des Herstellers. Bedingungen: www.funktionelles.de/rabatte

WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6, 80333 München
Telefon 089 / 55 22 43-0
www.woerle.de

schuster 1913
Rosenstr. 1-5, 80331, München
Telefon 089 / 237 07-0, Fax 089 / 237 07-429
www.sport-schuster.de

SUMMIT Bergreisen weltweit dav-summit-club.de
SUMMIT summit-bike.de
DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins
Anni-Albers-Straße 7 | 80807 München
Telefon +49 89 64240-0 **www.davsc.de**

ALPHA BIKES MUNICH
Ingolstädter Str. 12, 80807 München
Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de

Orthopädieschuhmacher
Schuhmacherei Egzon Osmani
www.egzon-osmani.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
Bayrischzeller Str. 2, 81539 München
Telefon (089) 69 28 35 0

munichbike BIKES & SERVICE
CITY · TREKKING · MTB · EBIKE · CROSS
Dachauer Str. 340, 80993 München
Telefon 089 / 1414121
munich-bikes.de

RABE BIKE EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 7x in Bayern
www.rabe-bike.de

STATT AUTO München·CarSharing
Spectrum Mobil GmbH
Aidenbachstraße 36, 81379 München
Telefon 089 / 20 20 57 0, Fax 089 / 20 20 57 57
www.stattauto-muenchen.de

BIKE IT SINCE 1999
BIKE IT, Radsport – Skitouren, Frank Sterzenbach,
Bahnhofstraße 8, 82340 Feldafing,
Telefon 08157 / 9993899

skinfit®
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7 81371 München
Telefon 089 / 89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu

ausruestungslager.de
dav Bezirksverband München

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden? Telefon 089 / 551700-0

› SOCIAL MEDIA

Auf den Auftakt zur Hüttensaison warten wir jedes Jahr sehnsüchtig. Dementsprechend viel Anklang fanden im vergangenen Quartal unsere Posts zur Dachräumung am Heinrich-Schwaiger-Haus und zur Fertigstellung der neuen Blankensteinhütte. Auch im Herbst und Winter halten wir euch über Instagram, TikTok & Co. auf dem Laufenden.

- aktuelle Infos zu unseren Hütten, Wegen und Kletteranlagen
- saisonal passende Tourentipps
- exklusive Events & Kampagnen
- freie Plätze im alpinprogramm
- Gewinnspiele
- Neues aus Service & Sektionen
- Gruppenvorstellungen
- Umwelt- & Klimaschutzaktionen

Jeden zweiten Donnerstag hält euch unser Newsletter auf dem Laufenden.

alpenverein münchen oberland

› VORSCHAU

Foto: DAV/Wolfgang Ehn

←

Auf der Saarbrücker Hütte kümmert sich Thami Kubir Rai aus Nepal um den Kaiserschmarrn.

Migration

Wie stünde es ohne zugewandertes Personal um unsere Hütten? Sind wir als Bergsportverein so offen und vielfältig, wie wir glauben? Als Verein mit fast 200.000 Mitgliedern tragen wir auch eine gesellschaftspolitische Verantwortung und wagen uns an das Thema „Migration".

Die nächste alpinwelt erscheint ab dem 29. November 2024.

Wo geht's lang?

Erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Berge sind unsere Servicestellen am Isartor, am Marienplatz sowie in Gilching.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter

Isartorplatz 8–10, 80331 München
S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus
Tel. 089 / 29 07 09-0
Fax 089 / 29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–19 Uhr

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster

Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München
U-/S-Bahn, Bus Marienplatz
Tel. 089 / 55 17 00-0
Fax 089 / 55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo–Sa 10–20 Uhr

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
S 8, Station Gilching-Argelsried
Tel. 089 / 55 17 00-680
Fax 089 / 55 17 00-689
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo–Fr 14–19.30 Uhr
Sa / So 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb: Mo-Fr bis 23 Uhr;
Sa / So, Feiertag bis 21 Uhr)

Bitte beachten! Aktuelle und gegebenenfalls geänderte Öffnungszeiten der Servicestellen findet ihr auf unserer Website.

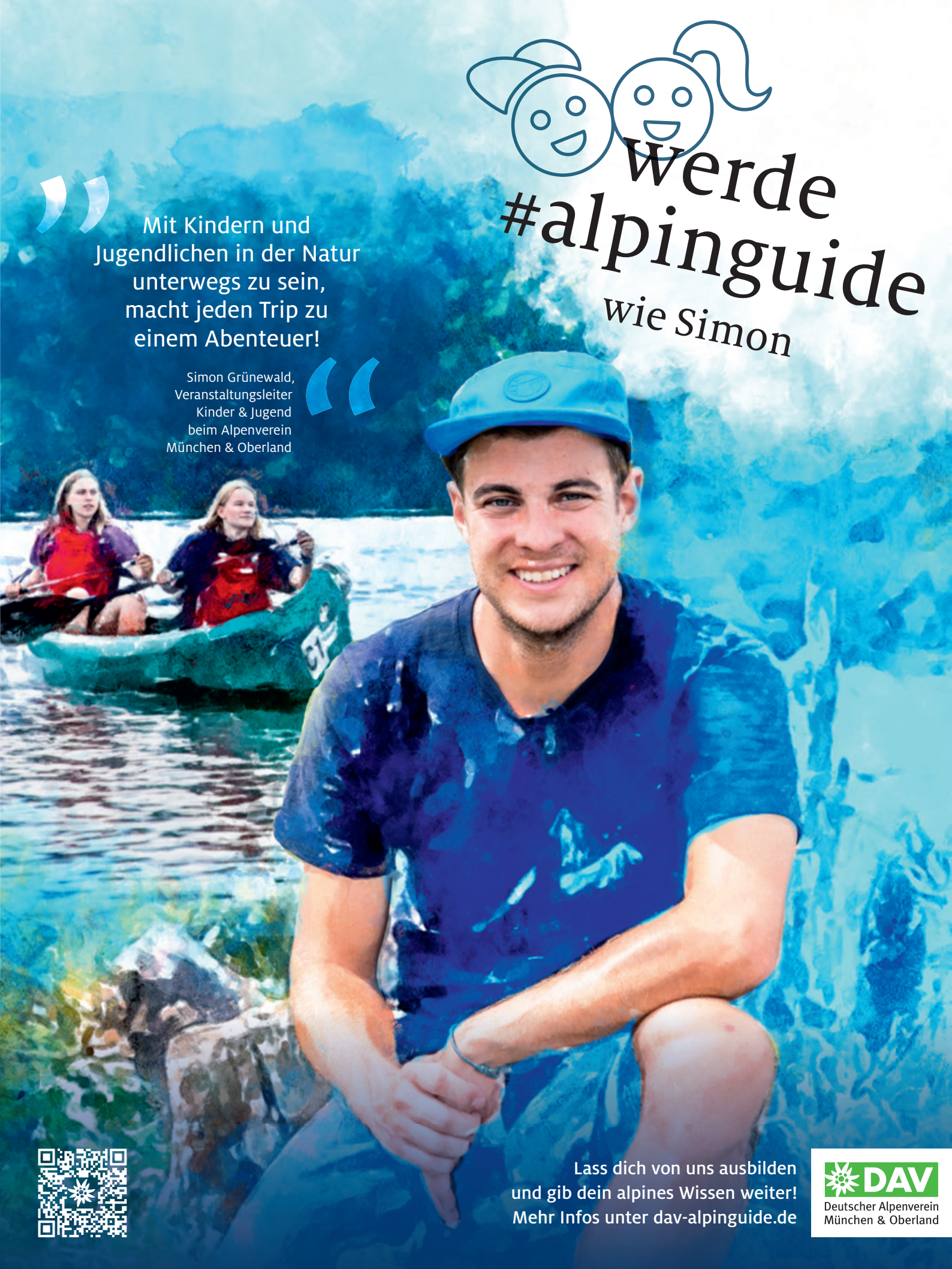
schuster 1913

MODISCH.

Können wir.
Genauso wie verlässlich.

→ Dein Sporthaus am Marienplatz

SPORTHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE


Werde
#alpinguide
wie Simon
Mit Kindern und Jugendlichen in der Natur unterwegs zu sein, macht jeden Trip zu einem Abenteuer!
Simon Grünewald, Veranstaltungsleiter Kinder & Jugend beim Alpenverein München & Oberland
Lass dich von uns ausbilden und gib dein alpines Wissen weiter!
Mehr Infos unter dav-alpinguide.de
DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland